Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur
Band: 18 (1948)

Artikel: Die wandernden Theatertruppen in der Schweiz
Autor: Fehr, Max
Kapitel: Alphabetisches Verzeichnis der Truppen : mit Spielort und Datum
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-986564

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alphabetisches Verzeichnis der Truppen

mit Spielort und Datum

(NB. Die Daten betreffen die jeweiligen Eintragungen in den Ratsprotokollen.)

ABT, KARL FRIEDRICH (1733—83), deutscher Schauspieldirektor.

1771, 4. Mai: *Basel.* Abweisung. Gesuchsteller: Ratsredner Burckhardt.

ACKERMANN, CONRAD ERNST (1710—71), von Königsberg. [1] Schauspielergesellschaft. Tragödien, Komödien, Dramen, Ballette, Pantomimen. Ca. 40 Personen. Spielzettel gedruckt, außer in Baden und Zurzach. (Repertoire siehe Vorbericht S. 32/33 und Anhang II, 1.)

1757, 24. September: *Basel.* Spielbewilligung für die Herbstmesse. Gesuchsteller: Ratsredner Burckhardt. A. stellt Kaution.

1758, 4. März: *ebenda.* Spielgesuch durch Burckhardt für die Zeit nach Ostern. A. soll sich nach Pfingsten melden.

1758, 26. April: *Zürich.* Dem Anwesenden A. wird über den Pfingstmarkt 3 Wochen lang zu spielen bewilligt. Spielort unbekannt.

1758, 8. Juni: *ebenda.* Die Buchhandlung Heidegger und Comp. bietet aus Anlaß der A.schen Aufführungen Néricaut Destouches, „Theatralische Werke" (in 4 Teilen, Göttingen, 1756) an.

1758, 19. Juni: *ebenda.* A. wird auf sein schriftliches Gesuch [2] hin Spielverlängerung um 2 Wochen bewilligt. Spieldauer also: 26. Mai—30. Juni.

1758, 22. Juni: *ebenda.* Buchhändler Heidegger und Comp. offeriert seine Druckausgabe von „Der Kaufmann von London", von Lillo, übersetzt von H. A. Basewitz. Auch A., der im „Schwert" logiert (mit Frau Sophie Charlotte A., vormalige Schröder, den Töchterchen Dorothe, geb. 1752, und Charlotte, geb. 1757) hält daselbst das Stück feil.

1758, 26. Juni: *Winterthur.* Spielbewilligung für 14 Tage (6. bis 21. Juli).

1758, 28. Juni: *Baden.* Spielbewilligung für 10.—17. September.

1758, 1. Juli: *Zürich.* Ausfertigung eines Zeugnisses, [3] wonach A. „allerhand aus denen besten Tütschen, Französischen und Englischen Authoribus hargenohmene Trauer- und Lustspiele" zur vollen Befriedigung der Zuschauer aufgeführt hat.

1758, anfangs Juli: *ebenda.* Rechnung des Almosenamts: „1476 Pfund 3 Schilling sind vom 26. May bis und mit 30. Junij 1758

[1] Zu A.s Herkunft bemerkt der zeitgenössische Schaffhauser Münsterpfarrer Laurenz von Waldkirch in seinen „Merkwürdigen Begebenheiten der Stadt Schaffhausen" (Mskr. Staatsarchiv Schaffhausen): „Er stammte eigentlich nicht aus Preußen, sondern ließe sich da und dort verlauten, seine Voreltern seien entweder von denen allhiesigen (also Schaffhausischen) Ackermännern, oder von denen von Hallau." Wenn dies zutraf, so stellte die Schweiz mit Ackermann und Abel Seiler zwei der bedeutendsten deutschen Theaterdirektoren des VXIII. Jahrhunderts.

[2] Datiert 19. Juni. (Staatsarchiv Zürich, Mappe A. 92. 6.)

[3] Staatsarchiv Zürich, B. V. 133, S. 151.

als die quart der von Hrn. Ackermann gespielten 21 Comoedien gefallenen Gelderen, nach Abzug deswegen gehabter Unkösten, eingegangen."

1758, 9. Juli (Sonntag): *ebenda*. Antistes Hans Conrad Wirz predigt im Großmünster gegen das Theater.

1758, 17. Juli: *Schaffhausen*. Spielbewilligung. Ort: Kabishaus. [4] (Siehe Bild 5.) Bedingung: „die Music aussert denen Actis nicht zu gebrauchen."

1758, 20. Juli: *Winterthur*. Uraufführung von Chr. Martin Wielands Trauerspiel „Lady Johanna Gray" in Anwesenheit des Dichters.

1758, 21. Juli: *ebenda*. Schlußabend (Programm siehe Anhang II, 1). [5]

1758, 24. Juli: *Winterthur*. Ausfertigung eines amtlichen Zeugnisses. [6]

1758, 11. August: *Schaffhausen*. Verwahrung der Geistlichkeit gegen Spielverlängerung für Ackermann.

1758, 14. August: *ebenda*. A. ersucht um Spielverlängerung über den Bartholomäus-Markt.

1758, 15. August: *ebenda*. A. wird „herein gerufen" und bringt sein Anliegen persönlich vor. Er erlangt 8 Tage Spielverlängerung.

1758, 19. August: *Basel*. Spielgesuch für die Herbstmesse (Burckhardt). Entscheid um 6 Wochen hinausgeschoben.

1758, 22. August: *Schaffhausen*. Schlußvorstellung: „Lady Johanna Gray", in Anwesenheit des Dichters Wieland.

1758, . . .: *Zurzach*. Spielbeginn 26. August mit „Der Geizige", von Molière. 8 Vorstellungen in 7 Tagen. [7] Ort: Bretterbude. A. logiert im „Schwert". (Es folgt die Spielzeit in Baden.)

1758, 11. September: *Bern*. Spielbewilligung für die Zeit des Martinimarktes.

1758, 20. September: *Basel*. A. legt Zeugnisse von Zürich und Schaffhausen vor. Möchte, da er bereits Bewilligung auf Anfang November in Bern hat, Ende September beginnen. Erhält Bewilligung für 4 Wochen. Soll 2 Vorstellungen für die Armen geben und abends um 7 Uhr Schluß machen. Ort: Ballenhaus

1758, 2. Oktober: *ebenda*. Aufführung von „Pamela, oder die belohnte Tugend", Lustspiel von Goldoni, hierauf „Die eng-

[4] Spitalscheune bei der St.-Johannes-Kirche. Heute Feuerwehrmagazin.
[5] Gedruckter Spielzettel in der Zentralbibliothek Zürich, Mskr. L. 455.
[6] Stadtarchiv Winterthur, Missivenbuch 1758.
[7] So Litzmann: Ludwig Schröder, S. I. 166. F. L. W. Meyer gibt 11 Tage Spielzeit an.

lischen Matrosen", pantomimisches Ballett, sodann, „wenn noch Zeit", ein Nachspiel in Versen. [8]

1758, 25. Oktober: *ebenda*. A. klagt, daß er wegen „schlechter Losung" Schaden gehabt. Erhält Spielverlängerung bis 11. November.

1758, 7. und 9. November: *ebenda*. Aufführung von „Wilhelm Tell" [9] („. . . die ganze Bießen, [10], insonderheit der offenbahre See mit dem Schiff, welches Sturm gelitten, auch wie solches von Wilhelm Dell zu seinem Favor diregirt und wie er hernach den tiranischen Vogt mit einem Pfeil erschossen, ist so kunstlich vorgestellt und von etlichen 1000 Persohnen lobenswirdig gesechen und zu Basel noch niemals gespielt worden. NB. 3 Spahlemer Eidtgenossen sind darzu entlehnt worden.") [11]
(Es folgt die Spielzeit in Bern.)

1759, . . .: *Bern*. A. darf neuerdings spielen, ab 1. Januar bis 1. April.

1759, 3. März: *ebenda*. Ausstellung eines amtl. Zeugnisses, [12] das A. aber erst am 2. April ausgehändigt wird.

1759, 2. April: *Solothurn*. Spielbewilligung für die Zeit nach Ostern. Spielzeit: 5. April bis 12. Juni. [13] In diese Spielzeit fällt die Aufführung von „Das Großmüthige und Befreyte Solothurn" des Solothurners Franz Jakob Hermann, das 1755 mit einheimischen Kräften uraufgeführt worden war.

1759, 11. Juni: *St. Gallen*. Abweisung. [14]

1759, 13. Juni: *Solothurn*. Ausfertigung eines amtl. Zeugnisses. [15]

1759, . . .: *Aarau*. Spielbewilligung. Dauer: 21. Juni bis 2. Juli. [13]

1759, 28. Juni: *Baden*. Spielbewilligung. Dauer: 5. Juli bis 21. August. [13]

1759, . . .: *Zurzach*. Spielzeit: 24. August bis 4. September. [13]

1759, 13. August: *Luzern*. Spielbewilligung. Zeit: 24. September bis 30. Oktober. [13]

1759, 5. September: *ebenda*. A., der „nicht auf dem großen (obrigkeitlichen) Theater" spielen darf, errichtet seine Bühne in der „Badenhütte im Untergrund". Kosten: 100 Gulden.

---

[8] Originalzettel im Staatsarchiv Basel, Brosch. 21, 5.

[9] Älteres, anonymes „Tell"-Stück.

[10] = Pièce.

[11] Aufzeichnungen des Überreiters Joh. Hch. Bieler, herausgegeben von P. Kölner unter dem Titel: „Im Schatten unserer Gnädiger Herren." Basel, Schwabe. 1930, S. 80.

[12] Staatsarchiv Bern: Teutsch Spruch-Buch. Gew. N.N.N., S. 697.

[13] Daten nach F. L. W. Meyer: Ludwig Schröder.

[14] Protokoll der Verordneten Herren zur Stat Cassa vom 11. Juni. Die Mitteilung von U. Diem („Aus der St.-Gallischen Theatergeschichte" I, S. 7), wonach A. in St. Gallen gespielt hätte, ist zu berichtigen. Interessant ist die Tatsache, daß das Spielgesuch durch den Dichter Wieland an den St.-Galler Stadtschreiber gestellt wurde.

[15] Staatsarchiv Solothurn, Copierbuch 1759.

1759, 12. September: *Bern.* Spielbewilligung. Zeit: 12. November bis 15. Dezember. [16] Kein Akzeß für Verlängerung des Termins.

1760, 1. März: *Basel.* Spielbewilligung. Aufführungen: 9. April bis 13. Juni. [16]

1760, 10. Mai: *ebenda.* A. weilt zur Erholung in Säckingen. Läßt bitten, nach Pfingsten noch 4 Wochen spielen zu dürfen. Es werden ihm ab Mittwoch nach Pfingsten 14 Tage bewilligt. Eine Vorstellung für die Armen.

1760, 8. Oktober: *ebenda.* Spielbewilligung für 4 Wochen über die Herbstmesse. 16. Oktober bis 15. November. Gesuchsteller: Friedrich Darprecht.

1760, 11. Oktober: *ebenda.* A. wird verwarnt, nicht über abends 8 Uhr hinaus zu spielen.

1760, 12. November: *ebenda.* A. bittet um Verlängerung der Spielzeit um 8—14 Tage. Abweisung. Ende Woche (15. November) soll er Schluß machen und die Schaubühne nächste Woche abgebrochen werden.

ALAINVAL, D' (siehe Dalainval).

ALBERT, JOHANNES. [17] „Pantomime und Komödie".

1758, 22. April: *Luzern.* Spielbewilligung für 14 Tage.

ALBRECHT, JOHANN HEINRICH. Deutsche Schauspieltruppe. „Anmutige Lust- und Traurspiele, so samtlich mit nützlichen moralischen Piècen aus berühmten Autoren bestehen."

1773, 25. September: *Basel.* Spielbewilligung für 4 Wochen über die Messe. Eine Vorstellung für die Armen. Gesuchsteller: Niclaus Pritz.

1773, 10. November: *ebenda.* Gesuch um Terminverlängerung, bewilligt bis 20. November.

1773, 12. November: *ebenda.* Ausstellung eines obrigkeitlichen Zeugnisses. (Staatsarchiv Basel, Manuskript 1620.)

1774, 16. Februar: *Solothurn.* A. hat zu Ehren des Rats eine Vorstellung gegeben, wofür er 5 neue Louis d'or erhalten. Doch will der Schultheiß es nicht mehr haben, daß Komödianten zu Ehren des Stands eine „Dedication" aufführen.

1774, 23. Februar: *ebenda.* Die „hier befindlichen Eidgen. Ehrengesandten" [18] wünschen, daß Albrecht weiter spiele. Es wird ihm dies bewilligt, solange die Gesandten anwesend. Nachher soll er innert drei Tagen wegziehen.

---

[16] Daten nach F. L. W. Meyer: Ludwig Schröder.

[17] Identisch mit Albrecht, Johann Heinrich?.

[18] Außerordentliche Konferenz, bei der der Zürcher Statthalter Escher von Kefikon den französischen Ambassadoren Chevalier de Beauteville begrüßte (21. Februar).

1774, 11. März: *Luzern.* Spielbewilligung bis zum „Fest Corporis Christi."

1774, 25. März: *Aarau.* Spielbewilligung bis 6. Mai. Spielort: Tuchhaus. (Bild 9). Vorweisung eines Attestates von *Biel.* [19]

1774, 8. April: *Bern.* Abweisung.

1774, 27. April: *Baden.* Spielbewilligung für die Zeit nach der Zurzacher Pfingstmesse.

1774, 22. Mai: *Luzern.* Terminverlängerung gewährt bis inkl. Johannistag, jedoch die „octava Corporis Christi ausgeschlossen".

1774, 24. Juni (Johannistag): *ebenda.* A. darf noch Sonntag und Montag, 26./27. Juni spielen.

1775, 18. Januar: *Solothurn.* Verhandlungen vor dem Rat wegen Schulden A.s in Konstanz und Schaffhausen.

1777, 11. April: *ebenda.* Verhandlungen vor dem Rat wegen Schulden A.s in Aarau und Olten.

ALLEMAND, JEAN CHARLES PHILIPPE CHRISTOPHE, von Lyon. Marionettenspieler.

1717, 15. Mai: *Solothurn.* Spielbewilligung für 14 Tage, auf besondere Empfehlung der Tochter des französischen Ambassadoren und anderer Standespersonen.

APPELT, JOHANN, von Karlsruhe. Deutsche Schauspielergesellschaft.

1785, 4. Februar: *Karlsruhe.* A. stellt Gesuch an Basel um Spielbewilligung. Er will aufwarten „mit den neüsten Lust- und Trauerspielen, mit den schönsten Opern und prächtigen Ballets."

1785, 12. Februar: *Basel.* Abweisung bis nach Ostern.

1785, 30. März: *ebenda.* Ratsredner bringt neues Gesuch A.s vor. Spielbewilligung für 6 Wochen. Beginn: 8 Tage nach Pfingsten.

1785, 6. Juli: *Solothurn.* Bewilligung für „einige Schauspiele." Ort: Kaufhaus.

1785, 20. Juli: *Basel.* Ausstellung eines guten Zeugnisses.

1785, 24. August: *Solothurn.* A. darf ab 29. August noch 7—8 mal spielen.

AUBIGNY (siehe Daubigny).

AUGSBURGER, ADAM, von Mainz. Marionettenspieler.

1724, 5. Mai: *Solothurn.* Bewilligung für 10 Tage über den Maimarkt.

---

[19] Albrecht hat also sicher in Biel gespielt, und sehr wahrscheinlich noch in andern Städten (Olten usw.).

1724, 25. Oktober: *Basel.* Abweisung.

BABEL, FRANZ, von Brig, mit Frau. Schattenspiele.

1777, ...: *Winterthur.* Spielbewilligung. [20]

BAPTISTA, JOHANNES, von Amsterdam. Marionettenspieler.

1687, 7. September: *Zürich.* Spielbewilligung für die Zeit des Herbstmarktes. (Siehe auch Dollmann.)

BEAUFORT, ... Französischer Schauspieldirektor.

1736, 31. Januar: *Freiburg.* Abweisung seiner „comédies avec une belle musique."

BECK, JOHANN FERDINAND. [21] Komödiant und berühmter Hanswurst.

1719, 14. Oktober: *Basel.* Die Truppe, z. Z. in Freiburg (Br.), anerbietet sich, „die Comödie entweder in lebendigen Personen vorzustellen, oder aber Ihr Marionetten Spil sehen zu lassen." Verlangt pro Person ohne Unterschied 6 kr. Gesuchsteller: Stefan Niedermeyer von Linz, Mitglied der Truppe. (15—17 Personen.) Abweisung.

BECK, nunmehr „Churfürstl. Sächsischer Hofcomödiant", bietet „Comoedia et Tragoedia vermittelst lebendiger Personen", sowie „Maschines" (Dekorationenwechsel) an:

1729, 15. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung vom 15. Oktober bis 17. November.

1729, 16. November: *Bern.* Spielbewilligung von Ende November bis Ende Dezember. Die Heimlicher sollen sich erkundigen, welche Preise er in Basel und Straßburg bezogen. [22]

1729, 28. Dezember: *ebenda.* Obrigkeitliches Zeugnis, worin die Truppe mit 13 Personen aufgeführt ist.

1730, 3. Januar: *Luzern.* Spielbewilligung über die Fastnachtzeit.

1730, 9. Januar: *Solothurn.* Spielbewilligung für 1 Monat, nach Ostern.

1730, 25. Februar: *Luzern.* B. darf noch diesen und die zwei folgenden Tage „nach dem Miserery geistliche Comedi halten."

1730, 8. März: *Solothurn.* Erneuerung der erteilten Spielbewilligung für die Zeit nach Ostern. Spielort: Kaufhaus,

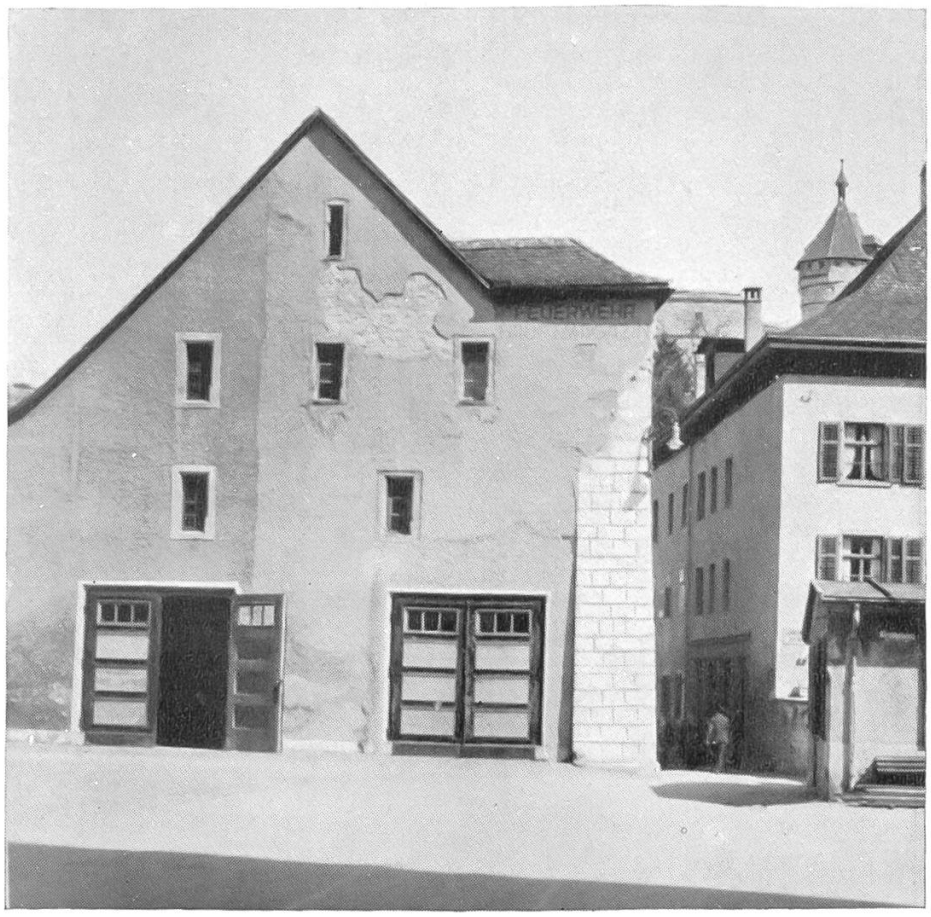
1730, 22. April: *Zürich.* Beck persönlich anwesend. Abweisung seines Gesuchs.

---

[20] K. Hauser: Fahrendes Volk in Winterthur, S. 37. Die Winterthurer Ratsprotokolle 1777 wissen nichts von Babel.

[21] Siehe Abbildung Nr. 6.

[22] Abgedruckt bei A. Streit, I. 159/60.



5. Das ehemalige «Kabishaus» in Schaffhausen (Klosterplatz)

6. Theaterdirektor und Hanswurst Johann Ferdinand Beck

1730, 30. April: *Solothurn.* Aufführung der Dedikationskomödie vor Schultheiß und Rat. Beginn: 17 Uhr (Sonntag!) [23]

1730, 10. Juni: *Zürich.* Bewilligung [24] für den bevorstehenden Pfingstmarkt, Mittwoch und Samstag (Tage des sog. „Abendgebetes") ausgenommen. Spielort: *Trotte* beim *Kornamt.* [25] Beginn: 2 Uhr nachmittags. Preise: Erwachsene 8, Kinder 4 Schilling.

1730, 13. Juni: *ebenda.* Protestschreiben des Antistes Ludwig Nüscheler an den Rat wegen Becks Auftreten. [26]

1730, 13. Juni: *ebenda.* Der Rat nimmt den Protest „wohlgefällig" auf, läßt es aber bei der Bewilligung an Beck bewendet. [27]

Vom Zürcher Gastspiel Becks sind zwei nicht näher datierte Spielzettel (Großoktav, einseitig bedruckt) erhalten. Der eine verkündet „Eine vortreffliche Haupt-Action, genannt: *Die auf blutigen Cypressen angezündete Hochzeit-Fackel, Oder Hans Wurst, ein Prahl-Hanss ohne Courage.*" Es folgt die Inhaltsangabe. Darauf: „Weilen man unnöthig zu seyn trachtet, diese Lust Spiele durch den Trommel-Schlag public zu machen, als hat man jedoch nicht ermangeln wollen, zu männiglichs Nachricht die eigentliche Zeit zu determiniren, massen man gesinnet, praecise Nachmittags um zwey Uhr mit obbeschriebener Comoedie den Anfang zu machen. Der Schau-Platz ist in der Trotten in dem Korn-Amt allhier."

Der zweite Zettel meldet: „*La Fille Sçavante Oder Das Gelehrte Frauenzimmer*, mit Hans Wurst, Einem kurtzweiligen Läuffer, Einer lächerlichen Gräfin von Marlette, Einem Lustigen Officier auß dem dreißig jährigen Krieg Und endlich Einem possierlichen Dragoner-Hauptmann. Nach diesem macht den Beschluß eine extraordinair lustige *Nach-Comoedie.*" Rest wie oben: „Weilen man unnöthig . . ." [28]

1730, 19. Juli: *Baden* (siehe Anhang I, 1730).

1730, 20. September: *Basel.* Der (anwesende) B. ersucht schriftlich um Spielbewilligung. Er habe in Zürich, Bern, Luzern und Solothurn gespielt. Beilage von Attestaten.

1730, 23. September: *ebenda.* Abweisung des Gesuchs durch den Rat.

---

[23] Protokoll des Solothurner Rats vom 28. April 1730.

[24] In seinem schriftlichen Gesuch (Staatsarchiv Zürich, A. 92. 5) bittet Beck für die Zeit des Pfingstmarktes und — wegen der hohen Unkosten — einige Tage darüber hinaus. Er verspricht, „nur anständige Moralia nach dem Exempel des Molier" abzuhandeln.

[25] Siehe Abbildung Nr. 7.

[26] Zürcher Staatsarchiv E I, 5, 2.

[27] Die Zürcher Ratsbeschlüsse vom 22. April, 10. und 13. Juni sind vom Stadtschreiber persönlich, und nicht vom Unterschreiber protokolliert, was die Wichtigkeit der Entscheide dartut. (Erstes öffentliches Theater in Zürich seit 109 Jahren!)

[28] Stadtbibliothek Bern. Mss. Hist. Helv. XXX, 178, S. 258 und 259.

1730, 20. November: *Bern.* Spielbewilligung für die Zeit von Ende November bis Anfang Februar 1731.

1731, 6. Februar: *ebenda.* Zeugnis der Stadtkanzlei. [29]

1739, 30. Oktober: *Basel.* Beck, „aus Schofheim", z. Z. in Straßburg, möchte über die Herbstmesse spielen. Abweisung.

BELFORT, JOSEPH CLEMENS, von Schanding (Bayern). Marionettenspieler.

1755, 8. Februar: *Basel.* Bewilligung für 14 Tage.

1761, 9. September: *Solothurn.* Bewilligung für 3 Wochen.

BELLEMONT, ... Französische Schauspieltruppe.

1782, 4. Oktober: Herzog Friedrich Eugen von Württemberg empfiehlt die Truppe nach Basel.

1782, 9. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung über die Messezeit. Höfl. Beantwortung des herzoglichen Schreibens.

1782, 30. Oktober: *ebenda.* Gedruckter Theaterzettel erhalten. [30] Darnach wurde an diesem Abend gespielt:
„L'Amant bourru", 3 Akte in Versen, von Monvel, neu für Basel, und
„Jaque Splin ou le Fou raisonnable", comédie en 1 acte. Pièce redemandée par le public."

BENOZZI, ANTONIO, mit Frau „und Sociis". Schauspieltruppe. „Actiones und Opera."

1705, 8. August: *Basel.* Abweisung „wegen jetziger betrübter Zeiten". (B. hat über ein Jahr beim Herzog von Lothringen gespielt und ist unterwegs zu dem Prinzen Vaudemont in Mailand, möchte aber der großen Hitze wegen vorerst 14 Tage in Basel spielen.)

BERCAVILLE (siehe Lac, Du).

BERNER, [31] FELIX, von Wien, mit Familie (1738—87). Prinzipal einer Kindertruppe. Schauspiel, Pantomime, Ballett.

Erste Schweizer-Tournées 1763, 1764, 1765/66. 12 Kinder. [32]

1763, 15. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung für die Messezeit, neben der Truppe Ueßler! (siehe dort).

1764, 13. Oktober: *ebenda.* Spielbewilligung für die Messezeit.

1764, 14. November: *ebenda.* B. darf noch die laufende Woche und an vier Tagen der folgenden Woche spielen.

1765, Karneval: *Heitersheim* (Breisgau).

---

[29] Wortlaut mitgeteilt durch A. Streit, I. 160/61.
[30] Staatsarchiv Basel, Mappe Brosch. 21, 5.
[31] Oft auch Perner geschrieben.
[32] Das Salzburger Hofdiarium vom 22. Dezember 1766 gibt für die Truppe noch 6 Mädchen und 4 Knaben an (Dieke, S. 102).

1765, 6. März: *Bern.* Spielbewilligung für die Ostermesse.

1765, 8. März: *Solothurn.* Spielbewilligung ab 1. Sonntag nach Ostern (Sonntag Quasimodo). B. ist „auf der Durchreis nach Bern."

1765, 15. April: *Bern.* [33] Spielbeginn mit „Der begeisterte Harlekin", darauf Ballett.

1765, 29. Mai: *Zürich.* Spielbewilligung für die Pfingstmesse.

1765, 12. Juni: *Baden.* Spielbewilligung für den Sommer. (Anschluß an Zürich.)

1765, 25. Juni: *Zürich.* Schlußvorstellung mit Huldigung an die Obrigkeit. [34]

1765, 11. Juli: *Zofingen.* Abweisung, mit einem Viatikum von 8 fl.

1765, Juli: *Luzern.* [35]

1765, Juli/August: *Altdorf* (Uri). [35]

1765, August/September: *Zurzach.* [35]
(Von hier zog die Truppe ins Elsaß: Sulz, Rufach.)

1765, 7. September: *Basel.* Spielbewilligung für die Herbstmesse. Beginn 14 Tage vorher. Gesuch durch Frau Susanna Berner, geb. Kenel.

1765, 16. September: *Winterthur.* Abweisung.

1765, 13. November: *Basel.* B. dankt für die empfangene Gunst und bittet noch um die Woche vom 18.—23. November. Bewilligung.

1765, 18. November: *Schaffhausen.* Abweisung.
(Nach Absolvierung der Basler Spielzeit reist die Truppe nach Belfort.)

1765, 30. Dezember: *Pruntrut.* Debut im Schloß des Fürstbischofs de Montjoie, mit Salomon Geßners „Erast".

1766, 28. Januar: *Lausanne.* Spielbewilligung für seine „pantomimes et ballets", 14 Tage. Die Preise wird man ihm festsetzen.

1766, 31. Januar: *ebenda.* B. will im „dortoir" seine Bühne errichten, was ihm nicht gestattet wird.

---

[33] Über zwei Berner Abendprogramme siehe Vorbericht, S. 58/59. Die Stücke wurden natürlich auch anderswo gespielt.

[34] Poetischer Prolog: „Die von der Weisheit zum Dank aufgemunterte Fremdlinge", gefolgt von dem Ballett „Das Fest der dankbaren Schäfer". Beide Stücke hatte Berner noch 1778 in seinem Repertoire!

[35] Dieser Spielort als Etappe angegeben in Garniers „Nachrichten von der Bernerischen Schauspielergesellschaft."

1766, 18. Februar: *ebenda.* Da B. die eingeräumte Zeit ungenützt hat verstreichen lassen, wird ihm die Erlaubnis nicht erneuert, dies auch wegen der „Zunahme der herrschenden Krankheit."

1766, Fastnacht: *Freiburg.* [37]

1766, . . .: *Moudon.* [37]

1766, . . . ? : *Neuchâtel.*

1766, . . .: *Murten.* [37]

1766, . . .: *Bartlouf* (Burgdorf). [37]

1766, 5. April: *Bern.* Abweisung.

1766, 16. April: *Aarau.* Spielbewilligung für 14 Tage. Spielort: *Tuchhaus.*

1766, 2. Mai: *ebenda.* B., der seit 12 Tagen spielt, bittet um Verlängerung seines Termins. „Wegen bevorstehender Heil. Zeit" muß er sich bis Montag, 5. Mai, reisefertig machen. Falls er sich um ein „gesigletes Testimonium" bewirbt, soll ihm ein solches ausgestellt werden.

1766, . . .: *Waldshut.* [37]

1766, . . .: *Zurzach.* [37]

1766, 21. Mai: *Zürich.* Spielbewilligung über den Pfingstmarkt bis Ende Juni. Abschiedsgedicht der Colombine (mit Kupferstich, Bild 4) erhalten.

1766, 18. Juni: *Winterthur.* Abweisung.

1766, Ende Juni: *Bischofszell.* [37]
(Nachher Ausreise über Konstanz.) [38]

Zweite Schweizer Tournée 1779/80.

Nunmehr „Gesellschaft junger Schauspieler" von 18 Personen. Schauspiel, Opera-Pantomime, *Singspiel*, Ballett.

1779, 7. April: *Basel.* Abweisung des Spielgesuchs (gestellt durch Frau Susanna Berner) für die Zeit nach Pfingsten.

1779, 29. Mai: *Zürich*, Abweisung.

1779, 18. Juni: *Luzern.* Spielbewilligung „aus Gnaden" für 4 Wochen „auf allhiesiger oberkeitlicher Schau Bühne. [39] Einleggeld: 20, 12 und 6 Schilling. Spielzeit: 1. Juli bis 13. Au-

[37] Angabe von Garnier (Dieke, S. 58).

[38] Zu Berners Repertoire vg. oben, S. 59. Es ist hinzuzurechnen: „Der neue krumme Teufel." Eine Oper comique von zwei Aufzügen, nebst einer Kinder-Pantomime, betitelt: „Arlequin, der neue Abgott Ram in America. Alles componiert von Joseph Kurz. NB. Die Musique sowohl von der Opera comique als auch von der Pantomime ist componiert von Herrn *Joseph Heyden.* "Also haben die Bernerischen Kinder *die erste Haydn-Musik zu uns gebracht!*

[39] = Theater über der Sakristei neben der Jesuitenkirche. Bild bei Eberle: Theatergeschichte der inneren Schweiz.

gust. [40] Über die Aufführung der Opéra-Pantomime „Wilhelm Tell" etc. siehe Vorbericht, S. 59.

1779, 7. Juli: *Basel.* Spielbewilligung für 6 Wochen über die Herbstmesse. B. bietet 100 Dukaten Kaution. Gesuchsteller: Mstr. Hans Georg Reischacher.

1779, 29. Juli: *Zofingen.* Bewilligung von 6 Vorstellungen.

1779, . . .: *Sursee.* [40]

1779, 11. August: *Solothurn.* Spielbewilligung vom 15. September bis 1. Oktober. Anfang mit „Die Sempacher Schlacht" des Luzerner Prof. Joseph Ignaz Zimmermann. [41] Berner spielte laut Dieke-Garnier (S. 69) „als erster in dem neuen Komödienhaus."

1779, 10. November: *Basel.* Ausstellung eines Zeugnisses für 6 Wochen Spielzeit. Der guten Aufführung der Truppe wird darin „mit Ruhm" gedacht. [42]

1779, 17. November: *ebenda.* B. hat am 16. November für die Armen gespielt und 5 Louis d'or abgeliefert. Soll im Zeugnis lobend erwähnt werden.

1779, 19. November: *Bern.* Spielbewilligung für den Martinimarkt und eine Woche darüber hinaus. Ort: Ballenhaus.

1779, 20. November: *ebenda.* Bewilligung abgeändert für die Zeit vom 24. Januar bis Ende Februar 1780.[43] Spielort: laut Streit (I, 190): Ballenhaus, laut Dieke (S. 69) in einem eigens errichteten Holzbau.

1780, . . .: *Murten* (nach Bern!).

1780, 10. Februar: *Freiburg.* Spielbewilligung für 1 Monat, nach Ostern. Schlußabend: „La Serva Padrona", von Pergolesi. (Hier wurde am 10. April der 9jährige Joseph Hauri als Tänzer und für lustige Rollen in die Truppe aufgenommen, während am selben Tag Mme Susanna Berner mit der 15jährigen Tochter Elisabeth die Truppe verließ. [44]

1780, 29. Februar: *Baden.* Spielbewilligung von Pfingsten bis Verenamesse (Tagsatzungs-Session). Von Baden aus bespielte Berner auch *Brugg* und das Bad *Schinznach.*

1780, 21. Juni: *Aarau.* Bewilligung von 13 Vorstellungen im Tuchhaus.

1780, 27. Juni: *Lenzburg.* Bewilligung von 6 Vorstellungen.

1780, . . .: *Zurzach.*

---

[40] Angabe von Garnier-Dieke.

[41] Am 17. September hat der Rat von Luzern Prof. Zimmermann für das Stück „Petermann von Gundolfingen oder die Sempacher Schlacht" eine Ehrengabe von 8 Louis d'or zugesprochen.

[42] Staatsarchiv Basel, V. 20.

[43] Dieke, S. 69.

[44] Dieke, S. 97 und 99.

1780, 19. Juli: *Basel.* Spielbewilligung für 6 Wochen vor, während und nach der Herbstmesse. Ort: Ballenhaus. Schluß der Vorstellungen: vor 8 Uhr. Gesuchsteller: Friedrich v. Känel.[45]

1780, 19. August: *Zürich.* [46] Spielbewilligung über den Herbstmarkt (September). Spielort: Militärschopf. „Hier gibt Berner — so schreibt G. Dieke nach Garnier — seine Vorstellungen zum erstenmal in dem *vom Rat erbauten neuen Komödienhaus.*" Dies ist natürlich ein Irrtum. Zürich besaß vor 1834 kein Theater. Da es sich aber 1780 immerhin um ein obrigkeitliches Gebäude handelte, so kommt nur der *Militärschopf* im Thalacker in Betracht, welch letzterer allerdings 1776 neu hergerichtet worden war, aber nicht zu Theaterzwecken, sondern als Übungshalle des militärischen Pförtnerkollegiums.

1780, 29. September: *Winterthur.* Abweisung durch den Rat, nachdem Berner am 27. September sein Gesuch persönlich überbrachte.

1780, 21. Oktober: *Basel.* Berner spielt bis gegen 9 Uhr abends. Androhung der Schließung seiner Bühne, wenn er nicht früher beginne.

1780, 13. November: *ebenda.* Gala-Abend für die Obrigkeit. Programm, 4 Folioseiten auf Seide gedruckt, erhalten. (Staatsarchiv Basel, Brosch. 21.5). [47]

---

[45] Bruder der Frau Susanna Berner. Dieke (S. 101) schreibt den Namen: Kiänäl.

[46] Aus dieser Zürcher Zeit sind bekannt geworden:

a) das Arienbüchlein zu „Silvain", von Marmontel, Musik von Grétry. Zentralbibliothek Zürich, DQ 657).

b) die „Opéra-Pantomime Wilhelm Tell" (Einblattdruck der Zentralbibliothek Zürich).

c) „La Partie de Chasse de Henri IV., oder die Jagdlust Heinrichs des Vierten", von F. Ch. Weiße, Musik von Adam Hiller. Zusammen mit „Wilhelm Tell" aufgeführt am zweitletzten Abend, 2. Oktober 1780.

[47] Das Programm umfaßte:

a) „Die Eifersucht im Serail oder der großmütige Sultan." Großes heroisches Ballett in 1 Aufzug ,von Noverre, Musik von Störzer in Wien.

b) „Erast oder der ehrliche Straßenräuber" des berühmten Hrn. Geßner. Die Personen waren:

Cleon	Joseph Haßlinger, 17jährig
Erast	J. Georg, Schüler 15jährig
Lucinde	Theresia Gamblin, 13jährig
Leonis	Barbara Hammerin, 10jährig
Joan	Theresia Liskin, 8jährig
Simon	Jakob Lesel, 16jährig

Keines dieser Darsteller war auf der Tournée 1765/66 bei der Truppe gewesen.

c) „Der Huron", französisches Singspiel, „von uns zum ersten Male aufgeführt", Musik von Grétry.

d) Pantomimisches Ballett „Das Fest der Bacchanten."

e) als Vorspiel: „Das Opfer des Pans oder die frohlockende Ehrfurcht." Großes pantomimisches Ballett des Ballettmeisters Movarek, mit einer Anrede und Illumination von 1000 Lampen. Man sah hier den Tempel der Ehre, über dessen Bogen geschrieben stand: Floreat Senatus Populusque Basilensis, ebenso einen Altar mit dem Wappen Basels. (Ähnliche Huldigungen wird B. auch in andern Städten veranstaltet haben).

1780, 17. November: *ebenda*. Schlußabend: „Die Gouvernante nach der Mode" und zwei Ballette.

BÖHM, JOHANN, von Lothringen. Marionettenspieler.

1750, 23. April: *St. Gallen*. Abweisung.

1769, 23. Februar: *Zofingen*. Bewilligung von 5 Vorstellungen innert 8 Tagen, „auf Recommendation der Frauen Stiftschaffnerin."

BONNETTI, ... „Attaché au Spectacle de Besançon." Patriotische Schauspiele.

1798, 26. April: *Solothurn*. Spielbewilligung. Mietpreis für das Theater gleich wie bei den früher dagewesenen Truppen. (Protokoll der Verwaltungskammer.)

BOSSU, MARC. Marionettenspieler.

1752, 11. Februar: *Lausanne*. Spielbewilligung für 14 Tage.

BOURGEOIS, DE. (Siehe Villeneuvesche Truppe.)

BOUTIN, MME, Directrice des Theaters zu Besançon, z. Z. in Salins (Dép. du Jura).

1799, Ende Mai: *Bern*. Abweisung auf Grund des kürzlich (16. Mai) von den helvetischen Räten für das ganze Land erlassenen Schauspielverbotes (Streit, I, S. 221).

BREITENBACH, JOSEPH. Marionettenspieler.

1763, 11. November: *Schaffhausen*. Abweisung.

BREM, JOSEPH ANTON. Marionettenspieler.

1796, 7. Oktober: *Baden*. Bewilligung von drei Aufführungen.

1797, 11. April: *ebenda*. Abweisung, weil B. „verflossenes Jahr schmutzige Possen" aufgeführt.

BRENNER (siehe Prenner).

BRISSON, ... Französischer Schauspieldirektor.

1769, 28. August: *Le Mans* (Frankreich). Zwei Mitglieder der Truppe, Renault und Doisement, möchten nächstes Jahr mit einem Ensemble nach Basel kommen und fragen, an wen sie sich wenden sollen, „pour avoir le Privilége de toute la Suisse." In ihrem Schreiben nennen sie sich „directeurs du Spectacle à St-Quentin, ou nous allons incessamment."

1769, 6. September: *Basel*. Das Gesuch wird ad acta gelegt.

BRIXIUS, ..., aus dem Herzogtum Luxemburg. Schauspieldirektor. „Moralische Stücke."

1774, 16. Dezember: *Schaffhausen*. B. wird mit dem Schauspiel in die Zeit nach Neujahr 1775 verwiesen, darf jedoch mit den „bereits angefangenen Conzerten mit Ausnahme der Weih-

nachtswoche continuiren." (B. spielte also Oper konzertmäßig, wie Busson.)

1775, 27. Januar: *ebenda*. Der Ratsdiener wird beauftragt, „die noch allhier sich aufhaltende Commedianten" bis den 28. abends aus der Stadt zu weisen.

BROYE, JACQUES, und Ehefrau. Französische Marionettenspieler.

1791, 17. Dezember: *Solothurn*. Spielbewilligung bis 6. Februar. (B. hatte eine anstößige Weibsperson bei sich, die vor Spielschluß fortgewiesen wurde.)

(Siehe auch *Troye*, de, Jacques, und Anhang I unter dem Datum 25. Mai 1791.)

BRÜCHLER (BRÜCHLIN?), JOHANN JOSEPH, von Würzburg. [48] Marionettenspieler.

1715, 30. Oktober: *Basel*. Spielbewilligung für die Messezeit. Preise: 8 und 4 Rappen.

1715, 9. November: *ebenda*. „Die hiesigen teils Seiltänzer, teils Marionettenspieler wollen den Rat zu einer Vorstellung einladen." Dieser lehnt dankend ab, verlängert aber B. den Termin bis 15. November.

1715, 16. November: *ebenda*. Eusebius Joseph Brüchlin, „einer der allhier sich befindlichen Marionettenspieler" bittet um weitere Terminverlängerung, „weil sie statt 3 Wochen nur 11 Tage gespielt." Abweisung. Sie sollen heute noch ihr Theatrum „zun Spinwetteren" abbrechen.

1716, 17. Oktober: *ebenda*. B. stellt das Spielgesuch für die Messe. Abweisung.

1716, 21. Oktober: *ebenda*. B. wiederholt seine Bitte, da seine Frau hochschwanger sei. Abweisung.

BRUNIAN, JOHANN JOSEPH (1703—81). Schauspieldirektor. Tragödie, Komödie, Oper, Ballett und Pantomime.

1757, 14. März: *Bern*. Brunian (z. Z. in Straßburg) erhält Spielbewilligung für den Ostermarkt.

1757, 30. April: *ebenda*. Verlängerung des Termins bis 14. Mai.

1757, 16. Mai: *ebenda*. Ausstellung eines obrigkeitlichen Zeugnisses.[49]

1757, 13. Juni: *Zürich*. Abweisung des Spielgesuchs für den Pfingstmarkt.

1757, 6. August: (*Basel*). Einige Herren in Besançon reklamieren durch das Bureau du . . . [50] de la Haute et Basse Alsace beim

[48] Würzburg wird nur zum ersten Male als Heimat B.s angegeben, nachher immer Salzburg!

[49] Abgedruckt bei Streit, I. 173/74.

[50] Unleserlich.

Rat zu Basel 40 Livres, welche Br. ihnen schulde. Die Kanzlei Basel antwortet, daß Br. „nie hier gewesen."

1757. 10. September: *Basel.* Abweisung. Gesuchsteller: Amtmann Keller.

BRUNIUS, JOHANN HEINRICH[51] (gest. 1729). „Hochdeutsche Wienerische Bande." 16 Personen.

1720, 27. Januar: *Basel.* Spielbewilligung für die Fastnachtszeit. Ort: Ballenhaus.

1720, 21. Februar: *ebenda.* Br. soll keine höheren Preise als vereinbart fordern.

1720, 13. März: *ebenda.* Br. soll mit dieser Woche schließen. (Er spielte also in Basel von Anfang Februar bis 16. März, 6 Wochen lang.

1720, 6. Mai: *Bern.* Spielbewilligung für die Zeit nach Pfingsten bis 1. Juli. Spielort: Ballenhaus. Preise: Parterre und „Läublin" (Logen) 2 Batzen; Amphitheater 4 Batzen.

BULLA, FRIEDRICH HEINRICH, von Prag. Hofschauspieler des Markgrafen von Baden. Theaterdirektor in Karlsruhe. [51]a

1782, 12. Juni: *Basel.* Abweisung. Gesuchsteller: Joh. Rudolf Burckhardt, gewesener Schloß-Schreiber.

1782, 7. September: *ebenda.* B. möchte ab 1. Oktober 6 Wochen lang im Ballenhaus spielen. Abweisung.

BUSSON (BUSONI?),[52] CHARLES, und Madeleine FERRAGLIONI, aus Rom. Kleine Operngesellschaft (= Operisti).

1781, . . .: *Neuchâtel.* Aufführung von „La Femme Savante" im Saal der Académie de Musique.

1781, 29. September: *Zürich.* Bewilligung von 3—4 konzertmäßigen (!) Aufführungen im Musiksaal beim Fraumünster oder im Saal der „Schuhmachern" am Neumarkt.

1781, 31. Oktober: *Winterthur.* Rechnungsbuch des Musikkollegiums: 10 Pf. Discretion an „3 Operisten", die auf dem Musiksaal beim Rathaus gesungen haben.

1781, 12. November: *Schaffhausen.* Spielbewilligung für bevorstehenden Markt. Bedingung, daß er „kein formliches Theater aufrichten soll." [53]

---

[51] 1722 nannte sich Brunius „Churfürstlich pfälzischer Hofkomödiant" mit seiner „Hoch Deutschen Compagnie". Er spielte damals in Gratz u. a. „Die Siegende Unschuld in der Person der asiatischen Banise." (Zettelfaksimile in Walzels „Deutsche Dichtung von Gottsched bis zur Gegenwart", S. 36.)

[51]a Bulla führte damals in seinem Repertoire:
„Ariadne auf Naxos", von Brandes, Duodrama, Musik von Georg Benda;
„Medea", Melodrama, von Friedr. Wilhelm Gotter, Musik von Georg Benda;
„Die Westindier", Lustspiel, von Richard Cumberland.

[52] Auch Buisson geschrieben.

[53] Die Schaffhauser Protokolle schreiben den Namen fälschlich: Mousson.

1781, 19. November: *ebenda*. Bewilligung von 4 weiteren Vorstellungen.

1782, 28. Januar: *Freiburg*. Bewilligung von 6 Vorstellungen. Sonn- und Feiertage ausgenommen. Ende: 6½ Uhr.

1782, 26. Februar: *Bern*. Spielbewilligung für italienische Opern in künftiger Woche, 4.—9. März.

1782, Juli: *Baden*. Gastspiel im „Schützenhaus".

1782, 9. Juli (Dienstag): *ebenda*. Spielzettel des Tages erhalten.[54] Beginn: 4 Uhr. Es gelangen zur Aufführung die zwei Buffo-Opern in zwei Akten: „Der irrende Ritter" (= „Il Cavaliere errante", Musik von Tommaso Traetta) und „Der närrische Meister" (?).

CARULLI, MICHELE, von Neapel. Prinzipal einer Truppe von drei Sängern (virtuosi): Carulli, Domenico De Amicis und Zingoni. Kleine Opern und Musikalische Intermezzi, theatralisch und konzertmäßig. (Es ist zu vermuten, daß einer der Sänger ein Castrat war, da die Intermezzi gewöhnlich eine Frauen (Sopran-)-Rolle aufweisen.) Die Zulassung der Truppe in die Konzertsäle, die Vergünstigungen, die ihr z. B. Luzern gewährte, sowie auch der in Solothurn und Lausanne erreichte Übergang aus dem Konzertsaal ins Bühnenhaus zeigen, daß es sich um künstlerisch hochstehende Darbietungen handelte.

1754, 17. Juli: *Baden*. Spielbewilligung über die Zeit der Tagsatzung.

1754, 14. September: *Zürich*. „Einige Musikanten mit ihrem „Schauspiel" werden abgewiesen.

1754, 28. November: *Luzern*. Befehl zur Ausstellung eines obrigkeitlichen Zeugnisses [55] und Verabfolgung von 8 Dukaten als Geschenk. Erlaß der Bühnenkosten.

1755, 20. März: *Bern*. Spielbewilligung für die Zeit nach Ostern und während des Marktes.

1757, 11. Mai: *Solothurn*. Bewilligung, „seine Concert und Musicalia Intermedia" 14 Tage lang aufzuführen. Gesuchsteller: Domenico de Amicis.

1757, 13. Mai: *ebenda*. Auf die Bitte De Amicis und Zingonis hin darf die Truppe ihre „singende Intermedia" auf dem Kaufhaus „vorstellen", d. h. bühnenmäßig aufführen.

1757, 24. Mai: *Lausanne*. Bewilligung für „quelques concerts." (Carulli ist noch in Solothurn.)

---

[54] Stadtbibliothek Bern, Ms. Hist. Helv. XXX, 178.

[55] Das Zeugnis selber trägt das Datum: 29. November.

1757, 28. Juli: *ebenda*. Bewilligung von weiteren „10 représentations", wovon eine für die Armen.

1757, 19. September: *Bern*. Abweisung.

1758, 22. März: *ebenda*. Bewilligung von konzertmäßigen Aufführungen über die Ostermesse.

1758, 18. April: *ebenda*. Wegen Verschuldung werden die Effekten der Truppe beschlagnahmt.[56]

1758, 28. April: *Solothurn*. Abweisung wegen Rogationswoche.

CHIARINI, JAKOB, [57] von Aix (Provence). Seiltanz, Marionetten- und Chinesische Schattenspiele.

1785, 6. März: *Baden*. Spielbewilligung bis zur Ankunft Voltolinis (siehe dort).

1785, 7. März: *Bern*. Abweisung für die Zeit der Ostermesse.

1785, 14. März: *ebenda*. Bewilligung wird nun doch erteilt. Frau Chiarini, die am 13. März einem Kind das Leben geschenkt, darf einige Zeit in Bern bleiben und erhält als Ausweis hierfür einen „Toleranz-Zettel".

1785, 20. Juli: *Luzern*. Bewilligung von 8 Vorstellungen.

CHOY, DU, SIMON, aus Burgund. „Marionetten- oder Schattenspiele."

1695, 23. Oktober: *Basel*. Bewilligung für die Herbstmesse. Spielort: Zunfthaus zur Gerbern. Preis: 4 Rappen pro Person.

1695, 2. November: *ebenda*. Weil du Ch. zur Nachtzeit spielt, wird er „ausgeschafft".

CLAIRE, LE, LOUIS, ET FERVILLE. Französische Schauspielergesellschaft.

1773. 12. Juli: *Freiburg*. Abweisung von „quelques comédies."

1774, 20. April: *Basel*. Bewilligung für 6 Wochen ab 24. Mai. Eine Vorstellung für die Armen. Spielort: Ballenhaus. (Bild 15).

1774, 17. Juni: *ebenda*. Theaterzettel von diesem Tage erhalten. [58]

---

[56] Ein Sieur Jean Antoine Sanchy in Vevey löste die Effekten frei, worauf die Truppe nach Vevey zog. (Streit, I. S. 175.)

[57] Am 4. Dezember 1773 erlangte schon ein Louis Chiarini vom Rat in Lausanne die Spielbewilligung für die Zeit „après les féries Saintes." Er begann mit seinen Vorstellungen am 4. Januar 1774 und spielte am 28. Januar für die Armen. Seine Darbietung wird im Protokoll „le spectacle annoncé dans sa requête" genannt.

Über den Winter 1780/81 gab ein Chiarini in Hamburg zu seinen Seiltänzen Illuminationen und Pantomimes „Ombres Chinoises". Es handelt sich wahrscheinlich um Jakob Chiarini.

Im selben Jahr 1781 veranstalteten die Brüder Silvestro und Marcantonio Chiarini in Bologna Vorstellungen mit der Lanterna Magica. (Georg Jacob: Geschichte des Schattentheaters, S. 166/67.)

[58] Theaterzettel des 17. Juni 1774:

„Le Mercure galant ou les Originaux, 4 actes en vers de Boursaut.

Le Galant Coureur ou l'Ouvrage d'un Moment, comédie en 1 acte par le Grand."

Jeu de Paume (Ballenhaus) — 5 heures. (Staatsarchiv Basel, Brosch. 21, 5.)

1774, 6. Juli: *ebenda.* Abweisung des Gesuchs, an der Oktobermesse zu spielen, an der man dies Jahr kein Theater will.

1774, 6. Juli: *Solothurn.* Bewilligung für 3 Wochen. Beginn: Anfangs August.

1774, 9. Juli: *Basel.* Le Claire darf auf seine Bitte hin noch 14 Tage spielen.

1774, 23. Juli: *ebenda.* Ausfertigung eines obrigkeitlichen Zeugnisses für die achtwöchige Spielzeit („Tragédies et Comédies.") [59]

1774, 24. August: *Solothurn.* Die Truppe, die „ächte und zulässige" Stücke spielt, erhält Bewilligung bis und mit 13. September.

1774, 14. September: *ebenda.* Nochmalige Spielverlängerung bis Sonntag, 25. September.

1774, 22. Oktober: *Basel.* Abweisung, da Theater über diesmalige Messe unerwünscht.

1779, 1. September: *ebenda.* Le Claire, der „in kurzer Zeit oder nächstes Jahr nach Pfingsten" spielen möchte, wird abgewiesen.

COMBE, DE LA, BERNARD (siehe Neveu).

CONTE, DE, CLAUDE. Marionettenspieler.

1701, 16. April: *Basel.* Abweisung trotz guter Attestate.

1701, 23. April: *ebenda.* Neuerliche Abweisung. (Trotz der Niederkunft von Frau de Conte.)

DALAINVAL (D'ALAINVAL), JEAN BAPTISTE CANAVAS. [60] (†1784). „Comédiens français ordinaires du Roy à l'Hôtel [61] de la Comédie française."

1768, 6. Juli: *Paris.* Gesuch an Basel um das Spiel-Privilegium zu Basel und Lausanne.

1768, 23. Juli: *Basel.* Das Gesuch D.s wird „beyseits geleget".

1768, 26. Juli: *Bern.* Abweisung.

1768, August: *Paris.* Zweites Spielgesuch an Basel und Bern.

1768, 20. August: *Basel.* Die Kanzlei soll D. mitteilen, „daß M. Gnäd. Herren sein Begehren dahingestellet haben." [62]

---

[59] (Staatsarchiv Basel, C. 20.)

[60] Über D'Alainval siehe spärliche Angaben bei Lemezurier: Galerie historique des acteurs du Théâtre français.

[61] Das Hotel der Aktionäre der damaligen Comédie française befand sich im Faubourg St.-Germain, an der heute noch *rue de l'ancienne comédie* benannten Straße.

[62] Dalainval war auch erfolgreicher Theaterdichter. Sein Stück „Die Beschwerlichkeiten der Reichtümer oder Arlequin, ein reich gewordener Gärtner" wurde schon am 10. Juli 1741 in Leipzig durch die Neuberin aufgeführt (Reden Esbeck, S. 262) und kam in der französischen Originalfassung mit der Truppe Neveu am 22. September 1752 nach Zürich. Ein weiteres Stück: „Der neugierige Ehemann", Lustspiel in 1 Akt, findet sich schon 1744 deutsch gedruckt in Sorau, 1750 in Wien.

1768, 22. August: *Bern.* Abweisung.

DAUBIGNY, . . ., Direktor einer französischen Schauspielertruppe.

1710, 4. Oktober: *Basel.* Abweisung des Spielgesuchs für die Messezeit. D. bietet „leurs pièces de Corneille, Racines et Molière" an. Will pro Person nicht mehr als „5—6 sols de Basle" verlangen.

DAUPHIN = „Comédiens de Monseigneur le Dauphin." [63]

1676, 1. Juni: *Freiburg.* Spielbewilligung „so lang Ihr Gnaden gvallen wirt." Beginn „nach der octav-fronleichnambs."

1676, 26. Juni: *ebenda.* Ausfertigung eines obrigkeitlichen Zeugnisses an die Truppe.

„DAUPHINE, LA." Französische Schauspielertruppe.

1700, 1. Oktober: *Freiburg.* Spielbewilligung. Beginn „gleich nach Vesper".

1700, 9. Oktober: *Solothurn.* Spielbewilligung über die Marktzeit, im Kaufhaus oder im Schützensaal.

1700, 22. Oktober: *Bern.* Spielbewilligung [64] für 14 Tage während der Martinimesse.

1700, 30. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung für die Messezeit. Das Protokoll nennt die Gesellschaft „la troupe française de Monseigneur l'Ambassadeur établie à Soleure." Spielzeit nur am Tage! [65]

DEJEAN LE ROY de Molière en Guerrey, mit Frau und Kindern. Kleinere französische Schauspiele.

1787, . . .: *Neuchâtel.* Druckausgabe von D.s Schauspiel „L'héroisme helvétique ou la Suisse sauvée. Pièce en un acte et en vers. Par M. Dejean Leroy." (Telleana, Stadtbibliothek Bern.)

1787, 15. November: *Bern.* Spielbewilligung für die Martinimesse (von der D. keinen Gebrauch macht).

1789, 13. Februar: *Lausanne.* Bewilligung von 6 Aufführungen („comédies"). [66]

1789, 24. Februar: *ebenda.* Bewilligung einer weiteren Vorstellung, sowie einer solchen am 6. März.

DENNER, LEONHARD, von Bayreuth. „Königl. Groß-Britannischer und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Hofkomediant." 17 Personen.

---

[63] Mutmaßlich die erste Truppe, welche — drei Jahre nach Molières Tode! — Stücke des großen Lustspieldichters in die Schweiz brachte.

[64] „Sonderbarer darzwüschen kommender Ursachs Willen."

[65] Die Truppe spielte in Basel Anfang November und in Bern erst nachher (Martinstag: 11. November!)

[66] Da in den Vorstellungen viel Lärm herrschte, wurde D. am 20. Februar das Halten von Musik untersagt.

1732, 25. September: *Basel.* Bewilligung für die Messezeit. Ort: Ballenhaus. Gesuchsteller: Paulus Heydolf aus Sachsen, Bedienter Denners.

1732, 6. Oktober: *Bern.* Spielbewilligung. Termin zirka 12. November bis 6. Dezember. [67]

1732, 5. November: *Basel.* D. lädt den Rat zu einer Vorstellung ein. Dieser stellt Besuch frei, ordnet aber aus dem Dreieramt (Finanzamt) eine Diskretion für Denner.

1732, 10. November: *ebenda.* Vorstellung vor dem Rat.

1732, 5. Dezember: *Solothurn.* Bewilligung zum Spiel nach Weihnachten. Zeit: 4—7 Uhr. 1 Vorstellung für die Armen.

1733, 27. Januar: *Bern.* Spielbewilligung, nach Weggang des Balancier- und Marionettenmeisters, [68] bis 14. März.

1733, 18. April: *Basel.* D. läßt durch Heydolf bitten, „bey seiner zurückreiß" nochmals spielen zu dürfen. Bewilligung bis und mit Woche vor der Auffahrt.

1733, 17. Juni: *ebenda.* Denner hat Reimgedicht zu Ehren des Rats drucken lassen und lädt die Obrigkeit zu einer Vorstellung ein. Rat stellt Besuch frei. Bürgermeister bestimmt Höhe des Geschenks an Denner. Spielort: Ballenhaus.

1733, 18. Juni: *ebenda.* Vorstellung vor dem Rat.

DENZ (DENTZ), GOTTFRIED. „Teütsche Comedianten-Bande."

1768, 6. Juli: *Solothurn.* Spielbewilligung auf Grund guter Zeugnisse.

1770, 7. März: *Colmar.* Préteur de Müller empfiehlt Denz, der in Colmar spielt, nach Basel.

1770, 10. März: *Basel.* Abweisung.

DERINGER, JOSEPH CARL (siehe Döring).

DÉSIRÉ, FRANÇOIS, von Lyon. Direktor einer französischen Schauspielergesellschaft.

1778, 25. Juli: *Basel.* Spielbewilligung für die Herbstmesse Okt. bis Nov., sofern gute Zeugnisse vorgewiesen werden. Festsetzung der Preise.

1778, 17. Oktober: *ebenda.* D. darf höhere Preise fordern.

1778, 3. November: *ebenda.* Theaterzettel erhalten. Darnach spielte die Truppe an diesem Abend:

„La Clochette", opéra en 1 acte, musique par Egide Duni, hierauf:

---

[67] Streit (I, 163) vermutet, daß die berühmte Neuberin bei Denners Truppe in Bern mitgewirkt. Dies ist unmöglich, da Caroline Neuber z. Z. in der Truppe ihres Gemahls in Norddeutschland spielte. (Reden-Esbeck: Caroline Neuberin, S. 112.)

[68] Siehe unter Künniger.

„Le Roi et le Fermier", opéra en 3 actes, musique par Pierre Alexandre Monsigny. (Opéra „orné de tout son spectacle".) Ankündigung von

„Julie", opéra en 3 actes, musique par Nicolas Dezède (Des Aides).

Spielort: Ballenhaus. Beginn: 5 Uhr abends.

1778, 14. November: *ebenda*. Bewilligung des Weiterspiels bis Samstag, 21. November, doch Vorstellungsschluß vor 8 Uhr!

1779, 12. April: *Solothurn*. Spielbewilligung ab 2. Juli.

1779, 19. April: *ebenda*. Vorverlegung der Spielzeit auf 4.—24. Mai.

1779, 12. Juli: *ebenda*. Bewilligung einer Sondervorstellung am 17. September vor der außerordentlichen Tagsatzung.

1780, 18. März: *Basel*. Bewilligung der Bitte, nicht erst nach Pfingsten, sondern schon nach Ostern spielen zu dürfen. Gesuchsteller: Ratsredner Burckhardt.

1779, 15. November: *Bern*. Abweisung seines und St. Gérands Spielgesuch für die Zeit nach Neujahr 1781 (Désiré Mitdirektor von Saint-Gérand?).

DESPLACES,[69] RENÉ. Direktor einer französischen Schauspielergesellschaft.

1782, 8. Juli: *Genf*. (Siehe Anhang I, 1782.)

1782, 20. September: *Lausanne*. Spielbewilligung.

1782, 24. September: *ebenda*. D. darf Theater auf der Place de la Madeleine errichten. Es werden ihm 40 Vorstellungen bewilligt. Der Ratspräsident wird die Stücke zensurieren.

1782, 20. November: *Bern*. Abweisung.[70]

1782, 4. Dezember: *Lausanne*. Für Einladung des Rates zur Vorstellung erhält die Truppe 100 fl. Gratifikation.

1783, 10. Januar: *ebenda*. D. erlangt Terminverlängerung bis 19. Januar. Muß für jede Vorstellung ½ Louis d'or für die Armen abliefern. Erhält beim Weggang obrigkeitliches Zeugnis.

1783, 21. Oktober: *ebenda*. Bewilligung von 10 Vorstellungen und nicht mehr.

1783, 5. November: *ebenda*. Eröffnungsvorstellung.

1783, 7. November: *ebenda*. Die Eintrittspreise werden festgesetzt. D. erhält 40 francs für Freibillette, die er dem Rat zur Verfügung gestellt.

---

[69] Name auch: Desplasses geschrieben.

[70] Die Bemerkung Streits (1, 45), wonach Desplaces 1782 in Bern gespielt hätte, beruht auf Verwechslung mit Deval (Streit, I, 191).

1783, 18. November: *ebenda*. D. erlangt trotzdem Spielverlängerung bis 15. Januar 1784 „par considération pour diverses Dames de Distinction, Requête par Elles signée pendant le courant de cette semaine."

1784, 16. Januar: *ebenda*. Der Maisonnier (Bauherr) bekommt den Auftrag, das Theater auf der Place de la Madeleine abzubrechen.

1784, 9. Mai: *Genf*. Eröffnung der Sommer-Spielzeit mit d'Herbois (siehe dort).

1784—1785, 21. März: *ebenda*. Winterspielzeit mit d'Herbois.

1785, 30. März: *ebenda*. Eröffnung und Sommerspielzeit mit d'Herbois.

1785, 18. September: *Bern*. Spielbewilligung für Januar bis Ostern.

1785—1786: *ebenda*. Winterspielzeit mit d'Herbois bis 29. Mai.

1786. Ort: eigene Baracke. [71]

1786, 9. Mai: *ebenda*. D. läßt sich für Januar bis Ostern 1787 die Bewilligung geben.

1786, 12. Mai: *Lausanne*. Bewilligung von 40 Vorstellungen. Beginn: „après le jeûne prochain." 8 Franken pro Vorstellung für die Armen.

1786, 14. Juli: *ebenda*. Nach langen Verhandlungen wird endlich der Bau des Theaters auf der Place de la Madeleine bewilligt.

1786, 13. Oktober: *ebenda*. Spielbeginn. Festsetzung der Preise. 40 Fr. Gratifikation für Freibillette an den Rat.

1786, 24. November: *ebenda*. Bewilligung zu 8 weiteren Vorstellungen.

1787, Januar bis Ostern: *Bern*. Ort: „Platz obenher der Gefangenschaft rechter Hand." Erstmalige Bewilligung von Benefizvorstellungen!

1787, 15. Januar: *Freiburg*. Bewilligung von 9 Vorstellungen. [72]

1787, 9. April: *Vevey*. Bewilligung von 10 Vorstellungen im Monat Mai.

1787, 25. April: *Zürich*. Abweisung.

1787, 30. April: *Vevey*. Anweisung der Salle du tirage de l'arc als Spielort.

DEVILLECHAIZE, . . . Direktor der Schauspieltruppe zu Besançon.

1783, 28. August: *Besançon*. Spielgesuch an die Basler Obrigkeit.

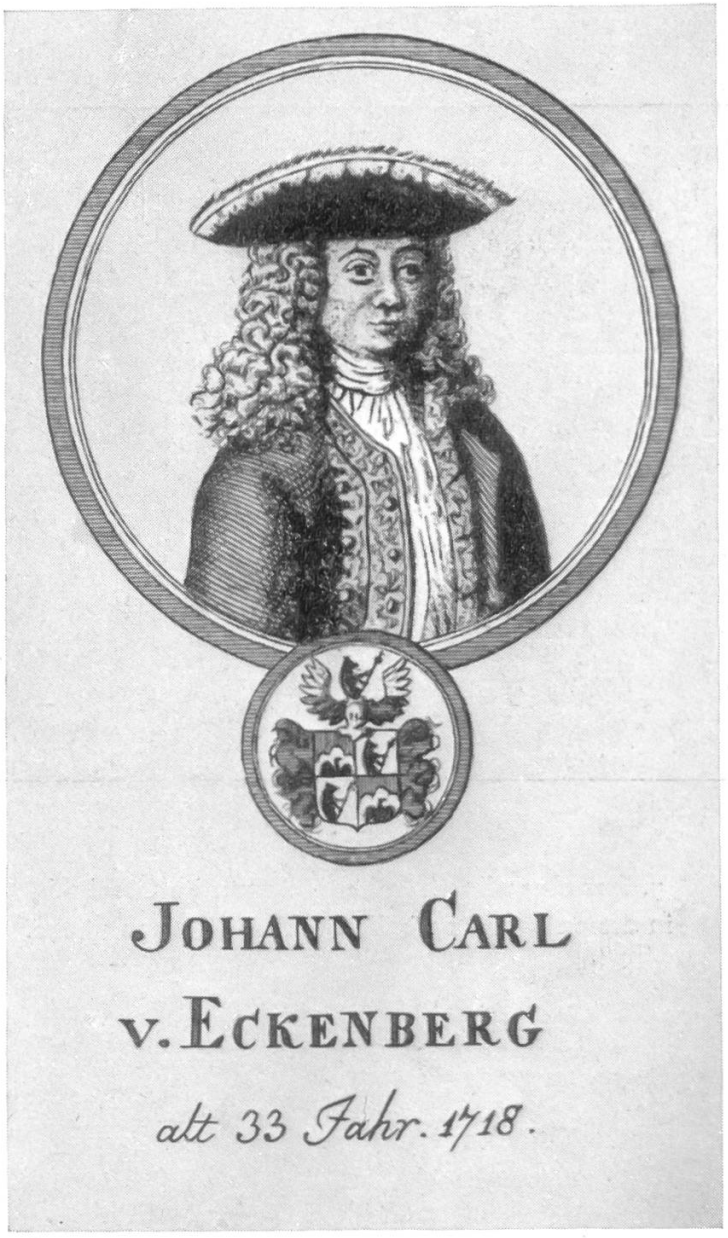
1783, 10. September: *Basel*. Abweisung des Gesuchs.

---

[71] Ein Beweis für die Behauptung von A. Streit (I, 192), wonach diese Spielzeit von Desplaces nicht benützt worden wäre, liegt nirgends vor.

[72] Diese Vorstellungen fanden wahrscheinlich zwischen der Berner und der Veveyser Spielzeit, also in der zweiten Hälfte April statt.

7. Das ehemalige Zürcher Kornamt im Ötenbach,
in dessen Trotte 1730 die Beck'sche Truppe spielte.



8. Prinzipal von Eckenberg,
Komödiant und Athlet «Samson».

Dobler, Carl August. (Siehe Tobler.)

Döring (Döringer, Dering), Joseph Carl, „privilegierter Comoediant von Salzburg. Trauer- und Lustspiele."

1753, 31. März: *Basel.* D. möchte nach Ostern seine Bühne eröffnen. Abweisung.

1753, 5. November: *Luzern.* D. spielt über die Herbstmesse. Falls er sich für nächste Fastnacht melden wolle, sei er abzuweisen.

1753, 12. Dezember: *Freiburg.* Spielbewilligung. Schultheiß von Alt bestimmt Zeit, Ort, Preise usw.

Dollmann, Heinrich Dietrich, von Schmiedberg (Schlesien). Marionettenspieler.

1687, 7. September: *Zürich.* Spielbewilligung für den Herbstmarkt. (Siehe auch Baptista, mit welchem D. zeitweise zusammen spielte.)

Dreher, Johann Georg, von Kirchheim (Bolanden). Marionettenspieler.

1780, 23. August: *Basel.* Spielbewilligung.

Dreher und Ebert. Marionettenspieler. (Dreher vermutlich identisch mit dem Vorigen.)

1788, 5.Mai: *Aarau.* Abweisung.

1788, 22. Oktober: *Basel.* Spielgesuch für die Messe abgewiesen. („Haben schon einige Male an der Basler Messe gespielt.")

Drye (siehe Stürlj).

Dubois d'Aiguillon, Mme. Direktorin einer französischen Schauspieltruppe.

1782, 10. April: *Basel.* Ihr Spielgesuch aus Colmar wird durch die Kanzlei „umständehalber" abschlägig beantwortet.

Duménil, . . . „Directeur de la Comédie."

1774, 23. Juli: *Basel.* D., der in Hüningen spielt, möchte von dort aus während 8 Wochen je 2 mal Basel bespielen. Bewilligung für je Montag und Donnerstag, doch nur bis Ende August.

1774, 20. September: *Lausanne.* Spielbewilligung.

1774, 19. Oktober: *ebenda.* Erster Spieltag. Der Rat erläßt ein ausführliches Reglement für den Theaterbetrieb in Lausanne.

1774, 11. November: *ebenda.* D. darf bis Samstag, 26. November, weiterspielen, womit er auf 34 Vorstellungen kommt.

1774, 27. November: *ebenda.* Hinschied des 45jährigen Schauspielers Joseph Gany von D.s Truppe. Bestattung 28. November auf dem Friedhof de la Madeleine.

1775, 15. Februar: *Colmar*. De Müller, préteur royal, empfiehlt D.s Truppe dem Rat von Basel.

1775, 18. Februar: *Basel*. Bewilligung für 6 Wochen, Beginn 8 Tage nach Pfingsten. Spielort: Ballenhaus, Spielbeginn: 5 Uhr. Ein Abend für die Armen. (D. ist auch von de Boug, dem Präsidenten des Conseil Souverain d'Alsace, empfohlen.)

1775, 3. Juni: *ebenda*. D. verlangt höheren Preis für den I. Platz.

1775, 13. Juni (Dienstag): *ebenda*. Der von diesem Tag erhaltene Spielzettel [73] nennt folgende Stücke:

„Le Philosophe marié ou le Mari honteux de l'être", fünfaktiges Verslustspiel von Destouches, und
„Le Bûcheron ou les trois Souhaits", Prosa-Singspiel (hier Opéra bouffon genannt) in einem Akt von Jean-François Guichard, Musik von François André Philidor (Paris, 1763).

1775, 14. Juni (Mittwoch): *ebenda*. Der von diesem Tag erhaltene Spielzettel (linke Hälfte abgerissen) nennt:

„. . . Liebe Spiel", dreiaktiges Lustspiel. Die lesbaren Personennamen „Lisette, Silvia, Arlequin, Dorante, Un Laquais" verraten, daß es sich um „Le Jeu de l'Amour et du Hazard" von Marivaux handelt.

„. . . et Gertrude", Oper in 1 Akt von Grétry. („Isabelle et Gertrude" wurde 1768 von Grétry in Genf komponiert!)

1775, 5. Juli: *ebenda*. D. darf bis Mitte August weiterspielen, muß aber noch eine Vorstellung für die Armen geben.

DUPLESSIS (siehe Plessis, du).

DUPUY, JEAN, Opérateur, „avec sa troupe de Comédiens".

1716, 6. Februar: *Freiburg*. Spielbewilligung bis Sonntag quinquagesima, exclusive. Zeit: 4—6 Uhr.

1716, 21. Februar: *ebenda*. D. bittet um Verlängerung des Termins. Darf nur noch seine Medikamente anpreisen, „ohne Besteigung des theatri."

DÜTZ, JOSEPH. Marionettenspieler.

1774, 11. November: *Schaffhausen*. Abweisung.

DUVAL, [74] JOSEPH. „Directeur des Spectacles de Bourgogne."

1781, 30. August: *Bern*. Spielbewilligung für Januar und Februar 1782.

1781, 8. September: *Lausanne*. Abweisung. (D. ist z. Z. in Châtelaine bei Genf.)

1782, 26. Februar: *Bern*. Erlaubnis, noch nächsten Freitag und Samstag (1./2. März) zu spielen.

---

[73] Staatsarchiv Basel, (Broschüren 21, 5).
[74] Auch: Deval.

Duviller (= d'Ouvillé): siehe Grandville.

Eberlin, Georg Anton. Marionettenspieler. Nachfolger der Meyerschen Truppe.

1784, 25. August: *Basel.* Spielgesuch für die Messe, gute Zeugnisse. Gesuchstellerin: Frau Maria Elisabeth Eberlin. Sie soll zuwarten und keine Bude aufschlagen.

1784, 29. September: *ebenda.* Spielbewilligung für die Messe. 7 Uhr abends Schluß. Gesuch: Frau Eberlin.

1784, 13. Dezember: *Solothurn.* Spielbewilligung für die Zeit nach Weihnachten. Ort: Stadttheater. Gesuch: Juliana Eberlin (Tochter?).

Ebert (sie Dreher und Ebert).

Eckenberg, Johann Karl, von Halberstadt, genannt „Samson, der starke Mann." Erst Akrobatik, Seiltanz, dann lebende Schattenspiele und Komödien (siehe Bild 8).

1715, 7. Oktober: *Solothurn.* Dem „sich namsenden Incomparable Samson" werden Exercitia und Spiel bewilligt. Bauherr soll ihm geeigneten Platz anweisen.

1715, 23. November: *Bern.* Bewilligung akrobatischer Vorstellungen im Ballenhaus. (Bild 11/12).

1715, 6. Dezember: *ebenda.* Eckenberg soll sich „am morndrigen letzten Markttag" wegbegeben.

1715, 10. Dezember: *ebenda.* E. hat noch am 9. Dezember gespielt. Erhält Rüge und Befehl, sofort aufzubrechen.

1736, 15. März: *Bern.* E. empfiehlt sich als „kgl. preußischer Hofcomödiant" mit seinen Komödien, Seiltanz und Luftsprüngen. Abweisung.

1736, 4. April: *Basel.* Spielbewilligung bis 8 Tage vor Pfingsten. Warnung, im Ballenhaus mit dem Feuer „wahrsamlich" umzugehen.

1736, 7. Mai: *ebenda.* E. spielt vor geladenem Rat. Erhält dafür aus dem Dreieramt ein Geldgeschenk.

1736, 5. Mai: *ebenda.* Ein Antrag, das Spiel wegen naher heil. Zeit zu verbieten, dringt nicht durch. Jedoch Spielverbot für den Auffahrtstag.

1736, 14. Mai: *ebenda.* Abweisung des Spielgesuchs für die Zeit nach Pfingsten.

1736, 16. Mai: *ebenda.* Nochmalige Abweisung.

1737, 24. Oktober: *Bern.* Spielbewilligung für 3 Wochen. 1 Vorstellung für die Armen.

1737, 10. Dezember: *ebenda*. E. darf „seine sehenswürdige Haupt-Actiones [75] noch bis Mittwoch, 18. Dezember inclusive weiterspielen.

1537, 24. Dezember: *ebenda*. Alt-Landvogt Herport erhebt Schuldforderung gegen E. und seine Komödianten. Großweibel und Gerichtsschreiber sollen die Sache untersuchen.

1737, 26. Dezember: *ebenda*. Herport hat sich noch nicht deklariert, ob er „zur Fründlichkeit (= Vergleich) sich einlassen wolle." Es erfolgt Appellation vor dem Hohen Gericht.

EDELSBACHER, FRANZ JOSEPH, von Serntheim (Tirol). Marionettenspieler.

1727, 28. September: *Zürich*. Spielbewilligung über den Herbstmarkt. Erwachsene Personen 2, Kinder 1 Schilling. Abgabe für die Armen.

1728, 9. Oktober: *Basel*. Spielbewilligung für die Messezeit, bis 10. November. Preise: 8 und 4 Rappen.

1729, 23. September: *St. Gallen*. Abweisung mit seinen „großen Marionetten".

EGGENBERGISCHE, [76] fürstl. hochdeutsche Komödianten, vertreten durch Karl Samuel *Hammer*.

1696, 9. September: *Zürich*. Abweisung. Gesuchsteller: Hammer.

1696, 11. November: *Basel*. Spielbewilligung für 3 Wochen „nach dem Fest."

1696, 14. November: *ebenda*. Truppe anwesend. Festsetzung der Preise auf 1 Duplex und 1 Plappert (Kinder).

1696, 2. Dezember: *ebenda*. Einladung des Rats zur Vorstellung vom Donnerstag, 3. Dezember. Rat stellt seinen Mitgliedern den Besuch frei, gegen Entrichtung des Leggeldes von 1 Duplex.

1696, 16. Dezember: *ebenda*. Ein Schauspieler der Truppe, Franz Anton Völker, ist krank zurückgeblieben. Sein Logisgeber bittet, ihn ins Spital aufzunehmen. Abweisung, „weilen er dehne ohn permission in sein Hauß genommen."

1696, 30. Dezember: *ebenda*. Völker erhält 5 Pfund Beisteuer.

1697, Januar/Februar: *Freiburg*. Spielbewilligung über die Fastnacht.

1697, 16. Januar: *Bern*. Abweisung (siehe Anhang I, 1697).

1697, 13. Februar: *Freiburg*. Samual Hammer lädt Rat zu einer Vorstellung ein. Dieser leistet Folge.

1697, 19. Februar: *ebenda*. Terminverlängerung bis Laetare, wofern „geistliche commedi ohne ergernuß" geboten werde.

---

[75] Den Titel einer dieser Aktionen gibt Reden-Esbeck (Caroline Neuberin, S. 241) also an: „Die artige Grund-Suppe der Welt und Doctor Fausts Höllenfahrt."

[76] Die Eggenbergische Truppe hat wahrscheinlich auch in andern Städten wie Luzern, Aarau, Baden, Solothurn usw. gespielt.

1697, 28. Februar: *ebenda*. Truppe erhält Zeugnis und 100 Franken Geschenk.

EMERY, D' (siehe Mayon d'Emery).

„ENGLISCHE KOMÖDIANTEN "(siehe Faßhauer, Jolyphus, sowie Anhang I, 1652).

ERB, ELIAS. Marionettenspieler.

1727, 25. Juni: *Zürich*. Spielbewilligung bis Ende Pfingstmarkt. Preis: 2 Schilling, 1/3 der Einnahmen dem Almosenamt.

ERDEL, SEBASTIAN, und fünf Konsorten.

1670, 9. November: *Bern*. Bewilligung für „die Ihr Gnaden specifierte fünf Spil." Preise: Erwachsene 1/2 Batzen, Kinder 1 Kreuzer. Zeit: Während des Martinimarktes.

EYSELL, JOHANN FRIEDRICH, von Nürnberg. Marionettenspieler.

1737, 12. Juli: *Baden*. Spielbewilligung. Ort: Schützenhaus. Der städtische Bauherr stellt Bedingungen.

FASSEL (VASSEL), ANDRES, aus England. Marionettenspieler.

1700, 26. Oktober: *Basel*. Spielbewilligung für die Zeit der Herbstmesse, „bis Feierabendglocke".

1700, 13. November: *ebenda*. F. ist „abzuschaffen".

FASSHAUER (FASSHOWER), [77] JOHANNES, von Kassel (Hessen), „Englische Comödianten", die in deutscher Sprache spielen.

1651, 30. Mai: *Basel*. Spielbewilligung für 3 Wochen. Preis pro Person nicht mehr als 1 Duplex. Mutmaßliche Spielzeit: 1. bis 20. Juni.

1651, 30. Juni: *Bern*. Bewilligung, 4 Tage lang „schöne lustige biblische Historien" aufzuführen. Preis pro Person nicht mehr als 1 Batzen.

1651, 10. Juli (Mittwoch): *ebenda*. Weiterspiel „noch diese Wuchen" bewilligt.

1651, 18. Juli: *ebenda*. Ausstellung eines obrigkeitlichen Zeugnisses. [78] Der Wunsch Fasshauers, „uf den morndrigen Tag

[77] Ein 1654 in Wien nachgewiesener Johann Fasteyr von Kassel wird mit dem Obigen identisch sein. (Schlager, Wiener Skizzen III, S. 254.)

[78] Wortlaut des Zeugnisses: „Wir Schultheiß und Raht der Statt Bern thund kund hiemit, daß in berüerter Unser Statt, in deren Fürweiser diß, Johan Faßhauwer von Cassel aus Hessen, mit bei sich habender Comedianten Compagnia, eine Zeit lang, mit Unser Zulaß und Bewilligung, Commedien agiert und nun ihre Reis an andere Ort für sich zunemmen Vorhanens, dißmalen von den Gnaden Gottes keine ehrbliche Sucht noch Krankheiten, sonder guter Luft (wie an umbliegenden Orten auch) regieren thüye, daher, und weilen berüerte Commedianten in werdender Zeit sich, so vil Uns bekant, allhie unklagbar verhalten, ihnen desto eher aller Orten sicherer und ungehinderterer Paß und Repaß kan und wirt gestattet werden. In Urkund diß ihnen, auf ihr Ansuchen, ertheilten schriftlichen Scheins, so mit Unser Statt Secret Insigel verwart. Geben den 18 Julii 1651."

zum Abscheid und Valete die Histori von Doctori Fausto zu spilen", wird nicht gewährt, „wann sy aber etwas anders, und schöne Comoedien nach der Maß bisheriger Bewilligung agieren weltind, mögind sy selbiges wohl thun." Berner Spielzeit: 1.—19. Juli.

1651, 9. August: *Solothurn.* „Die frömden Comedianten" laden den Rat zu einer „Schau Commedi" ein. Schultheiß und Räte finden sich um 1 Uhr dazu ein. (Siehe dazu Fick, Geörg und Anhang I 1651!)

1651, 11. August: (Montags): *Schaffhausen.* Abweisung, nachdem Schultheiß Jakob Ziegler der Truppe bereits Bewilligung zur Erstellung der Bühne im Rathaus erteilt. Übernahme der Kosten für Aufbau und Abbruch der Bühne durch die Stadt. Ausrichtung eines Trostgeldes von 20 Gulden, „wie die Stadt Zürich auch gethan." [79] Vermerk des Stadtschreibers Stokar im Protokoll: „Zu wüssen, daß obberüerte Comoedianten zu Bern 5 Wochen, [80] zu Basel 16 tag zu agiren zugelassen worden, und daselbsten so wol Geistliche als weltliche Spectatores gewesen."

1651, 13. August (Mittwochs): *Zürich.* Abweisung der „Englischen Comedianten."

1651, 15. August (Freitags): *Schaffhausen.* Johann Fasshauer bittet, am bevorstehenden Bartholomäus-Markt zwei oder drei Tage lang „zulässige Comedias" aufführen zu dürfen. Abweisung aus „verschiedenen, Montags eingeführten Motiven." 10 Gulden Trostgeld.

1651, 16. August (Samstags): *Zürich.* Abermalige Abweisung. Dürfen „weder jez noch Inskünftig keine actiones halten."

FEILDING, THOMAS, aus England, mit Vater und Mutter. „Künstliche Leibstellungen und *Pantomimen.*"

1746, 27. April: *Luzern.* Ausstellung eines Attestates für 3 Wochen Vorstellungen.

1746, 28. Dezember: *Solothurn.* Spielbewilligung für 14 Tage.

FERRARI, FRANCESCO. Impresario einer italienischen Operntruppe.

1782, 9. September: *Lugano.* Die „Gazzetta" [81] schreibt eine Stagione „su questo teatro" aus. Spielzeit: 28. September bis 20. Oktober. Es werden gespielt die beiden komischen Opern „L'Italiana in Londra", Musik von Domenico Cimarosa, und „La Frascatana", Musik von Giovanni Paisiello. Ferrari ver-

[79] Dieser Vermerk, eingetragen zwei Tage bevor die Truppe in Zürich vorstellig wurde, läßt darauf schließen, daß Faßhauer vorgängig der Zürcher Ratssitzung schon angefragt. Man sieht, daß er sich nicht so leicht abweisen ließ!

[80] Richtig: 3 Wochen.

[81] „Nuove di diverse Corti e Paesi."

spricht beste Kräfte, erstklassiges Orchester und Garderobe, sowie Ballo Inglese. [82]

FERVILLE (siehe Claire).

FICK, GEÖRG, [83] „der frömde Comediant."

1651, 28. Juli: *Solothurn.* Sofern er „nichts unehrliches" spielen wird, ist ihm erlaubt, 4 Tage lang „sein wäsen zue üben."

FIHLINGER, JOHANN XAVER. Marionettenspieler.

1781, 2. März: *Freiburg.* Befehl, sich ungesäumt fortzumachen.

FLORIER, DAVID, und Gespanen, „der königlichen Mst. (Majestät) zu Franckhreich Comedj und Tragoedj spiler."

1604, 30. Juni: *Basel.* „Seindt fürgewiesen (= abgewiesen) worden."

Die Truppe besaß ein gutes Zeugnis von Montbéliard. In seinem Anmeldeschreiben bemerkt Florier, er habe von seinem König (Heinrich IV.) die Erlaubnis erhalten, etliche Monate „Teütschland zu perlustrieren und zu besehen."

FONTENAI DE FERIOS, aus Spanien. Im Register des Solothurner Ratsprotokolls „Comoediant" genannt.

1705, 23. September: *Solothurn.* Bewilligung, „sein Kurtzewyl-Spihl" bis über den nächsten Herbstmarkt zu zeigen.

FOREST, LA, französischer Schauspieldirektor.

1737, 3. Juni: *Genf.* Isaak Pictet, Sohn des ehemal. Syndic François Pictet, schlägt dem Rate vor, von Zeit zu Zeit in der Stadt die Komödie zuzulassen. La Forest habe seine Dienste angeboten und erbiete sich, alles zu befolgen, was man ihm vorschreibe. Ein Beschluß erfolgt nicht. [84]

FRANQUE, JULIEN.

---

[82] Eine Notiz „Il Teatro di Lugano" im Bollettino Storico della Svizzera Italiana, 1881, S. 32, sagt zu dieser Mitteilung: „È quasi certo che ogni anno, in egual ricorrenza, e prima del 1782, toccassero di simili divertimenti." Mit der ricorrenza ist der vom 13.—15. Oktober abgehaltene Jahrmarkt von Lugano gemeint. Es ließen sich indessen aus den obrigkeitlichen Protokollen keine weiteren Gastspiele nachweisen.

Wurden mit Ferrari unangenehme Erfahrungen gemacht? Man wäre geneigt, es anzunehmen, denn unter dem 31. Dezember melden die „Atti del Magnifico Borgo": „Es wurde vorgeschlagen, die öffentlichen Theater der Fremden für immer abzuschaffen, ‚per togliere li inconvenienti che succedono a danno pubblico'." Dazu sei noch bemerkt, daß Ferrari gleichzeitig die Konzession für die Glücksspiele innehatte.

In Lugano spielten seit lange die Zöglinge der Padri Somaschi Theater. Ein Spielzettel vom Carneval 1716 nennt die „Laodice", von Thomas Corneille, aufgeführt im Collegio di S. Antonio unter den Auspizien des Landvogts Emanuel Groß von Bern (Kantonsarchiv Bellinzona. Einblattdruck).

[83] Es bestünde die Möglichkeit, daß Fick ein Mitglied der Englischen Komödianten des Johannes Faßhauer wäre, in welchem Fall es sich um ein Solothurner Gastspiel dieser Truppe handeln würde. (Siehe auch Anhang Nr. 1).

[84] Kunz-Aubert: Spectacles d'autrefois, S. 15.

1727, 10. Januar: *Solothurn.* F. darf über die Fastnachtszeit „zu lust und recreation der Curiosen die frantzösische Comedien insbesondere exhibieren." (F. begleitete den Augenarzt Jean Frédéric von Orléans.)

FREYTAG, ANTON, von Rheinfelden. Deutsche Schauspielergesellschaft.

1766, 27. August: *Basel.* Fr. möchte im Oktober (Messe) seine Bühne eröffnen. Abweisung.

1775, 3. November: *Baden.* Fr. hat bereits seit Wochen gespielt. Bewilligung, auch nächstes Jahr nach der Zurzacher Pfingstmesse wieder im Stadttheater aufzutreten.

1776, 14. August: *ebenda.* Fr. darf seine Schauspiele über die bevorstehende eidgen. Konferenz fortsetzen.

1776, 15. Januar: *Luzern.* Spielbewilligung für die Fastnachtszeit.

FUX (FUCHS), MARIANNE [85] UND KÜBLER, FERDINAND, DER JÜNGERE. Deutsche Schauspielergesellschaft. 12 Personen. Trauer- und Lustspiele, historische Ballette, zum Teil aus der Schweizergeschichte.

1791, 5. April: *Konstanz.* Gesuch an Landammann Müller, Glarus, um Spielbewilligung für „einige Wochen nach Ostern", überbracht durch Expreßboten.

1791, April: *Glarus.* Abweisung, da „man von derley Sachen in hier fast nichts wüsse", und die Truppe daher nicht auf ihre Rechnung käme. (Siehe auch Kübler Johannes.)

GAMBACORTA, ... Italienischer Operator (Charlatan) und Marionettenspieler.

1723 (?): *Genf.* Von dem jungen J. J. Rousseau und dessen Cousin Bernard besucht. („Il avait des marionettes, et nous nous mîmes à faire des marionettes; ces marionettes jouaient des manières de comédies, et nous fîmes des comédies pour les nôtres." („Confessions", Livre I.)

GAMBS, JOHANN JAKOB,[86] von Straßburg. Marionettenspieler („Marionetten- oder Politschinellen-Spiel"), reist wegen hoher Unkosten nur den großen Städten nach.

1697, 10. Juni: *Zürich.* Spielbewilligung über den Pfingstmarkt. (G.s eigenhändig geschriebenes Spielgesuch erhalten. Staatsarchiv Zürich, Mappe A 92. 4.)

---

[85] Witwe, geb. Ruesin (= Rüfin?).

[86] Die Familie Gambs hatte angesehene Vertreter in Straßburg, darunter einen Stadtschreiber. Die Zürcher Bewilligung läßt auf ein künstlerisch ernsthaftes Unternehmen schließen.

GAUDARD, . . .,[87] „Directeur de la Comédie qui est à Châtelaine" (bei Genf).

1771, 24. September: *Lausanne*. Abweisung wegen „la cherté des temps."

GEISELBRECHT, GEORG. Mechanicus. Marionetten- und Schattenspiele. [88]

1790, 4. August: *Solothurn*. Bewilligung zu dreimaligem Spiel bis 8. August inklusive.

GELMY, JOSEPH, von Venedig, „und seine Associés." Singspiele im kleinen Rahmen — chinesische Schattenspiele. [89]

1769, 1. August: *Zürich*. Benefiz mit konzertmäßiger Aufführung. [90]

1769, 7. und 8. August: *Winterthur*. Konzertmäßige Aufführungen.

1777, 13. August: *Solothurn*. Erlaubnis für einige „Schauspiele" im Kaufhaus während der Bundschwur-Feierlichkeiten. (Name hier fälschlich: A. Germy.)

1778, 5. Dezember: *Zürich*. Abweisung mit seinen chinesischen Schattenspielen.

1779, 27. Februar: *ebenda*. Bewilligung zur Aufführung seiner Ombres chinoises.

GEORGE, ST. (siehe St. George).

GÉRAND, ST. (siehe Saint-Gérand).

GERWALD (siehe Walrodi).

GHÉRARDI DE FRAINVILLE. Direktor einer französischen Schauspieltruppe. (Gherardi, der Sohn des Harlekin Evariste Gherardi, in der Truppe der Comédiens italiens du Roi, hatte auf den Volksbühnen der Jahrmärkte von Saint-Germain und Saint-Laurent in Paris die ersten Sporen verdient.) [91]

---

[87] Vermutlich der nämliche Godar, welcher 1741/52 bei Neveu war.

[88] Es handelt sich um den Schwiegervater des „Mechanicus und Puppenspieler Joseph Tendler", den Theodor Storms berühmte Novelle „Pole Poppenspähler" der Vergessenheit entrissen. Man beachte, wie sich Tendler in der Novelle genau wie Geiselbrecht in Solothurn 1790 „Mechanicus" nennt.

Durch Geiselbrecht ist eine Fassung des „Dr. Faust, der große Negromantist" auf die Nachwelt gekommen, die Engel (Bibliotheca Faustiana, Oldenburg 1874, S. 37) als die älteste deutsche Bearbeitung der Faustsage anspricht. Oberst von Below ließ davon 1832 einen Privatdruck in 24 Exemplaren herstellen, die er verschenkte. Eine Rekonstruktion des „Doctor Faust" nach dem Manuskript Geiselbrechts und einem solchen von Schütz (unser Johann Friederich?) hat K. Simrock 1846 versucht (Goedecke, Grundriß etc. Bd. IV. 3. S. 782).

[89] Es scheint sich um mit Schattenfiguren dargebotene Singspiele oder kleine Opern gehandelt zu haben.

[90] Rechnung der Musikgesellschaft beim Kornhaus.

[91] Kunz-Aubert: Spectacles d'autrefois, S. 16.

1738, 15. Februar: *Genf.* Der Syndic Du Pan verliest Empfehlung der Truppe durch den französischen Residenten, Conte de Lautrec. „M. Escher [92] a paru estre dans les mêmes idées." Spielbewilligung. Zwei Ratsherren setzen die Modalitäten fest.

1738, 17. Februar: *ebenda.* Preise festgesetzt auf 20, 15 und 10 sols d'argent. Beginn: 3 Uhr. Kutschenfahren zum Theater verboten. Theater muß erst erstellt werden.

1738, 21. Februar: *ebenda.* Zwei Abgeordnete des Kirchenrats bringen Bedenken vor . . . „parce qu'on ne l'a jamais permis." Der Rat bleibt bei seinem Entscheid.

1738, 25. Februar: *ebenda.* Das Theater soll im *Jeu de Paume de St. Gervais* errichtet werden.

1738, 28. Februar: *ebenda.* Auf Wunsch des Kirchenrates soll „le jour de la reception des Cathécumènes" nicht gespielt werden.

1738, 1. März: *ebenda.* Die Erzieher der Prinzen von Sachsen und Hemalt (Anhalt?) fordern und erlangen die Bereitstellung eigener Logen für ihre Schützlinge.

1738, 19. März: *ebenda. Spielbeginn,* nachdem die Preise für die 1. und 2. Logen sowie für das Amphitheater auf Anregung des Grafen Lautrec erhöht worden sind. Ein „auditeur" der Regierung soll immer anwesend sein, zur Verhütung von Unordnung. Zum selben Zweck hat die Regierung auch angeordnet, daß *das Parterre zu bestuhlen sei.* [93]

1738, 13. Juni: *ebenda.* Der Kirchenrat bittet, den Komödianten für nächstes Jahr keine Spielbewilligung zu erteilen, ohne ihn angehört zu haben.

1738, 14. Juni: *ebenda.* Gherardi bittet um Spielbewilligung pro 1739.

1738, 18. Juni: *ebenda.* Die Vertreter des Kirchenrats, Vial und Galiffe, bringen ihre Gründe wider das Theater vor, darunter nicht zuletzt „la parure des dames." Sie schlagen den Gewinn der Truppe G. auf 12—15 000 livres an. Die Ausgaben der jungen Prinzen für das Theater mißfallen ihren Erziehern. Die Prinzen könnten (zum Schaden für die Stadt) heimgerufen werden; endlich berufen sich die Pfarrer auf das Reglement vom 18. März 1732, laut welchem die Komödie in Genf verboten war. Der Syndic de la Garde, Du Pan, antwortet: „on y réfléchira."

1738, 20. Juni: *ebenda.* G. werden pro 1739 32 Vorstellungen eingeräumt, Beginn 8 Tage nach Ostern.

---

[92] Mitglied der Mediations-Kommission, Statthalter Hans Kaspar Escher von Zürich der spätere Bürgermeister.

[93] Eine Neuerung, welche z. B. das Théâtre français in Paris erst 1782, viele andere Theater aber erst im Lauf des XIX. Jahrhunderts einführten.

1738, 28. Juni: *ebenda*. G. wird auf den 5. Juli (Samstag) Schluß befohlen.

1738, 16. Dezember: *ebenda*. Die Geistlichkeit hat Akzeß vor dem Rat begehrt. Drei ihrer Vertreter werden empfangen (aufgefordert, Platz zu nehmen und den Hut aufzusetzen!), worauf einer von ihnen eine lange Rede wider das Theater hält. [94] Die Komödianten hätten dies Jahr 9—10 000 Livres aus der Stadt fortgetragen. Der Premier-Syndic: „On y réfléchira."

1738, 17. Dezember: *ebenda*. Der Rat bleibt bei seiner Bewilligung an Gherardi. Versichert, daß nur anständige Stücke aufgeführt und keine Spielverlängerung gewährt werde.

1739, 13. April: *ebenda*. Der Polizeileutenant verlangt drei Wachen für die bevorstehende Spielzeit. Durch Anschlag soll das Betreten der Bühne verboten werden.

1739, 15. April: *ebenda*. Der Rat läßt sich eine eigene Loge zu 10 Plätzen bauen.

1739, 24. April: *ebenda*. Bewilligung an G., die freien Logen an Fremde zu vermieten. Verbot des Kutschenfahrens ins Theater.

1739, 1. Mai: *ebenda*. Die Prinzen von Anhalt verlangen die Loge eines M. Hervé. Der Rat stellt ihnen die eigene zur Verfügung und belegt dafür diejenige gegenüber. (Die Vorstellungen sind mit 30. April im Gang.)

1739, 17. Juni: *ebenda*. Ratsmitglied Pictet hat sich von den Einnahmen 570 Livres aushändigen lassen zur Bezahlung von Gläubigern der Truppe.

1739, 23. Juni: *ebenda*. G. bittet, im September weiterspielen zu dürfen. Es wird Schluß verlangt mit Samstag, 4. Juli. Mit Gläubigern möge er sich gütlich abfinden.

1739, 4. Juli: *ebenda*. Auf Bitten der Gläubiger werden G. noch 10 Vorstellungen bewilligt, welche in den drei folgenden Wochen bis 25. Juli stattfinden.

1739, 15. September: *Lausanne*. Der Rat gewährt mietweise 24 Baumstämme vom Jorat zum Bühnenbau.

1739, 23. November: *Bern*. Spielbewilligung vom Neujahr 1740 an, „so lange es M. Gnäd. Herren gefällt."

1739, 11. Dezember: *Lausanne*. Bewilligung, noch vom 16. bis 18. Dezember zu spielen.

1739, 15. Dezember: *ebenda*. Verhängung des Sequesters über G.s Effekten.

1739, 18. Dezember: *ebenda*. Aufhebung des Sequesters.

[94] Ratsprotokoll vom 16. Dezember 1738, S. 464/65.

1740, 14. Januar: *Bern.* „Allhiesige" Komödianten laden den Rat zu einer Vorstellung ein und legen ihr Repertoire zur Auswahl des Stückes dem Heimlicher[95] Stürler vor.

1740, 1. März: *ebenda.* Forderung der Geistlichkeit, das Theater nach Ostern zu schließen. Der Rat verfügt dagegen, daß G. von Anfang April bis und mit Ostern zu schließen habe.

1740, 12. Mai: *ebenda.* G. soll Samstag, 21. Mai, seine Saison schließen.

1740, 21. Juni: *ebenda.* G. darf zur Tilgung seiner Schulden noch 10 Vorstellungen geben, Mittwochs und Freitags ausgenommen. Die Kreditoren stellen Einzüger an die Kasse.

GIARNOVICHI,[96] JEAN MARIE, Komödiant von Venedig (nach andern Angaben aus der Türkei). „Französische Piècen, Pantomimes, Balancen."

1765, 14. August: *Solothurn.* Spielbewilligung.

1765, 27. September: *Luzern.* Bewilligung seiner „Schauspiel".

1765, 26. Oktober: *ebenda.* Fortweisung aus der Stadt.

1765, 7. November: *Zug.* Bewilligung von 3—4 Aufführungen, „mit seinen Kunst Springeren."

GIEZZI, PIETRO. Opera buffa-Truppe.

1777, 8. August: *Solothurn.* Bewilligung, „so lange es Ihro Gnaden (Amtsschultheiß) gefällt."

GILGENBERGER (wahrscheinlich Verschreib für Illenberger (siehe dort, 12. März 1792).

GLOGGMANN, Johann, von Schlettstadt. Kindertruppe. Schauspiele.

1791, 4. Oktober: *Freiburg.* Bewilligung von 8 Vorstellungen.

1791, 11. Oktober: *ebenda.* Bewilligung von 6 weiteren Vorstellungen, Schluß derselben 8 Uhr abends.

1791, 2. November: *Solothurn.* Abweisung.

GODAR (Siehe Gaudard und Neveu).

GOYER, . . . „Directeur de la Comédie."

1776, 13. Februar: *Lausanne.* Spielbewilligung.

1776, 26. Februar: *ebenda.* Aufführungen bis Samstag, 23. März befristet.

1776, 27. Februar: *ebenda.* Erste Aufführung, wozu der Rat eingeladen. G. erhält als Geschenk 2 Louis d'or neufs (= 80 Pfund).

1776, 22. März: *ebenda.* G.s Gesuch um Verlängerung des Termins abgewiesen.

---

[95] Siehe Vorbericht Seite 26, Nota 25.

[96] Name italianisiert aus slavisch Jarnovich.

GRANDVILLE ... Direktor einer französischen Schauspielergesellschaft („Comédiens français et italiens").

1762, 6. März: *Murten.* Gesuch an Basel um Vorstellungen vor und nach Ostern. „Nous sommes les Comédiens français qui ont joué à Fribourg et dans plusieurs autres villes de vos cantons." Sie rühmen sich der Gunst aller „baillifs [97] de toutes les villes où nous avons été."

1762, 13. März: *Basel.* G. möge sich bei seiner Ankunft melden.

1762, 20. April: *Dôle* (Besançon): G. schreibt nach Basel, daß ihn der Entscheid des dortigen Rates in Murten nicht mehr erreicht habe. Er meldet sich für die Zeit nach Ostern an und legt ein Zeugnis von Fribourg bei.

1762, 28. April: *Basel.* Abweisung.

1762, 15. Mai: *ebenda.* G. wiederholt sein Begehren für die Zeit nach Pfingsten, unter Beilegung guter Atteste. Will seine Stücke der Zensur unterbreiten. Bewilligung für 6 Wochen, nach Pfingsten. 1 Vorstellung für die Armen.

1762, 7. Juli: *ebenda.* Der Sieur Duvillier von Paris bittet im Namen Grandvilles um Spielbewilligung für nächsten Samstag, [98] sowie für die Messe im Oktober/November. Der Große Rat überläßt Entscheid dem Kleinen Rat.

1762, 28. Juli: *ebenda.* Neues Gesuch von d'Ouvillé (= Duvillier) um Spielbewilligung für die Messe. G. soll sich alsdann melden.

1762, 22. September: *ebenda.* Auf neues Gesuch d'Ouvillés erhält die Truppe Bewilligung für 4 Wochen. Vorschrift: Schluß der Vorstellungen vor 8 Uhr abends.

1762, 20. Oktober: *ebenda.* Tageszettel der Truppe („Comédiens français et italiens") erhalten. [99]

„Démocrite amoureux", 5 actes en vers par Regnard, suivi de

„L'Usurier Gentilhomme", 1 acte par Legrand.

Spielort: Ballenhaus. Beginn: 5 Uhr.

GRADER (GRATER), LEONHARD, und Frau, von Frankfurt a. M. Marionettenspieler.

1716, 24. April: *St. Gallen.* Abweisung.

1717, 17. Februar: *Basel.* Abweisung.

GRAY, ROSINE, Marionettenspielerin.

1777, 6. August: *Basel.* Spielbewilligung bis Ende August.

---

[97] Baillifs (Landvögte, Statthalter) deutet eher auf kleine Orte, wie Murten, hin.

[98] 8. Juli

[99] Staatsarchiv Basel, Mappe Brosch. 21, 5.

GREIF, JOHANNES, von Zimmerbach (Elsaß). Marionettenspieler „auf Italianische Manier." Meister des „Bonnuitschäneli" (= Polichinell).

1674, 17. Juli: *St. Gallen.* Zusammen mit Jacob Peter(sen) aus Holland mit ihren Polichinel-, Bilder- und Wasserspielen abgewiesen.

1674, ?: *Zurzach.* Zur Messezeit mit denselben Darbietungen zugelassen. Anschlagzettel erhalten. [100]

GRENIER, NICOLAS, von Paris. Französische Schauspielergesellschaft.

1782, 25. Mai: *Basel.* G. hat vernommen, daß Koberwein (siehe dort) seine Spielbewilligung nicht benützen kann und bittet seinerseits darum für 6 Wochen ab Montag, 3. Juni. Abweisung.

GRIMALDI, NICOLINO. Mit Truppe. Seiltänzer. [101]

1734, 24. Februar: *Bern.* Darf über den Ostermarkt 3 Wochen „seine Wüssenschaft" vorstellen.

1734, 21. August: *Basel.* Möchte im Ballenhaus auftreten, wird abgewiesen. Hier ausdrücklich „Seiltänzer" genannt.

GRIMMER, FRANZ (1728—1807), von Augsburg. Sänger, Operndirektor, Komponist. [102] Kindertruppe. Schauspiel, Singspiel, Ballett, Pantomime.

Erste Schweizer Tournée.

1777, 17. Februar: *Schaffhausen.* Bewilligung, 14 Tage lang „seine Concertstück und Operetten" aufzuführen. Grimmer wird im Protokoll „Concertmeister von Wien" genannt.

1777, 13. September: *Zürich.* Spielbewilligung für den Herbstmarkt. Grimmer im Protokoll „Operetist und Schauspieler von Augsburg" genannt. Truppe zählt 6 Kinder.

---

[100] Abgedruckt bei Ed. Attenhofer: „Alt-Zurzach", 1940, S. 46.

[101] Wir führen Grimaldi hier lediglich aus folgendem Grunde auf: Streit (I, 163) behauptet, daß diese Truppe Opern aufgeführt habe, was nicht zutrifft. Auf seine irrtümliche Angabe hin hat dann Gertraude Dieke („Die Blütezeit des Kindertheaters", Emsdetten 1934, S. 10) die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um den später so berühmt gewordenen Direktor der Nicolinischen Kindertruppe handeln könnte. Immerhin soll aber 1742 in Amsterdam ein Grimaldo Nicolini mit Kindern Vorstellungen gegeben haben.

[102] Grimmer war zuerst als Sänger bei der Koberweinschen Truppe tätig, dann trat er, 1768, als Musikdirektor der Truppe des Felix Berner bei, in deren Dienst er die Opera buffa „Das zerstörte Versprechen" und„ Die Fee Aminta" komponierte sowie einen Akt von „Die Gouvernante nach der Mode". Ferner werden als seine Kompositionen genannt: „Die Zigeunerin oder der durch List und Liebe besiegte Geiz", Opera buffa, gespielt von der Truppe im Winter 1778/79 in Donaueschingen; „Lucas und Hannchen", von Mme Favart, sowie Arien zu G. K. Pfeffels Einakter „Der Einsiedler". G. Dieke weiß von Grimmer auffallend wenig zu berichten. Er habe mit seiner Tochter Stücke für zwei Personen aufgeführt, dann Truppen von Erwachsenen und Kindern geführt, sei aber ein dermaßen gehetztes und geplagtes Tier gewesen, daß er nach und nach alles auseinandergehen ließ (S. 140). Siehe dazu Genaueres im Folgenden (1782).

1777, September: *ebenda.* Ausstellung eines obrigkeitlichen Zeugnisses.

1778, 6. April: *Freiburg.* Spielbewilligung für die Zeit von Quasimodo bis Ende Maimarkt. Vorstellungsschluß: 8 Uhr. Gesuchsteller: Franz Friedrich Freywald.

1778, 4. September: *Winterthur.* Spielbewilligung für 14 Tage nach dem Bettag. „Namsung eines guten Attestates von Zürich", sowie anderer guter Zeugnisse. Spielort: Neuhaus (Marktgasse 29). Gesuchsteller: Chr. Fr. Weywald.[103]

1778, 30. September: *Aarau.* Spielbewilligung für 3 Wochen. Gesuchsteller: „Herr Freywyler." [103] Spielort: Tuchhaus. Ein Abend für die Armen, wobei der Stadtschreiber das Stück bezeichnen wird.

1778, 2. Oktober: *Winterthur.* Ausfertigung eines amtlichen Zeugnisses, laut welchem Grimmer 3 Wochen lang gespielt hat.

1778, 28. Oktober: *Aarau.* Grimmer darf noch 29. und 30. Oktober spielen, alsdann soll der Bauherr sein Theater (= Bühne) abbrechen.

1778, 27. November: *Luzern.* Spielbewilligung für die Fastnacht 1779.

1779, 22. Januar: *ebenda.* Ausfertigung eines amtlichen Zeugnisses.

1779, 20. März: *Basel.* Abweisung. Gesuchsteller: Chr. Friedr. Freywald.

Zweite Schweizer Tournée.

Grimmer spielt mit zwei adoptierten Kindern, dem zwölfjährigen Thereschen und dem vierzehnjährigen Franz. Der Prinzipal selber mimt die Hanswurstrollen. Repertoirestücke siehe hierfolgend unter Luzern und Lichtensteig. Drei Musikanten vervollständigen die Truppe.

1782, 24. Mai: *Luzern.* Bewilligung von 6 Vorstellungen. [104] Preise: 5 und 2 Batzen.

1782, 17. Juni: *ebenda.* Das „Luzernische Wochenblatt" veröffentlicht unter diesem Datum einen „Nachruhm": „Mit Recht verdient ihn Herr Grimmer. Seine ganze Schauspielergesellschaft besteht in zweyen jungen Waysen, bey denen er seit ihren ersten Kindesjahren Vaterstelle vertritt." Als besonders talentiert wird das 12jährige Thereschen genannt. „Da Herr Grimmer erst seit kurzer Zeit sich auf so wenige Personen einschränkt, so ist's kein Wunder, wenn noch nicht alle seine Stücke ge-

[103] Offenbar verschrieben für Freywald (siehe unter Freiburg und Basel).

[104] Ein Stück des Repertoires erfahren wir aus dem „Luzernischen Wochenblatt" 1784: „Die Wirtschafterin, oder der Tambour bezahlt alles", von Stephanie dem Jüngern. Das Stück wurde auch 1784 von Koberwein gegeben. (Siehe Anhang II.)

hörig ausgearbeitet sind. Auf alle Fälle aber wird Grimmer mit der ihm angeborenen Laune und seinem muntern Thereschen überall, so wie in Luzern, willkommen sein" (S. 101).

1782, Mitte September: *Lichtensteig.* Bewilligung (wahrscheinlich durch den abt-st.-gallischen Landvogt) von 12—14 Vorstellungen. Spielort: Rathaus. Preise: 15, 8 und 4 Kreuzer. [105] Zu diesem Lichtensteiger Gastspiel schrieb Bräker, der arme Mann im Toggenburg, unterm 20. Oktober 1782 in sein Tagebuch:

„Zu Ende des vorigen und Anfang dieses Monats war ein Komödiant in Lichtensteig, Namens Grimmer, Grimal oder Krimer, der spielte auf dem Rathause die artigsten Stückchen nur mit zwei Kindern von zwölf bis vierzehn Jahren, Franz und Theresele, und drei Musikanten auf. Grimmer, ein Mann von mittlerem Alter und Größe, spielte seine Rollen gut. In komischen, als Harlekin, Rüpel oder Hanswurst war er Meister. Der Bube Franz schien zu ernsthaften Rollen bestimmt. Aber das Theresele war für seine Jahre ein Zauberpüppchen, zog auf dem Theater aller Augen auf sich und gewann in allen Rollen allgemeinen Beifall. Die meisten Stücke wurden in Versen gespielt und gesungen. Das wußte das kleine Ding mit so viel Reiz, Anmut und Zierlichkeit zu thun, daß man sich kaum satt sehen und hören konnte und fast allen Zuschauern die Zeit lang ward, bis sie wieder auftrat. Auf dem Theater waren die Kinder ihren Rollen gemäß zierlich geputzt, aber außer demselben sahen sie aus wie ein paar Bettelkinder. Der Mann spielte zwölf bis vierzehn Stücke aus dem *Gellert* und dem *Kinderfreunde* und andere mir bekannte und unbekannte Komödien, als: *die verunglückten Komödianten, der Pfannenflicker, der lustige Scheerenschleifer, das Milchmädchen* [105], *die Kunst, zu schweigen* und andere. Die zwei letzten gefielen mir am allerbesten, ich habe aber nicht alle gesehen. Zweimal hab' ich einen meiner Jungen mitgenommen. Mein Weib spie Feuer und Flamme, und ich mußte das Vergnügen wieder bezahlen, sowie genug bittere Vorwürfe in mich fressen und sauere Gesichter sehen. Ich kehrte mich aber nicht daran, denn ein Vergnügen war mir's, und je mehr sie es mir verbieten wollte und auf die Komödie lärmte und schmälte, desto mehr zwängte es mich, sie alle Abende zu sehen. Was einem herrlich Vergnügen macht, das entschuldigt man, allein ich konnte doch nichts Sündiges, Aergerliches oder Ungebührliches darin sehen. Lächerliches wohl, aber welcher Mensch sieht und hört nicht lieber etwas Lächerliches als Trauriges. In Lichtensteig liefen alle angesehenen Leute in die Komödie. Der Landvogt mit seiner ganzen Familie versäumte keine. Grimmer bezeugte

[105] Siehe folgende Seite, Zeile 12 ff.

bei seinem Abschied große Zufriedenheit mit dem Publikum. Er mag alle Abende, wenn er spielte, zehn bis zwanzig Gulden bekommen, soll aber doch nicht viel davongetragen haben, da er auch viele Abgaben hatte. Es waren drei Logen oder Plätze. In der ersten zahlte man nach Belieben, gewöhnlich fünfzehn Kreuzer, in der zweiten acht, in der dritten vier Kreuzer. Viele, die es betteln mußten, blieben keinen Abend aus, obschon sie wenig davon verstanden. Sonst ging es wie bei allen Sachen. Viele lobten, viele tadelten und gingen hin."

(S. Völlmy: Ulrich Bräker — Der arme Mann im Tockenburg. Zürich, 1923. S. 253/54.)

Bei dem im Repertoire genannten „Lustigen Scheerenschleifer" handelt es sich vermutlich um das Steinersche Lustspiel „Der Scherenschleifer", bei dem „Milchmädchen" um die deutsche Übersetzung von „Les deux Chasseurs et la Laitière" von Anseaume, Einakter mit Gesängen, Musik von Duni.

1782, Oktober: *Glarus*. Spielbewilligung. [106]

1782, 11. Dezember: *Luzern*. Abweisung.

1783, 6. Mai: *Lenzburg*. Bewilligung an Grimmers Schwester, „ein Singspiel acht Mal aufzuführen" (d. h. natürlich, 8 Vorstellungen zu geben). Spielort: vermutlich Rathaus.

GRIOG, JOHANN, von Preßburg. Komödiant. [107] „Springen, Seiltanzen, Equilibres und Pantomimen."

1746, 12. April: *Bern*. Abweisung.

1746, 11. Mai: *ebenda*. Ausstellung eines obrigkeitlichen Zeugnisses „ad formam".

1748, 5. April: *Solothurn*. Spielbewilligung für 14 Tage.

1748, 8. April: *Bern*. Spielbewilligung für die Zeit des Ostermarktes.

1748, 17. Mai: *ebenda*. Ausstellung eines obrigkeitlichen Zeugnisses für 5 Wochen langes Spiel. [108]

HAMMER (siehe EGGENBERGER).

HARRER, JOHANN WOLFGANG, von Meißen. Komödien und Seiltanz.

1656, 10. September: *Zürich*. Abweisung. (Siehe auch Anhang I, 1656.)

HARTMANN, ANTHONI. Deutsche Schauspielergesellschaft, kürzlich gegründet, besitzt noch keine Zeugnisse.

---

[106] Empfehlung nach Glarus mutmaßlich durch den Toggenburger Landvogt Joseph Ignaz Zweifel in Lichtensteig, der ein Glarner war.

[107] Als Mitglieder der Truppe werden genannt: Paulus, Barberini und Matheus.

[108] Deutsches Spruchbuch, L. L. L. S. 424/25.

1776, 27. März: *Basel.* Abweisung. (H. spielt z. Z. in Straßburg.)

1776, 24. April: *Aarau.* Spielgesuch. H. soll erst Zeugnis von Straßburg vorweisen.

Der Bewerber läßt nichts mehr von sich hören.

HÉBRARD, FRANCOIS, von Castres. Direktor der Schauspiele zu Lyon. Schauspiel und Oper.

1765, 9. September: *Bern.* Spielbewilligung für die Zeit von Martini bis 8 Tage vor Weihnacht. Spielort: Ballenhaus.

1765, 9. Dezember: *ebenda.* H. wünscht Prolongation von Neujahr bis Ostern 1766. Abweisung.

1765, 13. Dezember: *ebenda.* Angesehene Personen verwenden sich für ein Weiterspiel der Truppe. Der Rat beschließt, nachdem die Verwandten dieser Protektoren in Ausstand getreten, mit 10 gegen 2 Stimmen Abweisung des Begehrens.

(Fortsetzung siehe unter ROSIMOND.)

HEINIGER, ANDREAS. Schauspieltruppe.

1591, 17. Oktober: *Bern.* Bewilligung zur Aufführung, am künftigen Sonntag, von „Der verlorene Sohn" und „Johannis Enthauptung", mit Sackpfeifer-Begleitung.

d'HERBOIS, COLLOT. Französischer Schauspieldirektor.

1784, 9. Mai: *Genf.* Eröffnung der Sommerspielzeit im neuen Theater, mit „L'Orpheline de la Chine" von Voltaire.
Die Truppe scheint (auf Einladung?) auch in Nyon oder in Coppet gespielt zu haben, denn unterm 31. August bittet der bernische Landvogt von Nyon den Genfer Rat, die Komödianten zu veranlassen, den Schiffleuten von Coppet, welche deren Effekten mit grosser Mühe aus dem See gezogen, 59 Pfund Belohnung zu bezahlen. (Genfer Ratsprotokoll, 1. September 1784).

1784—86 (siehe Desplaces)

1785, 1. Oktober: *Genf.* d'Herbois eröffnet die Wintersaison des Theaters mit neuen Kräften aus Paris.

HILFERDING, JOHANN BAPTIST, von Wien. Marionettenspieler, dessen Puppen von einem „so genannten Styrischen Pawren (Bauern) agirt" werden.

1702, 11. Februar: *Basel.* Abweisung.

HILLMEYER, JOHANN, von Landshut. Marionettenspieler.

1781, 1./12. Juni: *Glarus.* Spielbewilligung für 10 Tage.

HOFFMANN, A. F. „Hochfürstlich salzburgischer Hofschauspieldirector."

1792, 11. April: *Luzern.* H. (z. Z. in Schaffhausen) wird in seinem Spielgesuch abgewiesen. [109] Das dem Gesuch beiliegende Personenverzeichnis seiner Truppe, sowie deren Repertoire sind erhalten. [110] Letzteres umfaßt an „Opern, die im Gange sind":

von Ditters v. Dittersdorf:
„Doktor und Apotheker",
„Der Gutsherr als Schiffspatron",
„Die Liebe im Narrenhaus",
„Hieronymus Knicker";
von Vincenzio Martin y Soler:
„Una cosa rara",
„Der Baum der Diana";
von Peter Ritter (dem Jüngeren):
„Der Eremit auf Formentera";
von Antonio Salieri:
„Der Talisman",
„Die Schule der Eifersucht";
von Wolfgang Amadeus Mozart:
„Die Entführung aus dem Serail",
„Die Hochzeit des Figaro";
von Dalayrac:
„Die Wilden",
„Nina, oder Wahnsinn aus Liebe";
von Georg Benda:
„Romeo und Julia", Schauspiel mit Gesang.

Von den Mitgliedern der Truppe seien erwähnt:

Oper: Die Damen Hoffmann und Mack.

Schauspiel: Direktor Hoffmann, Hoffmann jun., Neukäufler, Frau Hoffmann, Frau Mack, Frau Neukäufler.

1792, 17. April: *Solothurn.* H. (z. Z. in Schaffhausen) bittet um 4 Wochen Spielzeit. Abweisung.

1794, 18. März: *Baden.* Abweisung eines schriftlichen Spielgesuchs.

HOFMANN, HANS ERNST. „Director der für diesem [111] Insbruggischen, hin füro aber Churpfälzischen Compagnie Comoedianten."

1667, 12. Juli: *Straßburg.* Hofmann stellt das Spielgesuch in Basel und bittet zugleich die Basler Obrigkeit zu Gevatter für sein neugebornes Töchterlein.

1667, 17. Juli: *Basel.* Spielbewilligung für 3 Wochen, Sonntage ausgenommen. Ort: Zunfthaus zum Bären. Beschluß, Hofmann 6 Dukaten Patengeschenk zu überreichen.

---

[109] In Luzern wurde von einheimischen Kräften im Mai und wieder am 2., 3. und 6. September 1792 Theater gespielt.

[110] Staatsarchiv Luzern. Mappe Theater A 1.

[111] Für diesem = vordem, ehemals.

1667, 10. August: *ebenda*. Hofmann läßt den Rat durch seine Schauspieler Johann Wohlgehaben und Johann Dietrich Krämer zu einer Vorstellung einladen und das zu spielende Stück in einem gebundenen Exemplar überreichen. Der Rat setzt den 16. August, Donnerstag, als Spieltag an, stellt seinen Mitgliedern den Besuch frei und behält sich vor, das Geschenk an Hofmann nachher festzusetzen.

1667, 16. August: Aufführung vor dem Rat von „Die Egyptische Olympia", mit Schlußballett und Nachspiel. [112]

---

[112] Die 12 Seiten starke Perioche dieser Aufführung, erhalten in der Basler Universitätsbibliothek (Ki. Ar. H. VI. 8), bietet *die reichste Information über das Gastspiel einer fremden Truppe in der Schweiz während des XVII. Jahrhunderts!*

Das Stück beschäftigte 21 Personen, dazu einen Chor und ein Orchester. Der Titel lautet:

„Die Egyptische Olympia / Oder / Der flüchtige Virenus / Ein / Auff Italiänische Manier / mit Musicalischen Scenen geziertes / Schau-Spiel / Denen Hochgeachten, Edlen, Gestrengen, Vesten / Ehrenwerten Fürsichtigen, Hoch- und / Wolweisen Herren / Burgermeister und Räthen / dieser weitberühmten Statt / *Basel* / Unsern gnädigen Oberen, und gebietenden Herren / zu unterthänigen Ehren, und demüthiger Dank-bezeugung für bißhero empfangene und / genossene Gnaden / dedicierte und praesentirt / auff der Ehren-Zunft zum Bären / Im Jahr der Erlösung MDCLXVII / den ... Augustj / Von der Gesellschaft / Inspruggischer Comoedianten / Gedruckt Im Jahr 1667."

Wahrscheinlich ist es diese Perioche, welche in schönem Einband dem Rate überreicht wurde. Dabei wurde beim Datum der Tag noch ausgelassen, weil ja der Rat den Tag der Aufführung selbst zu bestimmen hatte.

Von dem Stück sind die Gesangstexte sowie die knappe Inhaltsangabe der Szenen abgedruckt. Im Prologus besingen Aurora und Cupido die Statd Basel. Akt 1 enthält Chöre der Meerfräulein mit dem Meergott. Parthenope, Leucosia und Neptun (der im Stück „auf dem schnellen Wasser-Wagen" gefahren kommt) singen ein Trio. Pickelhäring tritt als Diener Creontes', des Prinzen von Lydien, auf. Ein betrunkener Bauer dient zur Ausdehnung der komischen Intermezzi. Im Übrigen ist die Handlung eine komplizierte Liebesgeschichte mit Verkleidung (Olympia als Jüngling Armidoro). Den Schluß bildet die Doppelhochzeit: Asteria mit dem Prinzen von Lydien, Olympia mit Virenus, dem Prinzen von Lybien.

„Das Theatrum ist der Egyptische und Cyprische Hof, wie auch Feld und Meer-Gestade."

Auffallend glatt und modern muten die Gesangstexte an. Cupido ruft die Sonne zur Eröffnung des Tages also auf:

„Ach, wie lang, wie lang verborgen
hält sich doch des Tages Licht!
Will dann Phoebus diesen Morgen,
will er noch erwachen nicht?
Hat er sich dann mit Auroren
im Epheser Holz verloren?
Oder ist das Haus gesperrt,
wo sie gestern eingekehrt?
Auf, verlasse Titons Bette,
auf, Aurora, schönste Magd,
lasse nicht die Berg und Stätte
länger bleiben unbetagt!
Fahre doch mit güldnen Pferden
durch die schwarz benachte Erden,
auf, Aurora,wache auf,
eh sich meine Zeit verlauff!"

HOFMANN, MARIE URSULA. „Hochfürstl. Badens(ische) Comoediantin" (auch: „Churfürstl. Markgräfl. Truppe zu Baden"). Witwe von Hans Ernst Hofmann.

1670, 10. August: *Basel.* Spielbewilligung auf ihr schriftliches Gesuch hin für 3 Wochen, Sonntags ausgenommen. Letzte Vorstellung für die Armen („das Almosen".)

1670, 3. September: *ebenda.* Die „Wittib" Hofmann und andere Mitglieder der Truppe vor dem Rat. Bitten um Spielverlängerung. Haben erst 15 Male gespielt und noch nicht für die Armen. Reichen dem Rat die Perioche des Stückes für den obrigkeitlichen Abend ein und bitten um Festsetzung des Spieltages.

Der Rat gewährt noch 3 Spieltage, davon einer der „obrigkeitl. Comoedi" einzuräumen. Die dafür ausgesetzten 10 Reichstaler soll die Hofmann dem Almosen abliefern. [113]

HOOF, GEÖRG, von Sachsen. Marionettenspieler.

1684, 4. Juni: *Zürich.* Spielbewilligung für die Zeit des Pfingstmarktes.

ILLENBERGER, FERDINAND, von Rheinfelden. Direktor einer deutschen Schauspieltruppe. Schwiegersohn von Carl August Tobler, dessen Truppe er angehörte. Am 8. November 1783 nennt ihn das Luzerner Ratsprotokoll als „neu-angehenden Directoren der ehmals-Doblerischen Schauspihler Gesellschaft." Die Gastspiele dieser Gesellschaft führen wir daher ab 1784 unter Illenbergers Namen auf, obwohl Tobler auch jetzt noch ab und zu (wie übrigens Illenberger auch schon früher) für die Truppe zeichnete.

1784, 2. März: *Baden.* Spielbewilligung vom 24. Juni bis 1. September. (Die Truppe weilt z. Z. in Donaueschingen.)

1784, 1. Mai: *Basel.* Spielbewilligung für 6 Wochen. Beginn: 8 Tage nach Pfingsten. Illenberger, hier „Associé von Tobler" genannt," weist gute Zeugnisse und besondere Empfehlungen vor.

1784, 21. Juni: *Schaffhausen.* Rat beschließt, Tobler bei seinem Kommen anzuhören. Er hat Empfehlung (vom 12. Juni) des Sekretärs Hinderfeld in Basel, namens des vorderösterreich. Regierungspräsidenten Baron von Bosch, vorzuweisen.

1784, 7. Juli: *Basel.* Illenberger dankt dem Rat für gewährte Spielzeit und bittet um Bewilligung für die Zeit von Michaelis bis Ende Messe. Soll sich später wieder melden.

1784, 19. Juli: *Schaffhausen.* I. erhält Akzeß vor dem Rat, der ihm am 28. Juli die Bedingungen eröffnet, am 6. September die Klosterscheune als Spielort anweist und am 24. September

[113] Siehe auch P. Ochs: Geschichte der Stadt und Landschaft Basel, Bd. VII, S. 322 bis 325.

die Preise festsetzt. Am 30. Juli wird I. vor den Rat zitiert, weil seine Leute Nachtlärm verursacht haben.

1784, 27. Juli: *Lenzburg.* Bewilligung „einicher Representationen."

1784, 5. Oktober: *Basel.* Schuldverschreibung Illenbergers, der sich z. Z. in Schaffhausen aufhält.

1784, 29. November: *Schaffhausen.* Der Erlös der Vorstellung für die Armen wird der Truppe überlassen, „in Rücksicht ihrer ökonomischen Umständen."

1784/85: Über den Jahreswechsel 50 Vorstellungen in Donaueschingen.

1785, 11. Februar: *Winterthur.* Bewilligung von 10 bis 12 Vorstellungen nach Ostern im „Neuhaus" (heute Marktgasse 29). Es werden daraus vom 22. April bis 29. Mai 16 Vorstellungen mit einer Gesamteinnahme von 933 Gulden.

1785, 21. Mai: *Zürich.* Abweisung.

1785, 23. Mai: *Winterthur.* Abweisung des Gesuches um Spielverlängerung.

1785, 24. Mai: *ebenda.* Ausstellung eines obrigkeitlichen Zeugnisses für die „Tobler- und Illenbergerische berühmte Schauspielergesellschaft."

1785, 1. Juni: *Frauenfeld.* Abweisung.

1785, 3. Juni: *Lenzburg.* Abweisung „für dießmahl."

1785, 6. Juni: *Winterthur.* Gesuch der noch anwesenden Truppe um Bewilligung von 6 Vorstellungen auf Subskription wird abgewiesen.

1786—1791 spielt die Truppe im Ausland.

1792, 7. Januar: *Basel.* Spielbewilligung für 4 Wochen auf einem Zunfthaus. Es liegt ein Zeugnis von Colmar vor.

1792, 8. Februar: *ebenda.* Der Lohnherr (Bauherr) läßt der Truppe die Bühne errichten.

1792, 10. März: *ebenda.* Spielbewilligung für weitere 14 Tage.

1792, 12. März: *Solothurn.* Gesuch, „nach Ostern 6—8 moralische Stücke" aufführen zu dürfen, wird abgewiesen.[114]

1792, 21. Juni: *Zofingen.* Abweisung.

1792, 5. August bis 18. September: Spielzeit in Donaueschingen.

1792, 7. November: *Basel.* Illenberger, „gewesener Schauspieler", ist über den Winter „beim hiesigen Concert" angestellt. Er darf sich nach seinem Wunsch um die „hiesige academische Bürgerschaft" bewerben.

1794, 18. März: *Baden.* Abweisung des mündlich vorgebrachten Spielgesuches.

[114] Name hier irrtümlich „Gilgenberger" geschrieben.

1794, 19. Juli: *ebenda.* Altschultheiß Baldinger lädt die Truppe zum Gastspiel ein, da Rosner (siehe dort) ausbleibt.

1794, 30. Juli: *ebenda.* Illenbergers Zusage und Zeugnisse liegen vor.

1794, 5. September: *ebenda.* Illenberger stattet dem Rat seinen Dank ab und bittet um die Spielbewilligung für 1795.

1795, 6. März: *ebenda.* Anmeldung Illenbergers. Soll sich nach Ostern wieder melden.

1795, 15. April: *ebenda.* Illenberger anwesend. Er erlangt Spielbewilligung ab 11. Juli.

1795, 5. Juni: *ebenda.* Illenberger anwesend.

1795, 21. August: *ebenda.* Vorstellung für die Armen.

1795, 3. Oktober: *Luzern.* Bewilligung von 8 Vorstellungen. Preise: 8, 5 und 2 Batzen. Das auf der Luzerner Bürgerbibliothek verwahrte Arienbüchlein beweist, *daß Illenberger als Erster in der Schweiz Mozarts „Zauberflöte" aufführte.* [115]

1795, 30. Oktober: *ebenda.* Bewilligung von 6 weiteren Vorstellungen.

1795, 12. November: *Zofingen.* Das Angebot von 10 Vorstellungen, wovon 2 für die Armen, wird „bey gegenwärtiger Theurung" abgewiesen.

1795, 16. Dezember: *Solothurn.* Abweisung. Illenberger erhält „ein Geklagtes" (= Trostgeld).

1795, 23. Dezember: *Bern.* Abweisung.

1797, 15. Juli: *Basel.* Bewilligung von 6 Wochen Spielzeit. Ort: Ballenhaus. Anfang: 5 Uhr. Eine Vorstellung für die Armen.

1797, 10. Oktober: *ebenda.* Aufführung von „Siegfried von Lindenberg", Lustspiel in 5 Aufzügen, nach Joh. Gottwerth Müllers Roman, von v. Bonin. Spielzettel erhalten. [116]

1797, 18. Oktober: *ebenda.* Aufführung von „Die Quälgeister", ganz neues Lustspiel in 5 Aufzügen, nach Shakespeares „Sturm", von Beck. [116]

1797, 23. Oktober: *ebenda.* Aufführung von „Die Zaubertrommel", von Emanuel Schikaneder, Musik von Benedikt Schack, „einem Schüler des Herrn Mozart." [117]

---

[115] „Gesänge und Arien / aus der / Zauberflöte / Eine / große Oper in 4 Aufzügen / von / Emmanuel Schikaneder / Die Musik ist von Herrn Wolfgang Amade Mozart. / Aufgeführt / von der / Illenbergerischen Gesellschaft / 1795."

[116] Staatsarchiv Basel, Mappe Brosch. 21, 5.

[117] Der in Mappe Brosch. 21, 5 enthaltene Viertelszettel verrät die Namen folgender Mitglieder der Gesellschaft: Thau, Dlle Thau, Federsen, Hesse, Herr und Frau Illenberger.

1797, 1. November: *ebenda.* Verlängerung des Termins bis Samstag, 11. November. [118]

1798, . . .: *Basel.* [119]

1799, 7. Mai: *Luzern.* Opposition im Großen Rat gegen eine an Illenberger erteilte Bewilligung, im Gymnasium sein Theater zu eröffnen.

1799, 8. Mai: *ebenda.* Der Senat verwirft den Oppositionsbeschluß des Großen Rates.

1799, 10. Mai: *ebenda.* Erneute Einsprache des Großen Rats. Es entspinnt sich ein eigentlicher Theaterkrieg, der damit endet, daß der Senat am

1799, 16. Mai (*ebenda*) *ein für die ganze Schweiz gültiges Theaterverbot erläßt.* Illenberger ist damit endgültig abgewiesen. Aber schon zur Herbstmesse 1800 ist er wieder in Basel tätig.

Über die fernere Tätigkeit der Truppe und insbesondere der Familie Illenberger siehe: H. Schultheß: „Französische und deutsche Schauspieler in Zürich 1801—03." (Zürcher Taschenbuch 1936, S. 105 ff), sowie G. Dieke: „Die Blütezeit der Kintruppen", S. 130.

JACOB, DE, ISAAC. Marionettenspieler.

1685, 20. Dezember: *Freiburg.* J. soll sich bis 23. Dezember fortbegeben.

1685, 8. Januar: *ebenda.* Soll „mit seinem Gsindli" Stadt und Land räumen.

JACOBI, JOH. KARL DAVID, von Weissenau (Mainz). Große Marionetten.

1742, Frühjahr: *Basel.* Abweisung.

1742, 6. Oktober: *ebenda.* Bewilligung für die Messezeit („hat sich schon auf Pfingsten angemeldet").

1742, 10. November: *ebenda.* Frau Jacobi, geb. Loth von Straßburg, erlangt Spielverlängerung bis Samstag, 17. November.

1742, 17. Dezember: *Solothurn.* Ihro Gnaden der Amtsschultheiß erlaubt das Spiel ab Neujahr 1743.

1743, 28. Januar: *ebenda.* Der Schultheiß nimmt die Einladung zu einer Aufführung (Dedication) nicht an, weil Jacobi „zimmlich freye Possen darbey mehrmal einfliessen lassen." Jacobi solle sich weiterbegeben.

---

[118] In dieser Spielzeit (Ballenhaus, Beginn 5 Uhr!) scheint auch das romantische Trauerspiel von Kotzebue: „Die Spanier in Peru oder Rollas Tod" gegeben worden zu sein. Zettel ebenfalls Mappe Brosch. 21, 5.

[119] Jenny, Basler Jahrbuch 1919, S. 22.

1743, 30. Januar: *ebenda*. Das Gesuch der Frau Anna Margaritha Jacobi um Spielverlängerung wird abgewiesen.

JOLYPHUS, JORIS, „Englischer und Röm. Kaiserl. Mayest(ät) Comediant."

1654, 11. Januar: *Basel*. Abweisung des schriftlichen Spielgesuchs. Darin bemerkt J., daß er ein Jahr und etliche Monate zu Regensburg dem Kaiser aufgewartet und seither in Nürnberg, Augsburg, Straßburg „und anderer herumb liegender Oerter" gespielt habe. Das Publikum werde „nicht allein mit guten Materien (Stücken), sondern auch mit offtmaliger Veränderung kostbarer Kleider undt Italianischer Manier gezierter Theatra, schöner Englischer Music und rechten Frauenzimmern contentiert werden."

JOURDAIN, [120] JOSEPH, von Neapel. Operndirektor. Mit „unvergleichlichen Sängerinnen."

1750, 14. Mai: *Basel*. Der mit seinen Leuten angekommene J. soll sich mit der bereits anwesenden Truppe Nuth (siehe dort) abfinden. Resultat unbekannt.

JUSSI, PETER, und Gesellschaft.

1777, 30. Juni: *Luzern*. Bewilligung von 15 Vorstellungen im Stadttheater.

KEHLMANN (siehe KÜHLMANN).

KLEINHANNS, JOHANNES, von Kempten.

1682, 5. Juli: *Basel*. K. wünscht, „historiam Saulis und andere geistliche Stuck" aufzuführen. Abweisung.

KLEINSCHNEGG, JOHANN GEORG, von Schlesien. Marionetten und Seiltanz.

1797, 16. Juni: *Lenzburg*. Abweisung.

1797, 30. August: *Solothurn*. Bewilligung von 3 Vorstellungen, aber nicht auf der städtischen Bühne im Kaufhaus.

KLOCKEMANN (siehe Gloggmann).

KOBERWEIN, SIMON FRIEDRICH, [121] von Wien (1733 bis nach 1803). Schauspiel, Oper, Ballett. [122] Bereiste die Schweiz den Sommer über von Straßburg aus, wo er 1782—89 den Winter über spielte.

---

[120] Der eigentliche Name ist natürlich Giordani, Giuseppe, den der Träger nach der Zeitmode französierte. Es handelt sich mit großer Wahrscheinlichkeit um jenen Napoletaner Giordani, der mit seinen drei Söhnen und drei Töchtern in der Vaterstadt auf einem kleinen Theater komische Operetten aufführte. Die Söhne Tommaso und Giuseppe waren, als die Truppe in Basel anklopfte, 10- und 6jährig und wahrscheinlich schon mit dieser tätig. Sie wurden in der Folgezeit zu namhaften Komponisten. Tommaso ist der Autor des weltberühmten „Caro mio ben".

[121] Er hinterließ: „Meine Biographie", Berlin 1803.

[122] Einige pantomimische Ballette aus seinem Repertoire 1785 bespricht Tumbült (S. 32 ff.), z. Teil mit Inhaltsangabe.

1782, 16. Februar: *Basel.* Ballenmeister Leonhard Streckeisen bittet um Spielbewilligung für K. ab 27. Mai. Gute Zeugnisse. Angebot von 100 Dukaten Kaution. Bewilligung für 6 Wochen. (Diese Bewilligung fiel dahin, da K. in Straßburg Engagement angenommen).
(Siehe Grenier, Nicolas.)

1783, 30. April: *ebenda.* K. möchte ab Mitte Juni spielen. Abweisung. Gesuchsteller: Streckeisen.

1783, 14. Juni: *ebenda.* Erneutes Gesuch K.s, vorgebracht durch Streckeisen. Bewilligung für 6 Wochen. 1 Vorstellung für die Armen.

1783, 30. Juli: *ebenda.* K. bittet um 2—3 Wochen Spielverlängerung. Bewilligung für 14 Tage.

1783, 30. Juli: *ebenda.* Wegen der am gleichen Tag erlangten Spielbewilligung in Solothurn spielt K. nicht weiter, sondern verlangt und erhält ein Zeugnis.

1783, 30. Juli: *Solothurn.* Bewilligung für 11 Vorstellungen im Stadttheater.

1783, 13. September: *Basel.* K. bittet um ca. 5 Vorstellungen ab 22. September. Bewilligung. Gesuchsteller: Johannes Geßler.

1784, . . .: *Bern.* Bewilligung für die Zeit nach Ostern. Spielort: Ballenhaus.

1784, 29. April: *ebenda.* K. möchte noch 3 Tage vor Auffahrt und 4 Wochen nach Pfingsten spielen. Abweisung.

1784, 19. Juli: *Luzern.* Bewilligung ab 26. Juli für zwei Monate. *Das ganze Repertoire dieser Spielzeit ist erhalten.* Siehe Anhang II.

1785, 5. Februar: *Bern.* Abweisung.

1786, 18. Februar: *Zürich.* Koberwein bittet um Spielbewilligung unter Vorweisung eines Empfehlungsschreibens des Fürsten Joseph zu Fürstenberg (Donaueschingen), datiert vom 23. Dezember 1785. Abweisung. Fürst Joseph erhält „höfliches Récipissé".

1788, 23. Januar: *Luzern.* Bewilligung ab Mitte Juni, 6 Wochen, 24 Vorstellungen.

1788, 14. Juli: *ebenda.* Bewilligung für weitere 8 Vorstellungen. Preise: 24, 15, 6 Schilling.

1788, 29. Juli: *Zürich.* Konzertmäßige Aufführung von Paisiellos „Il Re Teodoro a Venezia" im Musiksaal beim Fraumünster.

1789, . . .: *Bern.* Frau Koberwein erhält Spielbewilligung von Ostermontag bis 8 Tage vor Pfingsten. [123]

1789, . . .: *ebenda.* Bewilligung für 12 weitere Vorstellungen.

KÖRBER (siehe Wimmer) von Salzburg. (Auch Kerber geschrieben.)

KÜBLER, FERDINAND, der Jüngere (vermutlich jüngerer Bruder des Folgenden). (Siehe Fuchs, Marianne).

KÜBLER, JOHANNES, von Wien. Schauspielergesellschaft von 12 Personen (1780).

1780, 19. Mai: *Winterthur.* Abweisung. Zeugnisse von Konstanz, Mersburg. Empfehlung durch Hofkanzler von Hebenstreit.

1783, 17. September: *Basel.* Spielbewilligung ab 8. Oktober bis Ende der Messe. Eine Vorstellung für die Armen. Gesuchsteller: Kübler und Jungfrau Juliana Kübler.

1783, 14. November: *ebenda.* Obrigkeitliches Zeugnis für Kübler, „junger Schauspieler".

1790, 1. Juni: *Chur.* Spielbewilligung auf künftigen Bundestag. 1—2 Vorstellungen für die Armen ausbedungen.

1790, 20. August: *ebenda.* K. wünscht schon *vor* dem Bundestag an 3 Abenden zu spielen. Es werden ihm für künftige Woche 3 Vorstellungen bewilligt, doch nicht Samstags oder Sonntags. Auch soll er je am Tag vor dem Spiel „das Exemplar" dem Amtsbürgermeister zur Zensur vorlegen.

1791, 25. Februar: *Schaffhausen.* Abweisung. [124]

KÜHLMANN (KEHLMANN), JAKOB. „. . . der hochfürstl. Marggräfl. Durlach. Lands Comoedianten Director." . . . „sehr lustige, doch ohnärgerliche Comoedien, welche so wohl aus den berühmten Spannischen, Italianischen und Frantzösischen Autoribus in das Hoch Teütsche übersetzet worden."

168 . . ., . . .: *Basel.* [125]

1688, 30. Juni: *Basel.* Spielbewilligung für 3 Wochen. (K. spielt z. Z. in Straßburg.) [126]

1688, 11. September: *Bern.* Abweisung.

KUHN (KOHN), BALTHASAR CARL, von Mannheim. „Ein berühmter, von Kaysern, Königen und Fürsten usw. mit herrlichen privilegiis und attestatis versehener Operator" und Komödiant.

---

[123] K.s zweite Frau, Franziska Sartori, begabte Schauspielerin und Tänzerin, wird bei dem Anlaß von A. Streit (I, 194) irrtümlich als „Witwe" aufgeführt.

[124] Vermutlich jetzt als Truppe Fuchs-Kübler, der auch Neukäufler z. Z. angehörte.

[125] Das Basler Ratsprotokoll vom 30. Juni 1688 bemerkt, daß K. „vor etlich verstrichenen Jahren" schon einmal in Basel war.

[126] K. spielte schon 1665 in Wien mit sächsischen Komödianten.

1743, 1. Juli: *Baden.*[127] K. möchte im „Comödien-Haus" (= Schützenhaus) spielen. Bewilligung, aber Anweisung des Spielorts.

1744, 15. Januar: *Luzern.* Bewilligung, seine Arzneimittel zu vertreiben und während der Fastnacht „ehrbare Theater" aufzuführen.

1744, 30. Dezember: *Solothurn.* Bewilligung seiner Tätigkeit. Spielort: Kaufhaus. K. war schon „vor ungefahr 12 Jahren allhier".

1746, 13. Juni: *Zürich.* Abweisung.

KÜNNINGER, JOHANNES, von Leipzig,[128] und Mithaften. „Englische Marionetten in Lebensgröße", „und viele andere Sachen."

1732, 15. Oktober: *Basel.* Bewilligung für die Messezeit. (Randvermerk des Protokolls: „Marionetten Spieler wollen ihre *Cuentzen* währender Meß zeigen"!)

1732, 26. November: *Solothurn.* Bewilligung, ausgenommen Sonntags. 1 Vorstellung für die Armen.

1733, 15. Januar: *Bern.* Bewilligung für 3 Wochen. Spielort: „bey Schmieden." K. produziert sich auch als Balanciermeister.

1733, 13. August: *St. Gallen.* Abweisung.

1734, 16. Oktober: *Basel.* Bewilligung „wie vor zwei Jahren" für die Messezeit.

1739, 19. Oktober: *ebenda.* Bewilligung für die Meßzeit. Nur bei Tag. Preise „wie 1734."

LAC, DU, ET BERCAVILLE. Französische Schauspieltruppe von 32 Personen. „Comoedien und Tragoedien."[129]

1734, 26. Februar: *Lausanne.* Spielbewilligung. Beginn: 20. März, 4 Uhr abends. Spielort: Le manège.

1734, . . .?: *Bern.* Abweisung eines Spielgesuchs für die Zeit nach Ostern.

1734, 7. Mai: *ebenda.* Spielbewilligung für 4 Wochen, nach Pfingsten.

1734, 1. Juni: *ebenda.* Spielgesuch für nächsten Winter abgewiesen.

---

[127] Kuhn agierte hier neben dem türkischen Operator Camillo Mary, dem bei der Erlaubnis (3. Juli) mitgeteilt wurde, daß schon ein Operator namens Kohn „ein Theatrum aufrichten und undt comedien halten werde". Als einer der beiden Prinzipale am Sonntag spielte, ließ der Venner Im Hoof den Schultheißen Falck zu sich kommen und befahl ihm, da die Stadt das Polizeiwesen unter sich habe, den Unfug abzustellen. (Protokoll vom 23. Juli 1743)

[128] Das Berner Ratsprotokoll vom 15. Januar 1733 nennt ihn „von Franken."

[129] Basler Ratsprotokoll, 14. Juli 1734.

1734, 14. Juli: *Basel.* Spielbewilligung für 4 Wochen auf Grund eines Zeugnisses von Bern „cum sigillo". Preis für Erwachsene 1 Halbfranken, für Kinder die Hälfte. Gesuchsteller: de Lorme. Spielort: Ballenhaus.

1734, 4. August: *ebenda.* Einladung des Rats zur Vorstellung. Rat stellt Besuch den Mitgliedern frei.

1734, 7. August: *ebenda.* Die Truppe, die seit 3 Wochen spielt, bittet, daß ihr die restliche Spielzeit noch verlängert werde. Es werden ihr statt einer noch zwei Wochen gewährt. Gesuchsteller: de Lorme. Spielzeit: Mitte Juli bis Samstag, 21. August.

LANDOLT, STEFANO, von Malta. Ein „seinem angeben nach verrühmter Marionetten Spieler."

1698, 29. Juni: *Basel.* Spielbewilligung für 14 Tage. Schluß mit Feierabend.

LANGEMANN, JOH. ANDREAS DANIEL, von Hessen-Kassel. „Große Marionetten" und Seiltanz.

1745, 18. September: *Basel.* Spielbewilligung, zum Preise von 2 und 1 Schilling.

1745, 15. November: *Solothurn.* Spielbewilligung „so lang es Ihro Gnaden gefällt." Schlußtag: 27. November.

LEIXENIUS, CAROLUS, von London. Marionetten und Seiltanz.

1715, 26. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung für die Herbstmesse.

LEMAIRE (LE MAIRE), . . ., „Directeur de la Comédie."

1777, 12. Mai: *Freiburg.* Bewilligung von 6 Vorstellungen. Sonntags nicht. Schluß der Vorstellungen: 8 Uhr abends.

1777, 19. August: *Lausanne.* Abweisung.

1778, 3. Juni: *Freiburg.* Abweisung. L. schlug vor, in der Nouvelle Boucherie zu spielen.

1778, 1. Juli: *ebenda.* L.s Schauspieler werden vorstellig wegen der ökonomischen Folgen der Spielverweigerung. Zwei Frauen der Truppe erhalten caritative je 1 Louis d'or.

1778, 27. August: *ebenda.* Lemaires Schauspielerin Henri (aus der Franche Comté) erhält 67 Pfund 4 Schilling Unterstützung.[130]

LEONHARD, NICLAUS, von Kreuzwal bei Saarlouis. Marionettenspieler.

1743, 23. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung für die Messezeit. Gesuchstellerin: Frau Leonhard.

---

[130] Am 27. Januar 1779 wird ein Lemaire, „élève du fameux Connus de Paris" in Freiburg auf 8 Tage mit physikalischen Experimenten zugelassen, desgleichen am 27. Oktober 1780 in Lausanne. Der Obige? Connus (eigentlich Champi), zeigte 1775 (14. November) und 1788 (18. April) seine Experimente.

LEPPERT, JOHANN MARTIN. Sächsischer Komödiant, mit 30 Personen.

1769, 27. Februar: *Colmar*. Der Préteur Müller empfiehlt die Truppe L., die z. Z. in Colmar spielt, nach Basel.

1769, 1. März: *Basel*. Spielbewilligung für 6 Wochen, aber nicht nach Ostern, wie L. wünscht, sondern Beginn erst 8 Tage nach Pfingsten.

1769, 13. März: *Bern*. Spielbewilligung für die Ostermesse abgewiesen.

1769, 21. Juni: *Basel*. L. wird der Termin um 4 Wochen verlängert.

1769, 26. Juni: *ebenda*. Vorstellung vor geladenem Rat. L. erhält dafür keine Extra-Entschädigung.

1769, 26. Juli: *Baden*. Spielbewilligung für den Monat August. [131]

1769, 26. August: *Zürich*. Abweisung.

1769, 11. September: *Luzern*. Spielbewilligung. Ort: Salzhaus, „sofern die dortige Haushaltung nicht verstöhrt und der alle Dienstag dorten gehaltene Markt nicht gehinderet werde."

1769, 9. Oktober: *ebenda*. L. darf vor dem Rat einen „Dank-Prologum" aufführen.

LIDMANN, CHRISTIAN, aus „Saxen". Marionettenspieler.

1774, 13./24. Mai: *Glarus*. Lidmann spielt ohne Erlaubnis. Der Rat läßt ihn fortweisen, weil „dieseres Spiell nicht zum Nutzen unseres Landes, sondern nur zum schaden gereiche." [132]

LIND, JOHANNES, und Frau EVA MARGARETA, von Gerabronn (Ansbach). Marionetten und — nach 1750 — Aufführungen mit lebenden Kräften, unter dem Namen „Deutsche Gesellschaft" als Marionettenbühne, und „Comische Gesellschaft" als Schauspielbühne. Haupt- und Staatsaktionen, Harlekinaden.

a) Marionettenspiele:

1745, 13. November: *Basel*. L. „darf seine Marionetten-Spiel und künstliche Maschine" noch künftige Woche zeigen.[133] Schlußtag: 19. November.

---

[131] Das Programm eines Abends zu Baden ist bekannt. Es umfaßte:
„Medon, oder die Rache des Weisen", Schauspiel von Christoph August Clodius, und
„Die Schöne Marketenderin", Singspiel.
(Näheres über diese Aufführung bei M. Fehr: „Drei Badener Theatervorstellungen der 1760er Jahre" in „Badener Neujahrsblätter", 1945, S. 14 ff.)

[132] Jacob Gehring: „Beiträge zur Glarnerischen Kulturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts", Glarus, 1943, S. 40.

[133] Die Spielbewilligung war also anfänglich *nicht* durch den Rat, sondern privatim (Bürgermeister?, Schultheiß?) erteilt worden.

1746, 11. Mai: *Solothurn.* Abweisung „vor diesmahl".[134]

1746, 8. Juni: *Zürich.* Spielbewilligung über den Pfingstmarkt.

1746, 10. September: *ebenda.* Abweisung (Herbstmarkt).

1746, 24. September: *Basel.* Spielbewilligung für die Herbstmesse. Schluß: 7 Uhr abends. Gesuchstellerin: Eva Margr. Lienert (sic.)

1746, 12. November (Samstag): *ebenda.* Ls. Bude soll künftigen Montag abgebrochen werden.

1747, 16. Januar: *Solothurn.* Spielbewilligung für die Fastnachtszeit.

1747, 10. März: *Winterthur.* Abweisung (Marionetten).

1747, 18. April: *St. Gallen.* Abweisung.

1747, 28. Juni: *Basel.* Abweisung des Gesuchs um Terminverlängerung. Gesuchstellerin: Eva Margareta Lindin.

1747, 13. Oktober: *Winterthur.* Bewilligung für „annoch könftigen Montag, Dienstag und Mittwoch" (16.—18. Oktober).

1747, 18. Oktober: *ebenda.* Tageszettel (handschriftlich) erhalten.[135] Er lautet auf:

Vorspiel in Versen „aus dem berühmten Gottsched entlehnt", betitelt „Das bey kluger Vorsicht Weiser Vätter florierende Winterthur";

„Titus Manlius", Haupt- und Ehrenaktion, mit Hanswurst, von Gottfried Heinrich Koch, und

„Hanswurst, der unglückliche und übel fortgeschickte Pillen-Doctor", Nachkomödie.[136]

1749, 27. September: *Basel.* Abweisung.

1750, 3. April: *Bern.* Spielbewilligung (Marionetten) über die Ostermesse. Schluß: 6 Uhr.

1750, 30. Mai: *Zürich.* Spielbewilligung über die Pfingstmesse, „mit denen großen und propre gekleideten Marionetten" ... „auf ihrem oft veränderten Theatro." Ort: Schützenhaus. Beginn: 1. Abend: 1 ½ und 4 Uhr, hernach 2 und 5 Uhr. Preise: 4 und 2 Schilling.

Von den 8 Spieltagen sind die gedruckten Programme des ersten sowie des 4.—8. erhalten.[137] Vom 6. Abend an beteiligte sich ein Seiltänzer am Programm.

---

[134] Lind scheint also schon früher in Solothurn gespielt zu haben.

[135] Zentralbibliothek Zürich, Mskr. L. 455.

[136] Diese Aufführung scheint mit lebenden Kräften vor sich gegangen zu sein. Den Lindschen Hanswurst spielte Lind selber (siehe Bild 17). Hiezu ferner: M. Fehr: „Hanswurst in Winterthur." („Neues Winterthurer Tagblatt", 10. Februar 1944.)

[137] Stadtbibliothek Bern. Mss. Hist. Helv. XXX, 178. Abdruck der Spielzettel bei Fehr: „Die Lindsche Theatertruppe in Zürich." Zürcher Taschenbuch 1946, S. 86—93.

1750, 23. September: *Basel.* Spielbewilligung für die Herbstmesse (Marionetten), aber nicht zur Nachtzeit. Gesuchstellerin: Eva Margareta Lind, die „schon etliche Male hiergewesen." Spielort: Bude auf dem Barfüßerplatz.

1750, 24. Oktober: *ebenda.* L. spielt bis nachts 8 Uhr. Dies wird ihm verboten, wie „allen andern, die auf dem Barfüßerplatz Theatra haben." [138]

1750, 28. Oktober: *ebenda.* L. verlangt Akzeß vor dem Rat. Wenn er nachts nicht spielen könne, verdiene er nichts. Es bleibt beim Entscheid vom 23. September, auch „sollen keine so großen Gebäu, wie diesmal auf dem Barfüßer Platz mehr gestattet werden."

b) Spiel mit lebendigen Darstellern:

1752, 3. Dezember: *Solothurn.* Spielbewilligung für „Opern und Comedien" vom 7. Januar bis 22. Februar.

1752, 23. Februar: *ebenda.* L. bittet, auf besonderen Wunsch noch „Panthea" und „Genoveva" aufführen zu dürfen. Abweisung.

1755, 31. Mai: *Zürich.* Bewilligung für Schauspiele während des Pfingstmarktes. Zettel des 1. und 6. Abends erhalten. [139] Spielort: Schiffschopf. (Siehe Bild 13)

1755, 1. Juli: *Baden.* Bewilligung, 4 Wochen lang seine „Comödien" aufzuführen. Spielort: Schützenhaus. (Siehe Bild 14)

1756, 5. April: *Bern.* Spielbewilligung für die Zeit nach Ostern. Das Protokoll nennt Lind diesmal „Token-Spiler" (= Puppenspieler).

1756, 10. Mai: *ebenda.* Es werden dem Komödianten L. weitere 6 Tage gestattet, „um in selbigen ihre Schau Spihl aufzuführen." Schlußtag: 15. Mai.

1756, 26. Juni: *Zürich.* Abweisung.

1757, 16. März: *Bern.* Abweisung wegen zwei Tage zuvor erteilter Bewilligung an Brunian (siehe dort).

1757, 13. Juni: *Zürich.* Abweisung der Mme Lind mit ihren „theatralischen Schauspielen."

1757, 23. September: *Luzern.* Spielbewilligung für „Comedien" über die Herbstmesse. Gesuchstellerin: Eva Lind.

1758, 13. und 16. Januar: *Solothurn.* Margret Lind, die „würklich mit einer guten banden versehen", möchte „einige neue Pièces

[138] Wie u. a. ein Operator aus Straßburg.

[139] Stadtbibliothek Bern. Mappe P. W. 254 A. Der Zettel des ersten Abends (undatiert) enthält den Vermerk: „NB. Mit lebendigen Personen." (Faksimiliert im Zürcher Taschenbuch 1946, S. 94.) Der Zettel des 6. Abends ist inhaltlich identisch mit dem handschriftlichen Zettel zur Winterthurer Aufführung vom 18. Oktober 1747.

9. Ehemalige «Tuchlaube» in Aarau (Metzgergasse 68).
Im ersten Stock Theaterraum des alten Aarau.

10. Ehemalige «Tuchlaube» (heute Markthalle).
Theaterlokal Zofingens im XVIII. Jahrhundert.

aus dem Gottsched" [140] spielen, wird dreimal abgewiesen, resp. nicht vor Rat zugelassen.

1764, 24. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung an Eva Lind „von Speyr", die über die Messe in einer Hütte auf öffentlichem Platz (Barfüßer?) ihre Marionetten vorführen will.

LÖHLEIN, JAKOB. Deutscher Schauspieldirektor. [141]

1798, 1. April: *Baden.* Abweisung seines Spielgesuchs für den Sommer. (L. ist z. Z. in Pforzheim.)

LORME, DE (siehe Lac, du).

LOSCHE, ANNA MARIA, Schauspielerin. [142]

1697, Januar: *Bern.* Abweisung ihres Spielgesuchs.

1697, Februar: *ebenda.* Abermalige Abweisung

LUDWIG, JOHANN LUDWIG, von Frankfurt a. M. Marionettenspieler.

1746, 9. Juni: *Basel.* Spielgesuch für die Herbstmesse. L. soll sich später melden.

1747, 26. April: *ebenda.* L. wird mit seinem Spielgesuch bis 14 Tage nach Pfingsten verwiesen.

1747, 24. Juni: *ebenda.* L., der eine mündliche Spielbewilligung hat, benützt dieselbe bis nachts 12 Uhr. Androhung der Wegweisung, sofern er nicht um 8 Uhr schließe.

1747, 28. Juni: *ebenda.* L. bittet, bis 10 Uhr spielen zu dürfen, da ihm die Konkurrenz der Truppe Schuh (siehe dort) schade. Abweisung. Er soll sein Theater Samstag, 1. Juli, schließen.

1747, 19. August: *ebenda.* L. klagt, daß er wegen Schuh nur zwei Tage habe spielen können. Er erhält Bewilligung für die Herbstmesse.

1747, 18. November: *ebenda.* Gesuch um Spielverlängerung abgewiesen. L. soll heute sein Theater abbrechen.

MACK, . . ., UND NEUKÄUFLER, . . . Deutsche Schauspieltruppe.

1791, 13. Juli: *Baden.* Gesuch (aus Bregenz) um Spielbewilligung. Stadtschreiber soll zusagen.

1791, 23. September: *ebenda.* Die Truppe erhält Zeugnis. M. und N. bitten um Bewilligung für 1792. Sollen im Frühjahr anfragen.

---

[140] Johann Christoph Gottsched: „Deutsche Schaubühne nach den Regeln und Exempeln der Alten, nebst einer Vorrede und des Erzbischofs Fénélon Gedanken von der Tragödie und Komödie." (1742—45.)

[141] Löhlein spielte auch nach 1800 in der Schweiz (Aarau, Zürich). Vgl. H. Schultheß: Französische und deutsche Schauspieler in Zürich, 1801—1803. Zürcher Taschenbuch 1936, S. 130.

[142] Nach A. Streit, I, S. 153. Der urkundliche Nachweis dieser Truppe konnte nicht erbracht werden!

1792, 6. März. *ebenda.* Bewerbung von M. und N. Der Rat gibt Rosner (siehe dort) den Vorzug. (Siehe auch Neukäufler).

MACK, . . ., UND VOLTOLINI, JOSEPH. Deutsche Schauspieltruppe.

1785, 25. August: *Aarau.* Bewilligung für 12 Vorstellungen, dazu eine für die Armen. Empfehlung durch den Berner Säckelmeister v. Steiger. [143]

MACK (MALCH?), MATTYS, aus Bayern. Marionettenspieler. [144]

1696, 22. Juli: *Basel.* Spielbewilligung für 14 Tage.

MAFFÉ (MAFFEI?), . . . Marionettenspieler.

1791, 17. Juni: *Freiburg.* Bewilligung für „annoch drey representationen".

MAILLET, JEAN BAPTISTE. Direktor einer in Besançon spielenden Truppe.

1780, 6. Juli: *Bern.* Abweisung.

MARQUIS, JEAN JOSEPH, von Fossano (Turin). [145] Schattenspiele (Ombres chinoises).

1768, 24. Mai: *Schaffhausen.* Spielbewilligung für 3 Tage, „mit seinen Raritaeten."

1774, 19. November: *Basel.* Zeugnis für die einmonatige Vorführung seiner „Ombres chinoises oder chinesische Belustigungen."

1775, 18. Januar: *Solothurn.* Spielbewilligung über die Fastnacht, bis Aschermittwoch.

1775, 21. Februar: *ebenda.* Bewilligung, im Kaufhaus zu spielen.

1775, 9. Mai: *Freiburg.* Spielbewilligung für 10 Tage, Sonntags ausgeschlossen. Schluß der Vorstellungen abends 9 Uhr.

1775, 10. Juni: *Zürich.* Spielbewilligung für die Zeit des Pfingstmarktes.

1776, 17. August: *ebenda.* Abweisung.

1778, 21. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung für die Messezeit.

1778, 14. November: *ebenda.* Verlängerung des Termins bis 21. November.

1778, 28. November: *ebenda.* Ausfertigung eines obrigkeitlichen Zeugnisses für seine „neue chinesische Spectakul in allerley mechanischen Kunststücken, mit beyfall und zum Vergnügen seiner Zuschauer." [146]

---

[143] von Steiger hatte vermutlich die Truppe anläßlich einer Kur in Baden gehört. (Siehe Voltolini, 1785.)

[144] Leibrecht (S. 36) liest den Namen irrtümlich als „Bart".

[145] Über Marquis siehe oben, S. 70.

[146] Staatsarchiv Basel, Mappe C. 20.

1779, 12. Januar: *Lenzburg*. Spielbewilligung für „vier Tage hinter einander."

MARTEZIN, WENCESLAUS MICHAEL, aus Prag. Marionettenspieler.

1722, 15. August: *Basel*. Abweisung.

MAUROSCH, KARL, von Prag, mit drei Schauspielern.

1785, 2. Juni: *Winterthur*. M. soll hier „einige Zeit zur Zufriedenheit" gespielt haben.[147]

MAYON D'EMERY, „Directeur du Spectacle français de Strasbourg."

1790, 29. November: *Bern*. Abweisung seiner „Opera oder Comedi" während der Ostermesse 1791. [148]

1799, März: *ebenda*. Spielbewilligung, auf Empfehlung des französischen Generals Schauenburg (Kommandant der Besetzungstruppen!).

Diese Bewilligung wurde von D'Emery *nicht* benützt.

MEMMINGER, PHILIPP. (Ca. 1730—1805) Deutscher Schauspieler, zeitweise Prinzipal. [149]

1766, 8. Januar: *Solothurn*. Spielbewilligung über die Fastnachtszeit, bis Samstag vor Herrensonntag.

1766, 7. Februar: *ebenda*. Schauspieler Nuth[150] dankt in Memmingers Namen für die gewährte Spielzeit und bittet um Erneuerung der Bewilligung nach Ostern.

1766, 21. März: *ebenda*. Spielbewilligung von Ostern bis Pfingsten. Spielort: Kaufhaus.

1766, 28. Juli: *Chur*. Spielbewilligung über den Bundestag, „vor das letztemahl". [151]

MEYER, EBERHARD, UND TOCHTER ELISABETH, aus Gerabronn (Ansbach). Marionettenspieler.

1766, [152] 11. Oktober: *Basel*. Spielbewilligung über die Messezeit. Errichtung einer Bude auf dem Barfüßerplatz. Vorstellungsschluß vor Nacht.

1766, 29. Oktober: *ebenda*. Auf dem Barfüßerplatz gehen „bey den Comödien vielerley Ungebühren vor." Dem „Schauspieler" daselbst wird angezeigt, daß er nicht länger als bis 6 Uhr abends spielen dürfe, und am Sonnabend gar nicht.

---

[147] In den Ratsprotokollen *nicht* nachweisbar. K. Hauser: Fahrendes Volk in Winterthur. S. 37. (Quelle?)

[148] A. Streit, I, 211/212.

[149] Auch Menninger geschrieben. Über diese Schauspielerfamilie siehe: „Altwiener Thespiskarren", von E. K. Blümmel und G. Gugitz, Wien, 1925.

[150] Siehe unten, S. 139.

[151] Es ist nicht klar, ob es sich um die letzte Vorstellung oder um eine letzte Spielbewilligung handelt, in welchem Falle M. schon früher in Chur aufgetreten wäre.

[152] Meyer soll schon 1743 und 1744 in Frankfurt a. M. gespielt haben. (Leibrecht, S. 27.)

1766, 12. November: *Bern.* Spielbewilligung für die Zeit der Martinimesse. (Das Protokoll nennt Meyer „Puppenspieler").

1766, 16. November: *Basel.* Ausfertigung eines Zeugnisses für sein Spiel während der verflossenen Simon- und Judä-Messe und acht Tage darüber. [153]

1767, 16. Januar: *Solothurn.* Spielbewilligung für die Fastnacht, bis Aschermittwoch (5 Wochen).

1767, 6. März: *ebenda.* Aushändigung eines obrigkeitlichen Zeugnisses.

1767, 18. März, *Aarau.* Abweisung.

1767, 6. April: *Aarburg.* Zeugnis von Junker Kommandant Anton Ludwig Effinger (Empfehlung an die aargauische Obrigkeit!).

1767, 22. April: *Aarau.* Spielbewilligung für 14 Tage. Spielbeginn 16 Uhr.

1767, 20. Mai: *Baden.* Spielbewilligung, „um den Baadgästen eine Ergötzung zu machen."

1767, 25. Juni: *Zürich.* Abweisung.

1767, 27. Juni: *Zug.* (Siehe Anhang I, 1767)

1768, 19. Februar: *Schaffhausen.* Spielbewilligung für den Frühjahrsmarkt. Anfang: 17 Uhr.

1768, 27. April: *Luzern.* Abweisung.

1776, 19. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung über die Messezeit. Gesuchstellerin: Elisabeth, im Namen des 80jährigen Vaters.

1776, 9. November: *ebenda.* Bewilligung „noch künftige Woche", bis 16. November.

1777, 8. Oktober: *ebenda.* Spielbewilligung an Elisabeth Meyer für die Herbstmesse. (Das Ratsprotokoll erwähnt Vater Eberhard als verstorben!)

1777, 15. November: *ebenda.* Abweisung eines Gesuchs um Spielverlängerung über die nächste Woche.

1777, 18. November: *ebenda.* Obrigkeitliches Zeugnis, [154] ausgestellt auf „Johannes Meyer", Sohn.

MEYER, JOHANNES, Sohn von Meyer, Eberhard. Marionettenspieler.

1778, 23. September: *Basel.* Abweisung. Gesuchstellerin: Elisabeth M., namens des Bruders.

1779, 9. Januar: *ebenda.* Abweisung der Elisabeth Meyer. (Siehe Eberlin!)

---

[153] Staatsarchiv Basel, C. 20.

[154] Staatsarchiv Basel, C. 20.

MEYER, JOSEPH FIDELIS,[155] von Mundelfingen. Marionettenspieler.

1774, 23. März: *Solothurn.* Abweisung.

1774, 28. November: *Freiburg.* Spielbewilligung für 1 Monat.

MONTICELLI,[156] FRANZ, von Wien. Schattenspieler.

1759, 22. März: *Glarus.* Spielgesuch für „einich wenige Tage" wird abgewiesen.

1759, 27. April: *ebenda.* Spielbewilligung für 14 Tage in einem Wirtshaus-Zimmer.

MONTMENY (siehe Neveu).

MOUSSON (siehe Busson).

MÜLLER, JOHANNES (siehe Tobler, 1779).

NAFZER,[157] FRANZ LEOPOLD, von Regensburg .[158] Marionettenspiel und Nachkomödien mit lebendigen Darstellern.

1722, 15. August: *Basel.* Abweisung.

1723, 2. Juni: *Zürich?* Spielbewilligung (siehe Anhang I, 1723).

1724, 17. Juni: *Zürich?* Spielbewilligung über Pfingstmarkt (siehe Anhang I, 1724).

1724, 10. Juli: *Basel.* Abweisung. N. wird hier „aus Linz" bezeichnet.

1726, ...: *ebenda.* Spielbewilligung (laut Ratsprotokoll 1735, siehe dort).

1726, 4. September: *Zürich?* Spielbewilligung über den Herbstmarkt (siehe Anhang I, 1726).

1726, 28. Oktober: *Bern.* Spielbewilligung für den Martinimarkt. Ort: Ballenhaus. Preise: Beste Plätze 6 Kreuzer, übrige 1 Batzen.

1726, 18. Dezember: *Solothurn.* N. darf seine „Historien und Comoedien" nach Weihnachten 14 Tage lang zeigen.

1727, 13. Januar: *ebenda.* N. darf auf sein Gesuch hin bis zum 20. Januar weiterspielen.

1734, Juni: *Zurzach.* (Siehe Anhang I, 1734.)

1734, 16. Juni: *Zürich?* (Siehe Anhang I, 1734).

---

[155] Vorname auch: Fridel.

[156] Das Glarner „Gemeine Raths Protocoll" notiert den Namen beidemal „Monti Zelli".

[157] Die Nafzer waren eine alte österreichische Puppenspielerfamilie. 1701—05 spielte Jakob Nafzer auf dem Wiener Neumarkt Polichinell. Um 1706 werden Maria und Anna Maria Nafzerin als Wiener Puppenspielerinnen genannt (Schlager, S. 262). Ein Leopold Nafzer (der Unsrige?) spielte seit 1726 mehrere Jahre die Marionette in Frankfurt a. Main (Leibrecht, S. 27).

[158] Auch von Straßburg und von Linz genannt.

1734, 27. September: *Luzern.* Spielbewilligung für 3 Wochen über die Messe.

1734, 20. Oktober: *ebenda.* Terminverlängerung bis 30. Oktober gewährt.

1735, 3. Juni: *Freiburg.* Gesuch um Terminverlängerung bis Fronleichnam abgewiesen.

1735, 4. Juli: *Baden.* (Siehe Anhang Nr. I, 1735.)

1735, 15. Oktober: *Basel.* Abweisung. (N. verweist auf seine Anwesenheit in Basel 1724 und 1726! Er habe seither seine Kunst höher gebracht.)

1735, 20. Oktober: *ebenda.* Neues Gesuch N.s. Er habe viele Kösten gehabt, „seine Wahre höher zu bringen." Spielbewilligung über die Herbstmesse.

1740, 8. April: *Luzern.* Spielbewilligung für seine „großen Marionetten".

1740, 15. Juni: *ebenda.* Erlaubnis zu 10 weiteren Aufführungen.

1740, 17. September: *Zürich.* N. möchte „wiederum" spielen. Abweisung.

1741, 26. Mai: *Chur.* Das „große Marionetten Spihl " wird dem „Regensburger" 14 Tage vorzuführen bewilligt.

1743, 6. März: *Luzern.* (Siehe Anhang I, 1743.)

1749, 12. April: *Basel.* Spielbewilligung für 14 Tage. Preise „wie ehemals".

1749, 29. Mai: *Baden.* Spielbewilligung für die Zeit der Tagsatzung. Ort: Schützenhaus.

1749, 3. November: *Solothurn.* Spielbewilligung, so lange „es Ihro Gnaden gefällig".

1750, 11. Februar: *ebenda.* N. wird befohlen, mit der heutigen Vorstellung zu schließen.

1750, 13. Februar: *ebenda.* Auf sein Gesuch hin darf N. bis Mitterfasten noch dreimal wöchentlich spielen, doch „versprochenermaßen" nur geistliche Historien, und ohne Nachspiel. [159] Eine Vorstellung für das Arbeitshaus (der Armen).

1750, 13. März: *Bern.* Bewilligung, „seine Marionetten dem Publico aufführen *und Comödien spihlen zu dörfen.*"

1758, 4. März: *Basel.* Abweisung des Gesuchs für die Zeit nach Pfingsten.

1758, 6. Dezember: *Solothurn.* Spielbewilligung „mit den großen Marionetten" für die Zeit nach Weihnachten.

---

[159] Diese Nachspiele, in der Berner Ratsverfügung vom 13. März als „Comödien" extra erwähnt, wurden von lebenden Schauspielern dargestellt und daher vielerorts verboten, besonders während religiöser Festzeiten.

1758, 29. Dezember: *ebenda*. N. muß seinen Spielort, das Zunfthaus zu Pfistern, mit einem andern Ort vertauschen.

1759, 2. März: *ebenda*. N. bietet für die Fastenzeit seine „geistlichen Pièces" an. Darf noch 4 mal spielen, jedoch „allemahl" ohne Nachspiel.

1760, 23. Mai: *Baden*. Spielbewilligung für den Sommer. Spielort: Schützenhaus.

1760, 6. September: *Zürich*. Abweisung.

1761, 1. Juni: *Winterthur*. Abweisung. (N. bezieht sich in seinem Gesuch auf eine Spielzeit „vor einigen Jahren" in Winterthur, die dokumentarisch nicht nachweisbar ist.)

1767, 10. Oktober: *Basel*. Spielbewilligung für 3 Wochen über die Messe. Spielort: Bude auf dem Fischmarkt.

1767, 11. November: *ebenda*. N. erhält Terminverlängerung bis 21. November. In der nämlichen Ratssitzung wird vorgebracht, daß der Komödiant auf dem Fischmarkt bis in die Nacht hinein spiele. N. wird verwarnt.

1767, 23. November: *Solothurn*. Abweisung.

1768, 21. April: *Zofingen*. Abweisung, zugleich mit Eberhard Meyer. (Dieses letzte Auftreten Nafzers, und zwar zusammen mit Meyer, läßt darauf schließen, daß letzterer hernach das Nafzersche Unternehmen dem seinigen einverleibt hat, wie später Eberlin die Meyerschen Puppen übernahm.)

NASSY, CHARLES, aus der Normandie. Marionettenspieler.

1701, 9. Februar: *Basel*. Abweisung.

NAUMANN, CHRISTOPH (siehe Sebastiani, 1764).

NAUMANN, SIXTUS,[160] von Straßburg, mit 9 Kindern. Singspiele.

1764, 28. April: *Zürich*. Abweisung.

1764, 23. Juni: *Winterthur*. Bewilligung für 10 Vorstellungen. (Naumann z. Z. in Schaffhausen anwesend).

NEUKÄUFLER, JAKOB[161] UND VOLTOLINI, JOSEPH. Deutsche Schauspielergesellschaft.

---

[160] Vermutlich identisch mit Sigismund Naumann, der mit den Pilotischen Kindern zur Herbstmesse 1764 in Frankfurt zugunsten Sebastianis abgewiesen wurde, 1765 und 1766 in Düsseldorf nachgewiesen ist (G. Dieke, S. 147).

[161] Neukäufler (1753—1835), Sohn eines Schuhmachermeisters in Neustift bei Freising, Jesuitenzögling in Innsbruck und München, ging nach Auflösung des Jesuiten-Ordens zur Bühne. Fach: ältere Helden, edle Väter. Er war vor 1785 bei Koberwein (S. 121), stand 1791—95 mit Mack einer eigenen Truppe vor (S. 129) und wirkte 1796 in der Rosnerschen Truppe mit, welche 1792 der seinigen in Baden vorgezogen worden. Später spielte er in Wien bei Schikaneder und Raimund. Siehe über ihn: „Aus dem Leben eines Wanderschauspielers", herausgegeben von K. Schiffmann, Linz 1930.

1789, 25. Juni: *Solothurn*. Bewilligung von 12 Vorstellungen. Das vom 5. bis 19. Juli gespielte Repertoire, mitgeteilt im „Priv. Avisblättlein von Bern“[162]. Es bestand aus:

5. Juli: „Der Philosoph und der vernünftige Narr.“
7. Juli: „Der Husarenraub.“
9. Juli: „Der Mönch von Karmel.“
10. Juli: „Heute wie vor 25 Jahren.“
12. Juli: „Die Colonie“, Lustspiel in 3 Akten von St. Foix.
14. Juli: „Der Wechsel.“
16. Juli: „Victorin, oder Wohltun trägt Zinsen.“
17. Juli: „Lanassa.“
19. Juli: „Die Medizäer oder die schwere Bürde des Richteramts.“

NEVEU,[163] JEAN-BAPTISTE. „Comédien de S. M. Louis XV.“ 16—20 Personen[164], darunter *Godar*, *Montmeny*, *Bernard de la Combe*, die als Mitdirektor oder Vertreter Neveus auftreten. Repertoire: „Alles aus denen Comédien von Molière und aus dem neuen Théâtre Italien, auch Tragedien, wann deren beliebig.“

1751, ...: *Genf?* Abweisung?[165]

1751, 9. März: *Lausanne*. M. le Boursier soll den Sieurs Comédiens die Preise für die (bevorstehende) erste Vorstellung vorschreiben und alles weitere anordnen.

1751, 12. April: *Vevey*. Der Rat bewilligt mit Zustimmung des bernischen Landvogts Jakob Fellenberg der (z. Z. noch in Lausanne spielenden) Truppe 2—3 Wochen Spielzeit. Ort: Le Pressoir du Chapître. Gesuchsteller: Montmeny.

1751, 22. April: *Lausanne*. Der Kirchenrat stellt das Begehren, daß in Zukunft an einem andern Ort Theater gespielt werde, und zwar noch bevor die Truppe N. ihre Spielzeit absolviert habe. Ferner wünscht er, daß wenn künftig wieder Komödianten eintreffen, die Geistlichkeit über Wünschbarkeit, Spieldauer und Aufführungszeiten konsultiert werde, wie „Messieurs de la ville de Genève“ es auch halten.[166]

1751, 19. Mai: *Vevey*. Es findet hier die 7. Vorstellung statt.

1751, 1. Juni: *Lausanne*. Bewilligung zu 10 weiteren Vorstellungen mit Beginn am 7. Juni.

1751, 7. Juni: *ebenda*. Die Hauptpfarrer Clavel und Dulon, alarmiert durch die neuerliche Bewilligung, beklagen sich bei dem

---

[162] Abgedruckt bei Streit, I, 196.
[163] Auch Nepveux geschrieben.
[164] In Basel werden am 6. Mai 1752 26 Personen angemeldet.
[165] Obwohl in den Genfer Ratsprotokollen die Truppe nicht erwähnt ist, muß deren Einreise über Genf angenommen werden. Eine Abweisung kann ohne Protokollierung, ja, ohne daß sich der Rat überhaupt damit befaßte, erfolgt sein.
[166] „Livre du vénérable Consistoire de Lausanne“ (2. Januar 1744 bis 5. April 1753).

Landvogt Samuel Mutach, der den Entscheid dem Rat überläßt.

1751, 12. Juni: *Bern*. Benachrichtigt, daß die Truppe zu Lausanne und Vevey während der heiligen Zeit und vor letztem Pfingstfest bis zur Auffahrt gespielt, beauftragt der Rat die Lausanner Geistlichkeit, sich vorerst an Landvogt Mutach zu wenden.

1751, 14. Juni: *Vevey*. Neveu, Montmeny und Godar bitten um Gewährung von 16 weiteren Vorstellungen. Sie weisen eine Empfehlung des Barons d'Herwart [167] vor, der für Ordnung und eventuelle Schulden die Garantie übernimmt. „En égard aux pressantes recommendations de Mons. le baron d'Herwart" gibt der Rat seine Einwilligung.

1751, 30. August: *ebenda*. Godar und Neveu bitten um ein obrigkeitliches Zeugnis. Dieses bestätigt ihnen, daß sie „diverses pièces de Comédie et de Tragédie . . . à la satisfaction publique" gespielt, gute Ordnung gehalten und keine Schulden gemacht haben.

1751, . . .: *Freiburg*. Spielbewilligung. [168]

1751, . . .: *Neuchâtel*. Spielbewilligung. [168]

1751, 28. Oktober: *Bern*. Abweisung für den Martinimarkt. Gesuchsteller: Montmeny.

1751, 20. November: *ebenda*. Spielbewilligung bis 10 Tage vor Weihnachten. Keine Terminverlängerung. Verbot, im Theater Wein und Kaffee zu servieren. Kein Kutschenfahren zur Vorstellung. Spielort: Ballenhaus.

1752, 1. März: *ebenda*. Spielbewilligung über die Ostermesse. Spielort: Bude auf dem Holzmarktplatz.

1752, 28. April: *ebenda*. Vorstellung vor dem Militär. [169]

1752, 29. April: *ebenda*. Terminverlängerung um eine Woche.

1752, 6. Mai: *Basel*. Neveu wünscht 12 Tage nach Pfingsten seine Bühne zu eröffnen und offeriert einige Vorstellungen zugunsten der Armen. Bewilligung und Festsetzung der Preise.

1752, 12. Mai: *Solothurn*. Bewilligung von 8 Vorstellungen.[170]

---

[167] Jacques Philippe Herwart (+1764) Sohn des englischen Residenten Philibert Herwart. Besitzer der Herrschaft St-Légier ob Vevey.

[168] Diese Bewilligung geht aus Neveus Anmeldeschreiben für Zürich hervor. (Zürcher Staatsarchiv, A. 369, 12.)

[169] Bei Anlaß des „Schüsseli-Kriegs" oder Auszugs auf die Schützenmatt. „Auf den Abend zogen die Ulanen, Grenadiers und Schweizer (= Soldaten in alter Schweizer Rüstung) in die Stadt in die Comödie, allda die Ulanen und Schweizer auf die rechte und linke Seite des Theatri und die Grenadiers gegen über sich setzten, welches den schönsten Anblick von der Welt gabe." (Zürcher „Monatliche Nachrichten", 1752, S. 46—48.)

[170] Man beachte, daß die Truppe zuerst in Solothurn und erst nachher in Basel spielte!

1752, 12. Juli: *Baden.* Spielbewilligung auf besonderen Wunsch des dortigen bernischen Landvogts Franz Ludwig Graffenried.

1752, 13. Juli (Donnerstag): *Basel.* Spielzettel des Abends im Ballenhaus, Anfang 4 Uhr, erhalten. [171] Darnach spielten die „Comédiens français et italiens" (wie die Truppe sich nannte) folgende Stücke:

„La . . ., Ou les Amants Travestis en Soubrette. Comédie en Vers, Nouveau Théâtre Italien [172] (neue Italiänische Pièce)."

„L'Oracle, [173] petite Pièce de M. de Ste-Foy, avec ses agréments de danse."

„On exécutera une Pantomime."

„Le Maître des Balletts s'offre à montrer en ville."

(Untere Seitenhälfte: deutsche Übersetzung der Titel.)

1752, . . .: *Zurzach.* Spiel über die Verenamesse. [174]

1752, 23. August: *Zürich.* Bewilligung von 15 Vorstellungen ab 25. September. [175] Spielort: Platz neben dem Schiffschopf im Kratz. Beginn: 3 ½ Uhr nachmittags.

1752, 20. September: *Luzern.* Spielbewilligung, ausgenommen Freitags und Samstags. Beginn: 4 Uhr. Spielzeit: 25. Oktober bis 9. November.

1752, 22. September: *Zürich.* Der Spielzettel dieses Abends ist erhalten. [176] (Siehe Bild 18). Das Stück von D'Alainval wurde schon 1741 von der Neuberin in Leipzig deutsch aufgeführt.

1752, 13. Oktober: *Schaffhausen.* „Ein von Zürich hergekommener Frantzösischer Comoediant ist in ansuchen hier spiehlen zu dörffen, abgewiesen, und wann er etwas zu Fürthalen [177] vornehmen würde, hiesigen Angehörigen den Besuch zu verbieten erkannt."

1752, 3. November: *Luzern.* Letzte Aufführung auf Donnerstag, 9. November, festgesetzt.

1752, 20. November: *Bern.* Spielgesuch für den Martinimarkt abgewiesen.

NIEDERMEYER, STEPHAN (siehe Beck!).

---

[171] Staatsarchiv Basel, Brosch. 21, 5.

[172] Sammlung von Theaterstücken. Siehe S. 32, Nota 35.

[173] Von diesem Stücke von St-Foix schrieb Rousseau 1758 („Lettre à D'Alembert"): . . . „il vaudrait mieux qu'une jeune fille vît cent parades qu'une seule représentation de l'Oracle". Lessing („Hamburgische Dramaturge", 73. Stück) nennt das Stück „allgemein bekannt und allgemein beliebt". Es war seit 1747 von Christian Fürchtegott *Gellert* auf „hohen Befehl hin zu einem 2-aktigen Singspiel verdeutscht worden.

[174] Laut Zürcher Anmeldeschreiben.

[175] Der Beginn der Vorstellungen muß indessen vorverlegt worden sein, wie die Zürcher Aufführung vom 22. September zeigt.

[176] Stadtbibliothek Bern, Mss. Hist. Helv. XXX, 178, pag. 262.

[177] In Feuerthalen scheint seit den Tagen des Fürsten von Fürstenberg (1643) immer eher „etwas los" gewesen zu sein, als in Schaffhausen!

NUTH, FRANZ ANTON,[178] von Feldkirch. Ansbachischer Direktor „mit 9 actores". „Sehenswürdige Traur- und Lustspiele."

1750, 7. März: *Basel.* Spielbewilligung für 4 Wochen. Beginn: 8 Tage nach Ostern. Solle aber „M. Gn. Herren nicht invitieren."

1750, 29. April: *ebenda.* Bewilligung für weitere 4 Wochen. Beginn: 8 Tage nach Pfingsten. 1 Vorstellung für die Armen.

1750, 14. Mai: *ebenda.* N. reklamiert wegen Spielgesuch Jourdains (siehe dort). Sollen sich vergleichen oder Jourdain soll gehen.

1750, 15. Mai: *Luzern.* Spielbewilligung.[179]

1750, 16. Mai: *Baden.* N. ersucht von Basel aus um Spielbewilligung und erhält sie mit dem Vermerk, daß er kaum auf seine Rechnung kommen werde. Beginn: 14 Tage nach Johanni.

1750, 24. Juni: *Luzern.* N. spielt noch. Darf Samstags und Sonntags erst um 5.30 Uhr beginnen, nur geistliche Stücke ohne Hanswurst spielen und sich keine Nachspiele und keine Dedikation erlauben.

1762, 11. November: *Zofingen.* N. möchte nach Neujahr 1763 etliche Wochen spielen. Abweisung.

1762, 27. November: *Luzern.* Der Rat erläßt die 50 Gulden, welche die K . . . und Nuthischen Komödianten für ihre Bühne dem Bauamt schuldig sind.

1763, 19. Januar: *Aarau.* N., der um Spielbewilligung nachsucht, soll „Attest von Moutier bringen, wo er sich zeitl. aufgehalten.[180]

1763, 14. März: *Bern.* Spielgesuch für die Ostermesse abgewiesen.

1763, 4. September: *Solothurn.* Spielbewilligung ab Michaelis (29. September) „mit seinen Comischen von denen berühmtesten Frantzösischen auctorn ins Teutsche übersetzte Theatralischen representationen." Spielort: Kaufhaus.

1763, 16. September: *Zürich.* Abweisung.

1766, 7. Februar. (Siehe: Memminger)

OBRIST, MARIE ELISABETH, Gattin des Balanciermeisters Johann Friedrich Eysel. Marionettenspielerin, mit „einigen Domestiques."

1737, 31. Juli: *Basel.* Abweisung.

---

[178] Laut Luzerner Staatsrat-Protokoll vom 15. Mai 1750 war Nuth schon 1740 in Luzern als Mitglied der Truppe Walrodi.

[179] Das Protokoll nennt ihn „Prinzipal der Pragerischen Comedianten."

[180] Darnach hätte N. auch in Moutier gespielt.

OHNVERZAGT,[181] PETER, und Kameraden. Marionettenspieler.

1710, 2. Mai: *Freiburg*. Abweisung.

1710, 7. Mai: *Solothurn*. Spielbewilligung für 8 Tage während des Maimarktes.

D'OUVILLÉ (siehe Grandville).

PAUL (PAULSEN), CARL ANDREAS, Komödiant von Hamburg, mit Truppe.

1665, Juli: *Basel*. Spielbewilligung (nicht vor dem Rat erfolgt, und demnach nicht protokolliert!).

1665, 5. August: *ebenda*. P. ist willens, „nächsten Montag etwas sonderbahres zu agieren", wozu er den Rat einlädt. Er erhält dafür 5 Reichstaler.

1665, 9. August: *ebenda*. Aufführung vor dem Rat.

PETER, JACOB, aus Holland, mit „syn Spill Policinello". (Handgeführte Puppen.)

1672, 11. September: *Zürich*. Abweisung.

1672, 13. September: *ebenda*. Spielbewilligung.

1672, 17. Juli: *St. Gallen*.[182] Spielbewilligung. (Siehe GREIF, sowie Anhang I, 1672 und 1674.)

PETERSEN (siehe Peter).

PHILADELPHIA, JACOB. „Lust- und Taschenspiele."

1779, 20. August: *Freiburg*. Bewilligung von 3 Vorstellungen.

PLESSIS, DU, MAGDALENA. Marionettenspielerin. „Allerhand geistliche Historien."

1709, 29. Juni: *Basel*. Abweisung. (In ihrem Anmeldeschreiben bemerkt sie, daß sie die „vornehmsten Städte und Landschaften Europae" besucht habe.)

PRENNER (BRENNER), JOHANN MICHAEL, von Wien. Direktor einer Schauspielgesellschaft.[183]

1752, (Sommer): Spielzeit in Biberach, wo P. Schulden macht und ihm ein Teil der Fahrhabe gepfändet wird.

1752, 18. August: *Schaffhausen*. Abweisung seines Spielgesuchs.

1752, 6. September: *Zürich*. Abweisung seines Spielgesuchs, da Bewilligung bereits an Neveu (siehe dort) vergeben.

1752, 25. Oktober: *Biberach*. Schreiben an Zürich wegen P.s

---

[181] Auch: Unverzagt.

[182] Hier Petersen genannt.

[183] Von der Truppe sind die Mitglieder bekannt: Franz Antony Vetterle, Leopoldus Eyser und Johann Nicolaus Junckheim. Sie unterschrieben am 11. August 1752 den Schuldschein für den Wirt Justinus Wechsler im „Weißen Adler" zu Biberach.

Pfand(1 Kiste Kostüme, worunter ein türkischer Talar, gewertet 62 Gulden), da bei Nichteinlösung versilbert werde. (Zürcher Staatsarchiv, A. 202. 2.)

1752, 25. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung für 3 Wochen über die Herbstmesse. Die Truppe nennt sich „von verschiedenen königl. und fürstl. Höfen privilegierte Gesellschaft deutscher Schauspieler."[184] Spielort: Zunfthaus zu Gartnern. Ein erhaltener Theaterzettel nennt das Stück „Der bemitleidenswürdige Tyrann seiner eigenen Liebsten Amanda", mit Hans Wurst als dummer Vogelschütz, närrisch sich eingebildeter Königsmörder und lustiger Amant eines negligenten Bauern-Mädgens.[185]

1752, 11. November: *ebenda.* Ein Schreiben aus Biberach wegen der dortigen Schulden ist eingetroffen. Pr. wird vor die Ratskanzlei zitiert.

1752, 15. November: *ebenda.* Pr. erklärt, daß er „ehestens" bezahlen werde, was nach Biberach gemeldet wird.

1752, 9. Dezember: *ebenda.* Pr. wird der Termin bis 13. Dezember inklusive verlängert.

1752, 16. Dezember: *ebenda.* Frau Prenner bittet um milde Beisteuer wegen hier gemachter Schulden. Wird abgewiesen.

1753, 25. Mai: *Baden.* Abweisung des Spielgesuchs.

1753, 26. Mai: *Zürich.* Abweisung des Spielgesuchs.

1753, 1. September (siehe Anhang unter diesem Datum).

RASTER, CHRISTIAN, von Regensburg. Marionnettenspieler.[186]

1774, 26. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung über den Herbstmarkt.

RAZINO (siehe Regino).

REGINO, FRANÇOIS. Komödiant und Tanzmeister von Wien. 7 Personen. Französische Pantomimen.

1753, 8. Juni: *Solothurn.* Obrigkeitliches Zeugnis dafür, daß er mit seiner Truppe 5 Vorstellungen zur Zufriedenheit und bei guter Aufführung gegeben.

1753, 25. Juni: *Zürich.* (Siehe Anhang I, 1753.)

1753, 6. Juli: *Baden.* Spielbewilligung, mit der Bedingung, daß R. in einem Wirtshaus logiere. (Name hier: Razino geschrieben.)

---

[184] Pr. kam von Biberach und ist im Ratsprotokoll als „von Nürnberg" aufgeführt.
[185] Im Faksimile abgedruckt bei Jenny, Basler Jahrbuch 1919, S. 224/5.
[186] Bei der mangelhaften Orthographierung der Eigennamen wäre eine Identität mit Riesam (siehe dort) nicht ausgeschlossen.

1753, 3. Oktober: *Basel.* Spielgesuch. Er möge sich 8 Tage vor der Messe nochmals melden.

1753, 5. November: *Luzern.* Abweisung mit seinen Komödien für Fastnacht.

1753, 10. November: *Bern.* Spielbewilligung über die Martinimesse.

1754, 15. Februar: *ebenda.* Abweisung für die Ostermesse.

REGNAULT (RENAULD), JEAN-BAPTISTE. Directeur d'une troupe de comédiens français.

1765, 10. Dezember: [187] *Neuchâtel.* Spielbewilligung für 4 Wochen zu je vier Abenden. Sollen sich selber ein gedecktes Theater errichten und 1 Vorstellung für die Armen geben.

1766, 1. Februar: *ebenda.* Die Truppe darf über den Februar-Markt täglich spielen.

1766, 22. Februar: *ebenda.* Vorstellung „au profit de la Ville" (d. h. für die Armen). Die Regierung (= Quatre Ministraux) ist informiert, daß bei der Truppe, die 1752 in Neuchâtel spielte, ein Beamter bei der gleichen Gelegenheit das Geld und die Billette in Empfang nahm. Sie beordert wiederum zwei Ratsherren zu dem Dienst. Die Quatre Ministraux lassen sich bei der Vorstellung vertreten, nachdem sie als aufzuführende Stücke „Le Tartufe" und „Isabelle et Gertrude" [188] bezeichnet haben.

Der Ertrag der Vorstellung beläuft sich auf 363 Franken.

1766, 25. Februar: *ebenda.* Der Truppe werden weitere zwei Wochen Spielzeit eingeräumt, wofür sie noch eine Armen-Vorstellung zu geben hat.

REICHARDT, PETER, von Quedlinburg. 10 Schauspieler.

1776, 20. November: *Winterthur.* Abweisung, „in betracht des Schadens und Unordnung, so in Absicht auf das gemeine Volk daraus entspringen würde." (Stadtschreiber W. D. Sulzer.) R. weist Zeugnisse aus Ulm und Kempten vor.

REUTTY, JEAN BAPTISTE. „Spectacles".

1783, 5. Mai: *Freiburg.* Bewilligung, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Auch nicht vor den Studiosi.

REVEL, FRANÇOIS. Französischer Marionettenspieler.

1758, 22. Dezember: *Freiburg.* Abweisung.

---

[187] Dieses und die folgenden Daten sind dem Protokoll (Plumitif) der Quatre Ministraux, Bd. IV, S. 96—206 entnommen.

[188] Text von Favart, Musik von Adolphe Blaise. Eine Singspiel-Novität in 1 Akt, die am 14. August 1765 von den Comédiens italiens ordinaires du Roi in Paris uraufgeführt worden war. Um 1767 hat Grétry das Stück neu komponiert.

RIESAM,[189] CHRISTOPH, aus Regensburg, mit Frau und Kindern (Tochter: Elisabeth) und übrigen Verwandten, 8 Personen. Große Marionetten und Kinderballette.

1774, 21. November: *Basel.* Zeugnis für seine Balancierkünste auf dem Eisendraht, seine Marionetten mit den Kindern.

1776, 19. Oktober: *Basel.* Abweisung, wegen Anwesenheit des Marionettenspielers Eberhard Meyer (siehe dort).

1777, 20. März: *Bern.* Spielbewilligung für die Zeit der Ostermesse. (Balancierkünste dabei.)

1777, 18. Juni: *Baden.* Spielbewilligung. Solle aber bei Ankunft einer „rechten Bande" weichen.

1779, 17. März: *Freiburg.* Bewilligung von 8 Vorstellungen.

1779, 4. November: *Aarau.* Abweisung.

1782, 12. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung für die Herbstmesse. Spielort: Bude auf dem Barfüßerplatz. Zeit: Nachmittags 3 und 6 Uhr.

1782, 30. Oktober: *ebenda.* Tageszettel erhalten [190]. Es wurden gespielt: „Die unschuldige Königin Rosodea aus Engelland", mit Hanswurst, hierauf: „Die Küfer in der Werkstatt", pantomimisches Ballett.

1782, 31. Oktober: *ebenda.* Tageszettel erhalten. [190] Es wurden gespielt: „Der weltberühmte Erz-Räuber Cartouche aus Paris", mit Hans Wurst, hierauf: ein pantomimisches Ballett.

1782, 1. November: *ebenda.* Tageszettel erhalten. [191] Es wurden gespielt: „Die Enthauptung Catharina", mit Hanswurst, hierauf das pantomimische Ballett „Der durch den Harlequin betrogene Pierrot."

1782, 13. November: *ebenda.* Terminverlängerung bis Ende der Woche (16. November).

Klage im Rat wegen eines Schlaghandels, der sich „zwüschen zweyen burgeren Schwartz in dem Kuntzen Spiel" [192] ereignet. Anordnung einer Untersuchung.

1782, 20. November: *ebenda.* Bericht über den Schlaghandel. Parteien haben sich gütlich verglichen. Frage, ob Schreinermeister Achilles Schwarz nicht zu bestrafen sei.

1783, 15. Januar: *Solothurn.* Spielbewilligung für die Fastnachtszeit „auf hiesigem Theater" (Kaufhaus).

---

[189] Name oft falsch verstanden und geschrieben: Trisam, Tisam, Tisan, Risamin usw.
[190] Staatsarchiv Basel, Mappe Brosch. 21, 5.
[191] Staatsarchiv Basel, C. 20.
[192] Über die alte Bezeichnung „Kunz" für Marionette siehe Fehr: „Vom Kunzen-Jagen", „Neue Zürcher Zeitung" Nr. 301, Blatt 4, vom 16. Februar 1947.

1783, 10. März: *Aarau.* Abweisung.
30. Januar: *Zofingen.* Bewilligung von 8 Vorstellungen.

1783, 21. März: *Luzern.* Spielbewilligung vom weißen Sonntag bis Ostermontag, 4 Wochen.

1783, 24. Juni: *Zürich.* Abweisung.

1783, 25. Juni: *Aarau.* Bewilligung von 10 Vorstellungen nach dem Johannismarkt. Spielort: Tuchhaus.

1784, 14. April: *Basel.* Spielbewilligung für 14 Tage, nach Ostern. Gesuchstellerin: Elisabeth Riesam.

1784, 22. April: *ebenda.* Tageszettel [193] erhalten: Die „deutschen Schauspieler mit großen wolausgezierten Marionetten" spiellen: „Der verlorene Sohn", mit Hanswurst, hierauf großes pantomimisches Ballett, aufgeführt durch die „Riesamischen Kinder", betitelt: „Die Küfer in der Werkstatt."
Spielort: Zunftsaal „zur Gärtneren."
Spielzeit: Nachmittags 3 und 6 Uhr.

1784, ...: *Zofingen.*

RIVIÈRE, LA. Opérateur.

1625, 6. Januar: *Lausanne.* Die Geistlichkeit erhebt Einspruch gegen seine Farces et Tragédies, weil Schüler und Handwerker zum Müssiggang verleitet werden („s'affainé antissent"). R. muß seine Brügge (échaffaut) abbrechen, darf aber seine Heilmittel weiter anpreisen (Siehe Anhang I, 1625).

ROCHES, DES, „chef d'une troupe de comédiens."

1778, 13. August: *Neuchâtel.* Sein Gesuch um Aufenthalts- und Spielbewilligung in Le Locle wird abgewiesen, worum auch eine große Zahl von Einwohnern dieser Gemeinde schriftlich gebeten, „vu les grands inconvénients qui peuvent en résulter." Der Gemeindepräsident von Le Locle, Vuagneux, der bereits der Truppe die Erlaubnis erteilt hat, erhält den Befehl, dieselbe zu revozieren. [194]

ROCHE, DE, [195] Direktor einer französischen Schauspielgesellschaft (z. Z. in Vésoul, Haute-Saône).

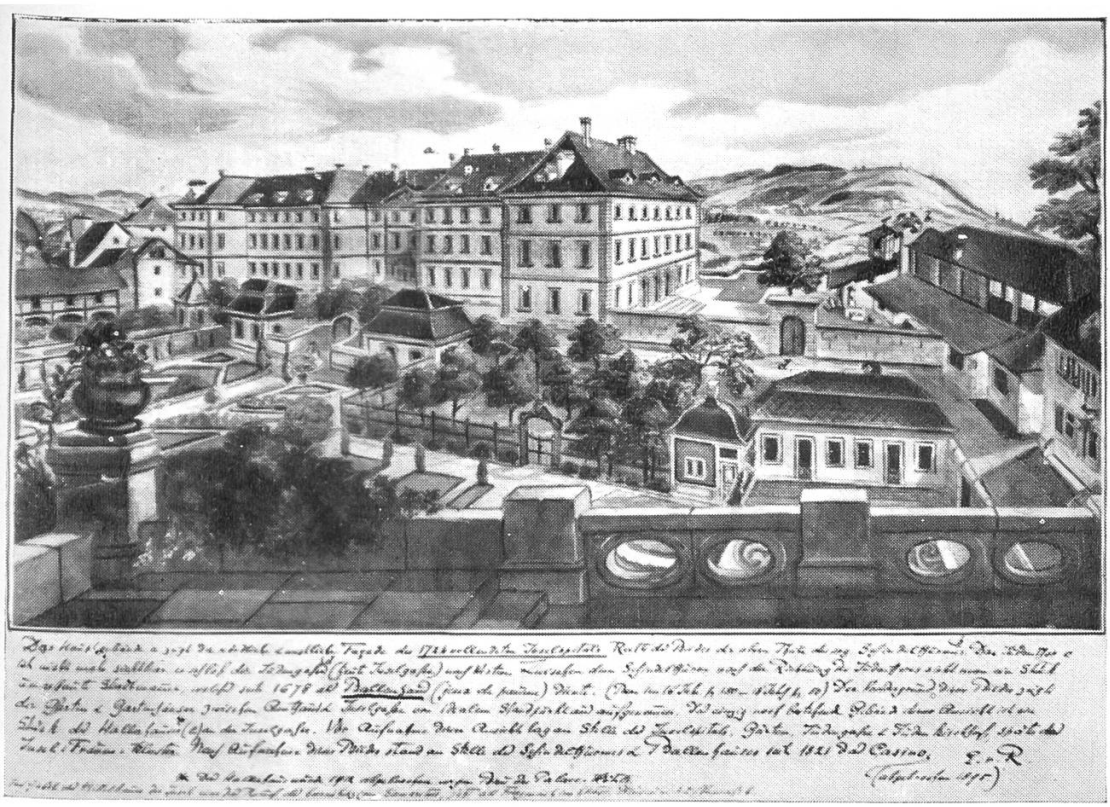
1785, 31. August: *Basel.* Spielbewilligung für 4 Wochen, mit Anfang 8 Tage vor Messebeginn.

ROSANVILLE, Direktor einer französischen Schauspielertruppe.

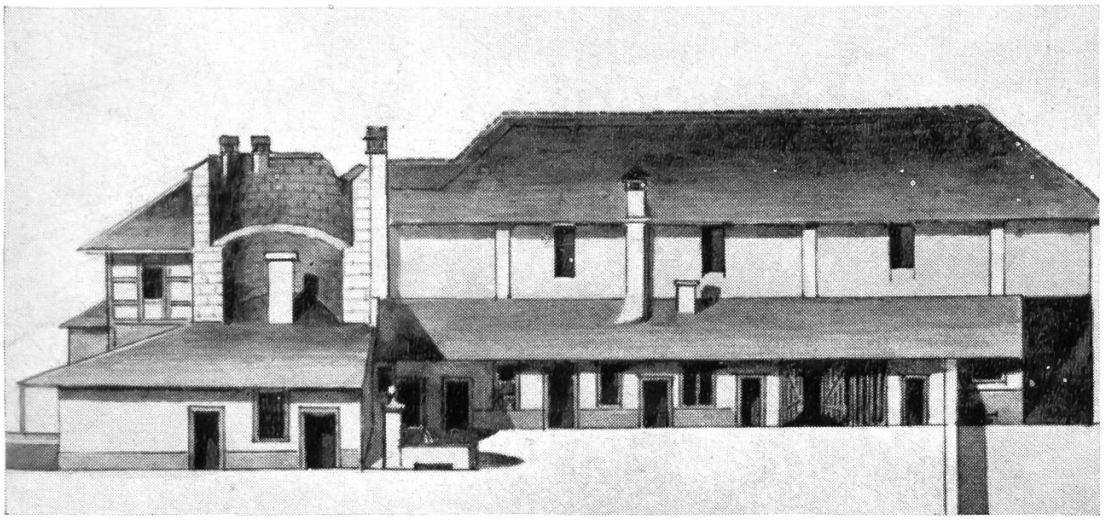
1769, 12. Januar: *Mannheim.* R. stellt von hier aus, wo er eben spielt und in 14 Tagen schließt, das Spielgesuch in Basel.

---

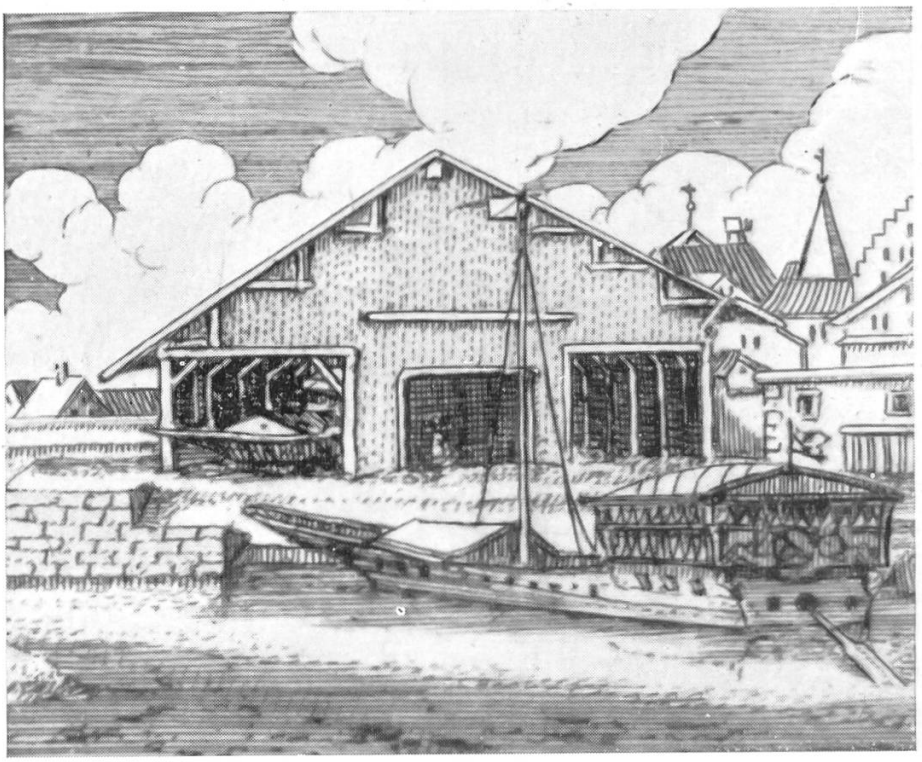
[193] Staatsarchiv Basel, Mappe Brosch. 21, 5.
[194] Registre du Conseil d'Etat de Neuchâtel, 1778, p. 413.
[195] Möglicherweise identisch mit dem Vorherigen.



11. Inselspital und Ballenhaus (rechts) in Bern.



12. Ehemaliges Ballenhaus in Bern (1678—1820)



13. Der «Schiffschopf» in Zürich, der 1752 und 1755 als Schauplatz diente.

1769, 18. Januar: *Basel.* Antwort der Kanzlei: wenn R. nach Ostern spielen wolle, solle er sich „per mandatarium" bei M. Gnäd. Herren melden.

ROSIÈRE, R. Direktor einer französischen Truppe in Besançon.

1775, 10. März: *Lyon.* Rosière bittet um Spielbewilligung in Luzern für eine Truppe, die er auf Ostern in Besançon bilden wird. Er könnte im Sommer oder Herbst in Luzern sein. [196]

1775, ... März: *ebenda.* Nämliches Gesuch an den Freiburger Rat.

1775, 18. März: *Freiburg.* Der Ratschreiber beantwortet das Gesuch negativ.

1775, 3. April: *Luzern.* Die Ratskanzlei antwortet abschlägig. R. würde bei der geringen Kenntnis des Französischen in den Kreisen der städtischen Bevölkerung nicht auf seine Rechnung kommen. [197]

1776, 3. Juli: *Basel.* Spielbewilligung für 6 Wochen, falls binnen 14 Tagen St.-Gérand sich nicht melde (was dann aber geschah!).

1776, 14. Dezember: *Bern.* Abweisung.

1777, 26. September: *Lausanne.* Spielbewilligung auf Ende Oktober.

1777, 28. Oktober: *ebenda.* Spielbeginn.

1777, 29. Oktober: *ebenda.* Festsetzung der Preise für 25 Vorstellungen.

1777, 21. November: *ebenda.* Terminverlängerung bis 10. Dezember.

1777, 9. Dezember: *ebenda.* R. erhält ein amtliches Zeugnis.

ROSIMOND, ARGUS, und HÉBRARD, FRANÇOIS. Direktoren einer französischen Truppe von ca. 50 Personen (inkl. Orchester). (Repertoire siehe Vorbericht, S. 33.)

1766, 16. April: *Genf.* Bewilligung des Spielgesuchs von Hébrard (directeur de la troupe de S.A.S. le prince de Condé), das der französische Bevollmächtigte, [198] de Beauteville, empfiehlt, wie auch die Berner und Zürcher Gesandten. [198]

1766, 19. April: *ebenda.* Zwei Ratsherren nennen als günstigen Platz für den Theaterbau den Eingang des „Bastion souverain".

---

[196] Schreiben im Doppel erhalten im Luzerner Staatsarchiv, Mappe Theater A. 1.

[197] Französisches Konzept erhalten. Ort: wie Nota 196.

[198] Auswärtige Mediatoren zur Beilegung des waltenden Zerwürfnisses zwischen dem Genfer Patriziat und der Bürgerschaft.

Nach Kunz-Aubert (S. 43) hätte Voltaire den Chevalier de Beauteville veranlaßt, die Komödianten nach Genf zu ziehen.

1766, 22. April: *ebenda*. Beschluß, den Bau „à l'entrée du Bastion bourgeois" zu errichten. Das Theater, mit Parterre und drei Rang Logen, faßte ca. 800 Zuschauer und trug den populären Namen „Grange des étrangers". Spielbeginn: Gegen Ende Mai.

1766, 10.—12. September: *Ferney*. Die Truppe spielt im Nebengebäude des Schlosses, eingeladen durch Voltaire, an zwei Abenden „La Chasse du jeune Henri", von Collé und „Annette et Lubin", von Favart/Blaise (1. Abend); „Le Roi et le Fermier", von Sedaine/Monsigny und „Rose et Colas" der nämlichen Dichter und Komponisten (2. Abend).

1766, 8. Dezember: *ebenda*. Rosimond möchte am Tag der Escalade (12. Dezember) Vorstellung geben, was aber verweigert wird.

1767, Jahresbeginn bis Ostern: *ebenda*. Fortsetzung der Spielzeit.

1767, 31. Januar: *ebenda*. Zwei Mitglieder des Kirchenrates sprechen beim premier syndic vor mit der Bitte, die Truppe nunmehr fortzuschicken. Der Rat läßt R. mitteilen, daß er seine Spielzeit zu beendigen habe, nachdem die strenge Kälte gewichen sei. Damit wurde es Ostern.

1767, 8. Oktober: *Bern*. R. erlangt Spielbewilligung vom 1. November bis 12. Dezember.

1767, 7. Dezember: *ebenda*. Es wird ihm ein neuer Termin vom 1. Januar bis 13. Februar 1768 eingeräumt. 1 Vorstellung für die Armen.

1767, 14. Dezember: *Solothurn*. Bewilligung (an Hébrard) von 5 Vorstellungen. 1. Platz: 10 Batzen. Kleider und Reden sollen dezent sein.

1768, 29./30. Januar: *Genf*. Der Holzbau Rosimonds auf dem Bastion bourgeois wird während der Nacht *ein Raub der Flammen*. Vermutlich Racheakt der Theatergegner, da R. für das neue Jahr wieder die Spielbewilligung hat.

1768, 2. Februar: *Lausanne*. Spielbewilligung. Polizei behält sich Aufsicht vor, „afin que nous ne soyons pas exposés aux inconvénients dont nous nous sommes précédemment ressentis". (Dieser Vermerk läßt die Vermutung aufkommen, daß die Truppe schon 1766 oder 1767 in Lausanne (Zeughaus?) gespielt hat, möglicherweise mit Bewilligung des bernischen Landvogts).

1768, 5. Februar: *ebenda*. Das Zeughaus darf nicht als Theater benützt werden.

1768, 12. Februar: *ebenda*. Das Theater ist im Hause eines Sieur Bossy „en la rue de St-Jean" errichtet worden.

1768, 17. Februar: *ebenda*. Beginn der Vorstellungen. Man läßt für den Tag und den folgenden die Preise auf den Affiches gelten und will am 19. Februar die definitiven Preise sowie die Zahl der Vorstellungen festlegen. Beginn: 4 oder 5 Uhr. (Siehe auch unter Hébrard.)

ROSNER, FRANZ JOSEPH. „K.k. privilegierte vorder-österreichische Provinzial Schauspielergesellschaft." (1779/80 ist Rosner Mitglied der Truppe Wimmer und Körber. Als solches war er mutmaßlich mit dieser Truppe im Sommer 1779 in Chur, so daß es begreiflich wird, wenn er acht Jahre später in der Schweiz erstmals in Chur spielte. 1791—96 war er Direktor des Theaters zu Freiburg i. Br. Mitglieder seiner Truppe 1794: Fridel, Voraleck und Tochter; 1796: Neukäufler, Tochtermann, Heck.)

1787, 24. August: *Chur*. Spielbewilligung über die Bundestage ohne Unkösten der Stadt. Jedes Stück ist ein Tag vor der Aufführung dem Amtsbürgermeister zur Zensur vorzulegen. Gesuchsteller: Sieber, Mitglied der Truppe.

1787, 24. September: *ebenda*. Ausstellung eines Attestates „unter dem Stadt Siegel" für 4 Wochen unklagbaren Aufenthaltes. Gleichzeitiges Gesuch um Bewilligung von vier weiteren Aufführungen abgeschlagen.

1788, 24. Oktober: *ebenda*. Spielgesuch auf bevorstehenden Andreas-Markt mit Angebot zweier Aufführungen für die Armen. R. wird „wegen bevorstehender heiliger Weihnacht" abgewiesen, könne sich aber „gegen dem Congreß (1789) melden." Gesuchsteller namens des Petenten: a. Stadtschreiber Andreas Ott.

1789, 2. Februar: *ebenda*. Spielgesuch „über den Congreß." Angebot zweier Vorstellungen für die Armen. Referent: Oberzunftmeister Joh. Bapt. Dalp, sehr empfehlend. Beschluß nicht protokolliert, doch Bewilligung wahrscheinlich.

1792, 6. März: *Baden*. Spielbewilligung für den Sommer.

1792, 19. September: *ebenda*. R. hat „bey 3 Monate gespielt" und erhält ein Attestat.

1793, 10. April: *ebenda*. Spielbewilligung für den Sommer.

1793, 14. August: *ebenda*. Vorstellung für die Armen.

1793, 6. September: *ebenda*. Abschied und Attestat.

1794, 10. März: *ebenda*. R. (z. Z. in Freiburg i. Br.) gibt Personalliste und Repertoire ein. Spielbewilligung für den Sommer.

1794, 19. Juli: *ebenda*. Da R. nicht erscheint, wird ihm abgeschrieben.

1795, 23. Januar: *ebenda*. R. bittet um Spielbewilligung. Solle sich um Ostern melden.

1795, 3. Dezember: *ebenda*. R. meldet sich aus Konstanz, mit Empfehlung des k.k. vorderösterreichischen Regierungspräsidenten, Grafen von Bissing.

1796, 7. März: ebenda. Spielbewilligung für den Sommer (ab Juli).

1796, 19.—28. März: (R. spielt in Donaueschingen).

1796, 30. Juni: *Baden*. Truppe anwesend. Rosner krank in Ulm.

1796, 15. Juli: *ebenda*. R. anwesend.

1796, 12. August: *ebenda*. Vorstellung für die Armen.

1796, 10. September: *Bern*. Spielbewilligung für die Martinimesse. Ort: Baracke auf dem Holzmarkt. Zeit: 4.30—8 Uhr.

1796: 14. September: *ebenda*. Alt Kornherr Gruber erhebt Einspruch gegen Spielbewilligung „wegen der noch gegenwärtig obwaltenden Zeit Umständen." Der Rat bleibt mit 40 gegen 24 Stimmen bei seiner Zusage.

1796, 23. September: *Luzern*. Bewilligung von 6 Vorstellungen während der Leodegarsmesse. Ort: Hochobrigkeitliches Theater. (Aus dieser Spielzeit hat sich das Arienbüchlein der heroisch-komischen Oper „Das Sonnenfest der Braminen", Text von C. F. Hensler, Musik von Wenzel Müller, erhalten!)

1796, 28. September: *Baden*. Rosners Dank und Abschied.

1796, 14. Oktober: *Luzern*. Bewilligung von 4 weiteren Vorstellungen.

1796, 20. Oktober: *Bern*. Zweiter, erfolgloser Einspruch gegen Spielbewilligung an R.

1796, 23. November: *ebenda*. R. darf seine 12 Vorstellungen auf drei Wochen verteilen.

1796, 10. Dezember: *Solothurn*. Abweisung.

1796, 12. Dezember (Montag): *Bern*. Aufführung von Mozarts „Zauberflöte". [199]

1797, 5. Januar: *ebenda*. Abweisung von R.s Spielgesuch für die Ostermesse.

1797, 3. Februar: *Murten*. R. anwesend (Vorstellungen?).

---

[199] Rosner hatte die „Zauberflöte" zuerst in Freiburg i. Br. aufgeführt und hernach, am 19. und 22. März 1795, in Donaueschingen. Es ist also wahrscheinlich, daß er das erfolgreiche Werk vor Bern schon in Baden und Luzern zu Gehör gebracht. Das Primat der „Zauberflöte"-Aufführung in der Schweiz hat aber Illenberger. (Siehe dort.)

Streit (I, 200) gibt die Darsteller für Bern also an: Sarastro: Muck (Mack?), Tamino: Tochtermann, Papageno: Friedel, Monostatos: Brock, Königin der Nacht: Mme Brock, Pamina: Frl. Schilling.

1797, 7. Februar: *Freiburg.* Abweisung.

1797, 11. April: *Baden.* Spielbewilligung für den Sommer, ab Juli.

1797, 12. Juni: *ebenda.* R. anwesend. Stadtschreiber Dr. Dorer verliest vor dem Rat das Repertoire der Truppe.

1797, 25. August: *ebenda.* Vorstellung für die Armen.

1797, 26. September: *ebenda.* Joseph Anton Senn darf mit Rosners Hilfe auf dem Schützenhaus 6 Marionetten-Vorstellungen geben.

1797, 20. Oktober: *ebenda.* R. darf mit einigen Badener Bürgern bis Ende Monat Komödie spielen, um seine Schuldner befriedigen zu können.

ROTH, ANDREAS (siehe Tollmann, Jakob).

ROUGE, LE, von Paris. Marionettenspieler.

1697, 18. August: *Basel.* Abweisung.

1697, 21. August: *ebenda.* Abweisung von Frau Le Rouge („. . . da sie nit fort will, soll sie hinauß geführet werden").

RUF, MARTIN, von Straßburg.

1603, 25. August: *Bern.* Bewilligung, „etliche Comödien" aufzuführen. Spieltag: Sonntag, 28. August.

„SACHSEN-MERSPURGISCHE COMOEDIANTEN."

1700, 5. August: *St. Gallen.* Abweisung (siehe Anhang I, 1700, Freiburg).

SAINT-GÉRAND, JOSEPH FRANÇOIS GALLIER, DE.[200] „Directeur privilégié des spectacles de Bourgogne." Schauspiel und Opéra comique (Singspiel).

1771, 27. August: *Lausanne.* Abweisung, „en égard aux circonstances."

1772, 9. Oktober: *ebenda.* Spielbewilligung für den Monat November. (St.-G. ist z. Z. in Besançon.)

1772, 2. November: *ebenda.* Bühnenbau auf der Liegenschaft des Majors Constant d'Hermenches unter der Aufsicht des Bauherrn (Maisonnier) vollendet. Spielbeginn.

1772, 20. November: *ebenda.* Spielzeit bis 12. Dezember verlängert.

1772, 11. Dezember: *ebenda.* Ausfertigung eines obrigkeitlichen Zeugnisses für St.-G.

---

[200] Über Saint-Gérand siehe die Angaben von M. Fuchs im „Bulletin de la Société des Historiens du Théâtre", Travaux 1940/41, Paris, Libr. Droz.

1773, 19. November: *Bern.* Spielbewilligung über den Martinimarkt, bis 11. Dezember. Schluß: 8 Uhr.

1773, 9. Dezember: *ebenda.* St.-G. bittet um Spielbewilligung für den Ostermarkt 1774. Abweisung.

1774, 5. August: *Vevey.* Spielbewilligung, „comme cela pourrait faire plaisir au Seigneur Ballif [201] et par autres considérations."

1774, 15. August: *ebenda.* Ratsdelegation und Landvogt gewähren 20 Vorstellungen, wovon eine für die Armen.

1774, 22. August: *Bern.* Spielbewilligung für den Martinimarkt, bis 8 Tage vor der hl. Zeit.

1774, 5. September: *Vevey.* St.-G. hat seine Bühne auf der Place du Marché errichtet, wo sie behördlich inspiziert wird.

1774, 24. Oktober: *Bern.* Spielbewilligung schon ab 26. Oktober bis 10. Dezember. Spielort: Bude auf dem Holzmarktplatz.

1774, 5. Dezember: *Freiburg.* Bewilligung von 6 Vorstellungen vor Neujahr oder 12 nach Neujahr. St.-G. darf die Dekorationen des Théâtre du Collège benützen.

1774, 10. Dezember: *Bern.* St.-G. möchte noch die ersten Tage der nächsten Woche spielen. Abweisung.

1775, 17. Oktober: *Lausanne.* Abweisung, „à cause des circonstances."

1776, 18. März: *Bern.* Spielbewilligung für die Zeit vom 10. April über den Ostermarkt. Spielort: Bude auf dem Holzmarktplatz, nachdem der Kornhausplatz am 30. März als ungeeignet bezeichnet worden war.

1776, 3. Mai: *ebenda.* Spielverlängerung bis 15. Mai.

1776, 14. August: *Basel.* Ratsredner Burckhardt meldet St.-G.s Spielgesuch (von Michaelis bis Martini) an. Bewilligung. 1 Vorstellung für die Armen.

1776, 2. November: *ebenda.* Verlängerung der Spielzeit bis 14 Tage nach Martini gewährt.

1776, 11. November: *Solothurn.* Spielbewilligung bis 2 Tage vor dem Advent.

1776, 28. November: *Basel.* Ausfertigung eines obrigkeitlichen Zeugnisses für die zweimonatige Spielzeit. Staatsarchiv Basel, C. 20.)

1778, 16. November: *Freiburg.* Gesuch um 12 Vorstellungen vor Weihnachten. Bewilligung erst ab 7. Januar 1779. Beginn: 4 Uhr. Sonntags Spielverbot.

---

[201] Der bernische Landvogt zu Vevey, Ludw. Vinzent Tscharner.

1778, 19. November: *Bern.* Ausfertigung eines obrigkeitlichen Zeugnisses [202] für die Spielzeiten 1776 und 1778. [203]

1778, 20. November: *ebenda.* Spielbewilligung für die Monate Januar und Februar 1779. „Opéras comiques."

1779, 1. Februar: *ebenda.* Allgemeine Verfügung des Rats: Niemand von den Zuschauern darf das Theatrum (=Bühne) betreten.

1779, 20. Februar: *ebenda.* Spielverlängerung bis 13. März.

1779, 27. Januar: *Freiburg.* Der Tanzmeister der Truppe, Jobard, bittet um Aufhebung des Spielverbots am Sonntag. Abweisung.

1779, . . .?: *Bern.* Abweisung für Martinimarkt.

1779, 9. November: *Lausanne.* Abweisung.

1780, . . .: *Bern.* Abweisung.

1780, 10. Oktober: *Lausanne.* Abweisung.

1780, 15. November: *Bern.* Saint-Gérand und Désiré möchten nach Neujahr 1781 spielen. Abweisung.

1782, 19. September: *Genf.* Eröffnung einer Winterspielzeit im Jeu de Paume de Rive. Mitdirektor: Fabre d'Eglantine.

1783, 8. März: *Bern.* Abweisung von 40 Opern und Schauspielen nach Ostern. [204]

1783, 18. Oktober: *Genf.* Eröffnung des neuen Theaters (Steinbau). Saison bis 20. April 1784. Beginn: 5 Uhr.

1784, 17. Januar: *ebenda.* Tageszettel erhalten. (Siehe Kunz-Aubert: Spectacles d'autrefois, S. 68).

1785, . . .: *Bern.* Abweisung.

1787, 7. September: *Lausanne.* Abweisung.

1787, Herbst: *Genf.* St.-G. übernimmt neuerdings die Direktion des Stadttheaters, bis 13. Dezember 1788 (zeitweise neben Lausanne).

1788, 19. Februar: *Lausanne.* Bewilligung von 15 Vorstellungen zwischen Ostern und Pfingsten, sowie 15 nach Pfingsten. Erstmals Unterschied in den vorgeschriebenen Preisen für Oper und Schauspiel!

1788, 25. April: *ebenda.* Schluß der ersten Saisonhälfte auf Mittwoch, 30. April, befohlen.

1788, 3. Juni: *ebenda.* St.-G. darf noch 9 Vorstellungen geben. Schlußtag: 14. Juni.

---

[202] Abgedruckt bei A. Streit, I, 188/89.

[203] Darnach hätte Saint-Gérand auch im Herbst 1778 in Bern gespielt.

[204] Saint-Gérand wird bei dem Anlaß „Entrepreneur des Spectacles zu Genf und zu Burgund" genannt.

1789, Ostern bis 1795, Ostern: *Genf.* St.-G. kontraktlich als Direktor verpflichtet.

1790, 27. Juni: *Lausanne.* Abweisung wegen allgem. Umständen.

1799, ... März: *Genf.* Die Gesellschaft spielt unter dem Titel „Troupe lyrique et dramatique." Musikdirektor: Hänsel aus Prag. (Streit, I., 215.)

1799, ... März: *Bern.* Abweisung, trotz der Intervention General Schauenburgs.

(Saint-Gérand spielt auch nach 1800 noch in Bern, Freiburg usw.)

SALIEZ, JOHANN JAKOB, von München. „Pantomimenmeister und Comödiant."

1747, 7. April: *Bern.* Spielbewilligung für den Ostermarkt. Die Heimlicher werden beauftragt, „diese Waar zu taxieren", d. h. den Eintrittspreis zu bestimmen.

SARNY, J. B. Französische Schauspielgesellschaft.

1761, 14. September: *Bern.* Spielbewilligung vom 11. November bis 12. Dezember. Spielort: eigener Holzbau.

1761, 17. Dezember: *Lausanne.* Bewilligung für 24 Vorstellungen nach Neujahr.

1762, 8. Januar: *ebenda.* Festsetzung der Preise durch den Boursier. Kutschen dürfen nur bis „la croisée de la Place du Pont" fahren.

1762, 19. Januar: *ebenda.* Bisher haben 12 Vorstellungen stattgefunden, für jede weitere hat S. Fr. 10.— zu entrichten.

SCHICKMEYER, JOHANN FRIEDRICH, von München. Marionettenspieler.

1738, 25. Oktober: *Basel.* Abweisung seines Gesuchs, über die Messe zu spielen.

SCHIKANEDER, EMANUEL. Schauspieldirektor. Verfasser des Textes von Mozarts „Zauberflöte" und „Die Zaubertrommel". [205]

In einem Artikel über den Musiker *Franz Teyber* sagt Riemann/Einstein (Musiklexikon" 1919, S. 1187): Teyber „dirigierte zuerst die Schikanedersche Theatertruppe auf ihren Wanderungen in Süddeutschland und der *Schweiz*, sodann dieselbe in Wien." Es stellt sich jedoch heraus, daß Riemann den Teyber betreffenden Passus aus dem Mendelschen Musiklexikon (1878, Band X, S. 122) falsch kopiert hat. Ein Beleg für Schikaneders Auftreten in der Schweiz konnte nicht erbracht werden. Dagegen war Teyber um 1790 Musikdirektor [206] der Illen-

[205] Aufgeführt durch Illenberger am 23. Oktober 1797 in Basel.

[206] Als solcher hat Teyber die zweiaktige Oper „Der Schweizerbund oder Wilhelm Tell", aufgeführt durch Illenberger in der Schweiz, komponiert.

bergerschen Truppe (siehe dort), sowie eine zeitlang Musiklehrer in Bern. (Streit I, S. 202).

SCHUH, FRANZISKUS, [207] von Berlin. Schauspieldirektor. 18 Personen.

1747, 3. Juni: *Basel.* Spielbewilligung. Gutes Zeugnis von Straßburg. Schuh als „von Breslau" protokolliert.

1747, 27. Juli: *ebenda.* Antistes spricht bei Bürgermeister Falkner vor, um die Vorstellungen mit Bettag abzustellen. Rat bewilligt Spiel bis 1. September.

1747, 5. August: *ebenda.* Sch. lädt den Rat zu einer Vorstellung in der künftigen Woche ein. Erhält dafür 10 Dukaten. Besuch den Ratsmitgliedern freigestellt.

1747, 19. August: *Zürich.* Abweisung.

1747, 30. August: *Solothurn.* Spielbewilligung für einen Monat.

1747, 14. November: *Bern.* Bewilligung für den Martinimarkt.

1749, 27. September: *Basel.* Schuh (in Straßburg) läßt um Spielbewilligung für die Herbstmesse bitten. Gewährt, doch soll er M. Gnäd. Herren „mit der Invitation verschonen". Gesuchsteller: R. R. Heß.

1749, 8. Oktober: Schuh, welcher anwesend, möchte zu spielen beginnen, da das Theater schon gebaut. Bewilligung. Spielverbot für den Samstag. 1 Vorstellung für die Armen.

1749, 29. Oktober: *ebenda.* Sch. dankt für erhaltene Bewilligung und meldet Vorstellung für die Armen an, welche ihm auf Montag, 3. November, angesetzt wird.

1751, 21. April: *ebenda.* Spielbewilligung. Beginn: 8 Tage nach Pfingsten. Rat verbittet sich Huldigungsvorstellung (Dedikation). Gesuchsteller: Cand. Heß. [208]

1751, 21. Juli: *ebenda.* Der Truppe wird Schluß befohlen.

SCHÜTZ, MARIA BEATA FRANZISKA, von Leipzig, „mit ihren zwei jungen Kindern und übrigen Personen": „kleine Comödien in Versen samt allerhand Kunststück."

1758, 16. Februar: *Zofingen.* Spielbewilligung für höchstens 8 Tage. Spielort: „auf hiesiger Tuchlauben." [209]

1758, 24. Februar: *ebenda.* Obrigkeitliches Zeugnis für Leistungen „zu sattsamem Vergnügen".

1758, 6. März: *Bern.* Spielbewilligung über die Ostermesse.

---

[207] Schuh (auch Schuch), 1716—63, war Österreicher wie auch seine Frau, eine berühmte Colombine.

[208] Die Truppe spielte damals Stücke von Molière, Corneille, Voltaire, Destouches, Nivelle de la Chaussée und Otway. (Jenny, Basler Jahrbuch 1919, S. 213.)

[209] Heutige Markthalle. Siehe Bild 10.

SCHÜTZ, JOHANN FRIEDRICH.[210] „Comedien, Maschinen, Kunststück." Auch Seiltanz und Pantomimen.

1761, Januar: Spielbewilligung für die Fastnachtszeit.

1761, 22. Juni: *Baden.* Spielbewilligung. Ort: Schützenhaus.

SCHWAGER, LEONHARD, von Bamberg. Schauspielgesellschaft von zirka 10 Personen.

1784, 22. April: *Frauenfeld.* Spielbewilligung für den Monat Juli. Ort: Schützenhaus. (Schw. ist z. Z. in Konstanz.)

1784, 16. Juni: *ebenda.* Annullierung der Bewilligung, „wegen gehabtem großem Hagelwetter." (Schw. ist z. Z. in Bischofszell.)

1785, 9. März: *ebenda.* Abweisung, weil Bewilligung an Schwertberger bereits erteilt.

SCHWERTBERGER, JOSEPH.[211] Direktor einer deutschen Schauspielergesellschaft von 16 Personen.

1784, 11. Mai: *St. Gallen.* Abweisung.

1784, ?: *Frauenfeld.* Spielbewilligung für 1785, mündlich erteilt.

1785, Tagsatzung *ebenda.* Schw. eröffnet seine Spielzeit. Bewilligung mündlich bestätigt.

1785, 6. August: *ebenda.* Ausstellung eines obrigkeitlichen Zeugnisses.

1785, 23. August: *ebenda.* Schultheiß Fehr teilt mit, daß die Vorstellung für die Armen 20—21 fl. abgeworfen. Beschluß über die Verteilung des Geldes.

1785, 11. November: *Chur.* Spielbewilligung für die Werktage während des Andreasmarktes. Die angebotenen 200 fl. Kaution werden angenommen. Sch. soll sich seinen Platz selber suchen und das Theater in eigenen Kösten aufrichten.

1787, 7. März: *Frauenfeld.* Spielbewilligung für die Zeit des Hohen Syndicats (Tagsatzung).

1787, 9. März: *Baden.* Spielbewilligung anschließend an das Hohe Syndicat zu Frauenfeld bis Verenatag (1. September). Abgabe von 1 fl. pro Vorstellung an das Bauamt.

1787, 9. Mai: *Frauenfeld.* Schw. bittet, seine Bühne „auf dem unteren Teil des großen Rathauses" aufrichten zu dürfen, da dieser Ort für seine Zwecke sehr bequem sei. Bürgermeister Ott von Zürich, der Präsident des diesjährigen Syndicats, habe

---

[210] Vermutlich Gatte der Maria Beata Schütz, so daß Schütz Maria und Schütz Johann das selbe Unternehmen darstellen.

[211] Über Schwertberger siehe Edm. Haller, Jahrbuch des oberösterr. Musealvereins 1928, S. 167/68. Möglicherweise ist er identisch mit jenem Schwerdberg, der im November 1778 zu Würzburg gegen Entrichtung von 300 fl. sich von Felix Berner abfinden ließ und diesem das Feld räumte. (Dieke S. 68/69.)

sich dahin geäußert, „daß Er diesfalls nichts entgegen habe.'. Bewilligung, doch alles auf Sch.s Kosten.

1787, 12. Oktober: *Baden.* Schw. dankt für die gewährte Spielzeit, bittet um ein Attestat und um die Spielbewilligung für 1788. Er soll sich im Frühjahr wieder melden.

1788, 16. Januar: *ebenda.* Abweisung. (Siehe Voltolini, 1788.)

1788, 27. Februar: *Frauenfeld.* Bewilligung für das Hohe Syndicat. Spielort: Altes Rathaus[212], große Laube.

SEBASTIANI, FRANZ JOSEPH, von Straßburg. 1748 erstmals als Theaterdirektor, 1756 erstmals als Direktor einer Kindertruppe nachgewiesen. [213] Pantomimen, Ballette und Singspiele (Operetten). Zirka 20 Kinder (1756 Frankfurt: „18 Kinder oder acteurs und 24 Ballettpersonen"). [213]

1757, 23. Februar: *Basel.* S. erhält auf die Osterzeit Spielbewilligung.

1757, 5. März: *ebenda.* Der Kirchenrat protestiert in einem längeren Memoriale gegen diese Erlaubnis. Wenn Reklamation nichts fruchte, werde von den Kanzeln herab protestiert. Der Rat weist die Frage vor das Kollegium der Dreizehner (oberste Rechtsinstanz).

1757, 9. März: *ebenda.* Die Herren Dreizehner verfügen: der Rat kann seine Erlaubnis nicht aufheben, ohne seinem Ansehen zu schaden, dagegen soll S. erst 14 Tage nach Pfingsten mit seinem Spiel beginnen. Der Kirchenrat hätte sein Anliegen mündlich vorbringen können. Stadtschreiber muß Entscheid dem Antistes mitteilen.

1757, 25. Mai: *ebenda.* Es wird vorgebracht, daß S. sein Theater schon errichten lasse. Rat läßt es geschehen.

1757, 13. Juli: *ebenda.* Die Komödianten sollen „abgeschafft und Schaubühne zu End der Woche abgebrochen werden.

1757, 16. Juli: *ebenda.* S. bittet „in Ansehung seiner schlechten Umständen" um Terminverlängerung. Darf noch 4 Wochen spielen, aber in „Vorstellungen und Ausdrückungen" ehrbar!

1757, 3. August: S. schreibt um seine Effekten, die von Gläubigern beschlagnahmt worden. Wendet sich an Stubenmeister Merklin von der Schneidern-Zunft, in deren Saal er wahrscheinlich gespielt hat.

1764, 2. Mai: *Bern.* Bewilligung für Ostermesse.

1764, Mai: *ebenda.* Terminverlängerung um eine Woche.

---

[212] Niedergelegt 1792.

[213] Die Blütezeit des Kindertheaters, von Gertraude Dieke. S. 47.

1764, 21. Mai: *Solothurn.* Spielbewilligung. Spielort: Kaufhaus. Gesuchsteller: Christoph Naumann.

1764, 19. Juni: *Aarau.* Spielbewilligung bis 23. Juni. Spielort: Tuchhaus.

1764, 27. Juni: *Basel.* Spielgesuch „durch einen seiner Leute." Abweisung „für diesmal."

1764, 6. Juli: *Baden.* Spielbewilligung. Ort: Schützenhaus. [214] (Siehe Abbildung Nr. 14.)

1764, 13. November: *Bern.* Spielgesuch für Martinimesse. Abweisung.

1767, 24. Juni: *Basel.* Auf Empfehlung Prätor de Müllers in Colmar, mit Beilage guter Zeugnisse, Bewilligung für 4—6 Wochen.

1767, 18. August: *Solothurn.* Bewilligung für „einige Zeit" (Beginn frühestens 27. August).

1767, 22. August: *Basel.* S. bittet um Zeugnis und 14 Tage Spielverlängerung. Ersteres gewährt, letzteres abgewiesen.

1767, 26. August: *ebenda.* S. präsentiert dem Rat seinen Zettel, d. h. lädt ihn zur Vorstellung ein. Rat dekretiert 6 Dukaten Geschenk.

1767, 2. September: *Solothurn.* Befehl an den Stadtmajor, für die Schlußvorstellung vom 4. September dem Hohen Stand (Regierung) Plätze zu reservieren und „das Frauenzimmer" hinter eine Schranke zu weisen. [214] (Siehe S. 3 unten!)

1768, 4. Juni: *Basel.* S. läßt durch seinen Musicus Christoph Kachel (Kuchel?) um Spielbewilligung bitten. Aufschub des Entscheids, bis man wisse, ob die französische Truppe (s. Villeneuvesche Bande) sich einfinde.
Drei Spielzettel der Truppe von 1757 gibt G. Dieke (S. 47/48) bekannt.

1768, 13. Oktober: „Arlequin fugitif", Pantomime,
„Die lustige Bauernhochzeit", Ballett von 16 Personen,
„L'Amant auteur et valet", von Cérou, Nachspiel.

1768, 24. Oktober: „Le Diable boiteux, oder die höllische Pfau-Feder", Pantomime,
Kinderballette,
„Die Ernte, oder der Sommer", großes Ballett.

---

[214] Die Truppe spielte auch französisch und italienisch. 1765 gab Sebastiani sein Repertoire heraus: Sammlung neuer Schauspiele, so wie sie auf dem Sebastianischen Schauplatz aufgeführt worden. Erster Band. Augsburg, bei Cletts Witwe. Dazu bemerkt die „Allgemeine Deutsche Bibliothek": „Elende Übersetzungen französischer und italienischer Schauspiele ... Herr Sebastiani sollte seine Komödianten erst deutsch lernen lassen, ehe sie sich unterständen, Übersetzter zu werden."

1768, 14. November: „La Naissance d'Arlequin", Pantomime, großes Ballett,
Schattenspiel.

Als Originalstücke (d. h. ursprünglich deutsch) figurieren in S.s Repertoire:

„Constantia, oder die durch der Tochter Tugend ausgewirkte Versöhnung zwischen ihrem Vater und Großvater. Ein moralisches Stück in fünf Aufzügen." — „Die Matrone von Ephesus", von Christian Felix Weiße.

Sebastianis eigenes Lustspiel „Die Stärke der väterlichen Liebe" spielte u. a. die Rosnersche Truppe in Donaueschingen 1789 (Tumbült, S. 124).

SEGUIN „. . . „Directeur d'une troupe de Comédiens."

1769, 12. September: *Lausanne.* Abweisung, „vû les circonstances".

SEMADO, CLAUDIO, von Venedig. Marionettenspieler.

17 , ?: *Zürich.* Spielbewilligung. [215]

17. ., ?: *Bern.* Spielbewilligung. [215]

17. ., ?: *Schaffhausen.* Spielbewilligung. [215]

1710, 25. Oktober: *Basel.* Bewilligung für die Messezeit, dank „aufweisung einiger attestationen von Zürich, Bern und Schaffhausen."

SIEGER, FRANZ (siehe Zieger).

SONDERSAND (siehe Sundersand).

SOLOTHURNISCHE BANDE französischer Comedianten [216] .

1701, 20. Juli: *Basel.* Abweisung, trotz hoher Empfehlung.

ST.-GEORGE, Komödiant.

1783, 28. April: *Freiburg.* Ersucht um Spielbewilligung im Freiburger Theater. Gewährt, doch unter Hinweis darauf, „daß sich allhier kein Theatrum [217] befindet."

STÜRLY, DRYE (sic), von Straßburg. Komödien.

1771, 26. Juli: *Baden.* Abweisung, „in Erwegung gegenwärtiger trauriger Zeiten" (Teuerung).

SUNDERSAND, JEAN BAPTISTE. „Comedien und Spiel."

1687, 8. November: *Bern.* Spielbewilligung für 10 Tage (Martinimarkt). Preise: Erwachsene ½ Batzen, Kinder 1 Kreuzer.

---

[215] Im Ratsprotokoll nicht aufgeführt. Es muß also mündliche Bewilligung durch das Stadtoberhaupt angenommen werden. Das Datum wird 1710 sein.

[216] Mutmaßlich identisch mit der „Dauphine" (siehe dort).

[217] Besonderer Bau für ständiges Theater.

TANSIN, JACQUES, venezianischer Operator und Komödiant.

1732, 28. Januar: *Solothurn.* Bewilligung seiner Vorstellungen im Kaufhaus, bis 5 Uhr abends.

TERRAIN, GEORGES, von Grenoble. Marionettenspieler.

1796, 30. Oktober: *Basel.* Spielbewilligung für die Messezeit.

THALHAMMER, HANS GEÖRG, von Bayern. „Schauw- oder Tockhen Spiehl" (= Marionetten).

1734, 13. August: *St. Gallen.* Abweisung.

TILLMANN, FRAU, von Biberach. Marionettenspielerin.

1700, 20. Januar: *Zürich.* Abweisung.

TISAM, Tisan, Trisam (siehe Riesam).

TOBLER, CARL AUGUST, von Sachsen. „Opera, Trauer- und Lustspiele." Das Unternehmen ging Ende 1783 an Toblers Schwiegersohn, Ferdinand Illenberger, über.

1779, 7. April: *Basel.* Spielgesuch, aus Colmar datiert, über künftige Messe. Bewilligung für 6 Wochen. Beginn: 8 Tage nach Pfingsten.

1779, 7. Juli: *ebenda.* Gewährung von 14 Tagen Spielverlängerung. Abweisung für die Herbstmesse.

1779, 17. Juli: *Baden.* Spielbewilligung für die Zeit von Ende Juli bis 24. August.

1779, 27. Juli: *Basel.* Ausfertigung eines obrigkeitlichen Zeugnisses. [218]

1779, 21. August: *Zürich.* Abweisung. Gesuchsteller: Johannes Müller, Schauspieler.

1781, 31. Januar: *Basel.* Spielgesuch für die Zeit nach Ostern abgewiesen. (Siehe jedoch unten, 30. November!)

1781, 21. Februar: *Baden.* Bewilligung für die Zeit nach Pfingsten.

1781, 4. Juli: *Basel.* T. spielt bereits im Ballenhaus. Seine Tochter, Jgfr. Ernestine, meldet dem Rat, daß der Vater wegen geringem Zuspruch des Publikums sich nach einem andern Spielort umsehe, und bittet gleichzeitig für Spielbewilligung während der Herbstmesse. Bewilligung ab 1. Oktober. Ein Abend für die Armen.

1781, 30. November: *ebenda.* Zeugnis, das bestätigt, daß Tobler „dieses Jahr zwei verschiedene Male mit unserer Erlaubnis gespielt."

1782, 2. Januar: *Schaffhausen.* Abweisung.

1782, 6. Februar: *Baden.* Bewilligung für die Zeit vom 24. Jun bis 1. September (Verenatag).

---

[218] Staatsarchiv Basel, C. 20.

1782, 17. August: *Zürich.* Abweisung.

1782, 19. August: *Bern.* T. möchte Martini 1782 bis Februar 1783 spielen. Abweisung.

1782, 11. Dezember: *Baden.* Spielbewilligung (an Illenberger) für den Sommer 1783.

1783, 4. Juli: *ebenda.* Illenberger wird die Kaution von 100 Gulden erlassen. [219]

1783, 22. August: *Luzern.* Spielbewilligung an Tobler (Colmar) für die Herbstmesse.

1783, 6. September: *Zürich.* Abweisung. Gesuchsteller: Freywald.

1783, 22. September: *Schaffhausen.* Abweisung, „wiedermählig".

1783, 26. September: *Luzern.* Festsetzung der Spielzeit von Sonntag, 28. September, bis zum Schleißmarkt. [220]

1783, 10. Oktober: *ebenda.* Terminverlängerung bis Ende Oktober.

1783, 8. November: *ebenda.* Ausstellung eines obrigkeitlichen Zeugnisses an Andreas Illenberger „von Linnz".

(Von hier an siehe unter Illenberger.)

TOLLMANN, JAKOB, von Bautzen. Deutsche Schauspielergesellschaft von 14 Personen. („Schöne newe undt rare Stukh.")

1670, 13. Juli: *Basel.* Abweisung des aus Straßburg eingereichten Spielgesuchs. Gesuchsteller: Andreas Roth von Leipzig, Mitglied der Truppe.

TOSCANO, JOSEPH. Italienischer Operator und Komödiant.

1696, 22. Februar: *Basel.* Bewilligung seines Gesuchs, ein Theatrum aufzurichten und sein Heilmittel Orvietan zu verkaufen. (Heinr. Scherer berichtet in seiner Basler Chronik (S. 290), daß T. „auch Comedie in Italienischer Sprach spihlte.")

TOSCANO, PAOLO, von Ferrara (auch von Neapel), Sohn von Toscano, Joseph. Operator. Komödiant.

1710, 1. März: *Basel.* Erlaubnis, seine Medikamente auf einem Theatro öffentlich zu verkaufen, vier Wochen lang, doch darf er nur bei Tag „spielen"!

---

[219] Aus dieser Spielzeit hören wir von der ersten Aufführung von Schillers „Die Räuber" durch die Toblersche Truppe in Baden, Sonntag, den 17. August 1783. (Annonciert im Zürcher „Donnstags Blatt" vom 14. August.)

[220] In Luzern spielte die Truppe u. a. „Nicht mehr als sechs Schüsseln", Lustspiel in 5 Akten, von G. F. W. Großmann. (Siehe Anhang II, Spielfolge der Koberweinschen Truppe, 1784).

1710, 5. April: *ebenda*. T. möchte noch weiter spielen, muß aber seine Bude auf dem Blumenmarkt am 9. April abbrechen.

TRAUPEL (TRÄUBEL), CARL, von Baden. Marionetten und Pantomimen.

1751, 15. Januar: *Solothurn*. Spielbewilligung für die Fastnachtszeit.

1751, 30. März: *Bern*. Spielbewilligung für die Ostermesse.

TROSCH, CARL CASPAR. Ehemaliger Acteur der Wimmerschen Gesellschaft. Pantomimen.

1781, 5. Juni: *Schaffhausen*. Spielbewilligung für den laufenden Jahrmarkt.

TROYE,[221] DE, JACQUES, von Toulouse. Französische Truppe „von 5 lebendigen Kindern", auch mit Wachsfiguren.

1791, 28. Mai: *Basel*. Abweisung des Gesuchs, 8 Tage nach Pfingsten das Spiel zu eröffnen.

ÜSSLER, JOHANN GOTTFRIED, von Zwickau. „Fürstl. Onolzbachscher[222] Hoff Comoediant."

1762, 1. März: *Schaffhausen*. Abweisung. (Die Üßlersche Gesellschaft ist anwesend.)

1762, 21. April: *Baden*. Spielbewilligung für die Zeit nach der Zurzacher Pfingstmesse. Spielort: Schützenhaus.

1762, 28. August: *Zürich*. Abweisung.

1762, 5. Oktober: *Basel*. Abweisung. Gesuchsteller: Wolfgang Michael Schulz, Mitglied der Truppe.

1763, 16. April: *ebenda*. Spielbewilligung für 3 Wochen, bis 8 Tage vor Pfingsten.[223]

1763, 20. Mai: *Baden*. Spielbewilligung bis 16. Juli („wie im Vorjahr").

1763, 15. Oktober: *Basel*. Spielbewilligung für die Messezeit, neben Berner (siehe dort).

1763, 21. Oktober: *Solothurn*. Die bereits hier spielende Truppe erhält Bewilligung zum Weiterspielen. Darf wegen zunehmender Kälte vom Kaufhaus in den Saal der Schützenzunft umziehen. Gesuchstellerin: Frau Maria Elisabeth Üßlerin, Prinzipalin.[224]

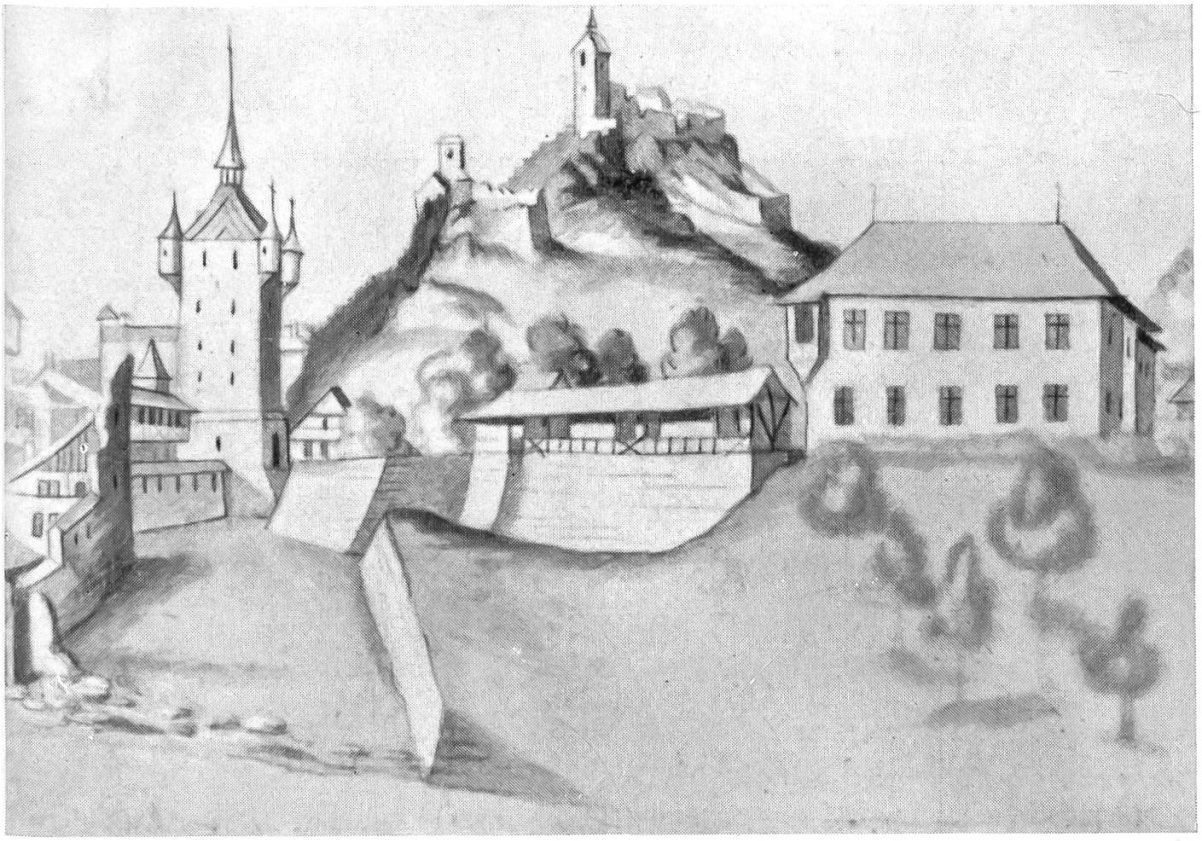
---

[221] Vermutlich handelt es sich um Broye (siehe dort) sowie um den französischen Marionettenspieler, der 3 Tage zuvor in Schaffhausen abgewiesen worden war (siehe Anhang, 25. Mai 1791).

[222] Onolzbach = Ansbach.

[223] Das Protokoll nennt Üßler hier „von Zittau".

[224] Aus dieser Verfügung geht hervor, daß Üßler die Baseler Bewilligung nicht benützt hat, sondern Berner den Platz überließ und nach Solothurn ging.



14. Das ehemalige Schützenhaus in Baden, in dessen Erdgeschoß im XVIII. Jahrhundert Theater gespielt wurde.

15. Basler Theaterstraße und Ballenhaus (das hochgieblige Gebäude zu äußerst rechts)

16. Direktor Felix Berner (1738—1787)

1763, 28. November: *ebenda.* Obrigkeitliches Attestat, daß die Truppe „ihre sehenswürdige Trauer- und Lustspiele zu gänzlichem Vergnügen" 9 Wochen lang aufgeführt habe.

1764, November: *Stockach.* [225]

UNVERZAGT (siehe Ohnverzagt).

VASSEL (siehe Fassel).

VERREY, JEAN DAVID, von Paris. Gesellschaft junger Schauspieler. Oper.

1793, 15. März: *Bern.* Abweisung.

VILLENEUVE, DE, . . . Direktor der französischen Schauspieltruppe zu Straßburg. [226]

1768, 16. Januar: *Basel.* Gesuch um Spielbewilligung im Monat Mai. Bewilligung für zwei Monate, doch Beginn erst 8 Tage nach Pfingsten. Gesuchsteller: de Bourgeois, Komödiant von Straßburg.

VOGEL, JOHANN, MARTIN. [227]

1775, 13. Oktober: *Luzern.* V. darf „noch bis auf Allerheiligen abend seine Lust Spiel auf dem Korn Markt produzieren".

VOLTOLINI, JOSEPH, von Venedig. Bis 1785. Tüchtiges Mitglied der Toblerschen Truppe (Brüder Moor in den „Räubern"), dann selbständiger Direktor einer Gesellschaft, die die größten süddeutschen Städte (1786—88 Freiburg i. Br., 1789—93 Ulm) und zwischenhinein die deutsche Schweiz bediente.

1785, 7. Februar: *Winterthur.* Abweisung eines Gesuches um 12 Vorstellungen. V. hat keine Zeugnisse vorzuweisen. „Nach vernemmen seye er bey der Toblerischen Bande gewesen und mit einigen Subjectis von ihm weggegangen" (Stadtschreiber W. D. Sulzer).

1785, 15. Februar: *Baden.* Spielbewilligung für die Zeit vom 1. Juli bis 31. August.

1785, 25. August: *Aarau.* (Siehe Mack und Voltolini.)

---

[225] Am 10. November 1764 verbreitet das Oberamt Stockach das Signalement des von daselbst unter Mitnahme zweier silberner Degen geflohenen Georg Baur, Komödianten der Üßlerschen Gesellschaft. Der Rat von Schaffhausen läßt das Signalement dem Stadtlieutenant und den Goldschmieden zustellen.

[226] Es handelt sich um die Truppe, welche im November/Dezember 1765, als Rousseau in Straßburg weilte, diesem zu Gefallen den „Devin du Village" und den „Narcisse" zur Aufführung brachte, wobei Rousseau Zutritt zu den Proben erhielt und ausserdem eine Freiloge. (Rousseau an de Pury, 8. November und an de Peyrou, 17. November 1765.)

[227] Möglicherweise handelt es sich um Joh. Michael Vogler, einen Bayer, der 1747—73 Schulmeister in Arth war und bäuerliche Barockstücke aus seiner Heimat dorthin mitgebracht hatte. (O. Eberle, Theatergeschichte der innern Schweiz, S. 159)

1785, 10. September: *Baden.* V. dankt für Spielbewilligung und empfiehlt sich für 1786.

1786, 20. Februar: *ebenda.* Spielbewilligung für die Zeit vom 24. Juni bis 1. September.

1786, 13. Mai: *Basel.* Spielbewilligung auf Grund guter Zeugnisse für 6 Wochen, Beginn: 8 Tage nach Pfingsten.

1786, 17. August: *Zofingen.* Bewilligung von 8 Vorstellungen nach dem Bettag.

1786, 18. August: *Lenzburg.* Bewilligung von 12 Vorstellungen.

1786, 23. August: *Solothurn.* Spielbewilligung für 4 Wochen.

1786, 6. September: *Baden.* Zeugnis für V. Soll sich wegen 1787 im Frühjahr melden.

1786, 25. September: *Lenzburg.* Bewilligung zweier weiterer Vorstellungen.

1786, 27. September: *Luzern.* Abweisung.

1786, 13. November: *Freiburg.* Abweisung.

1786, 24. November: *Solothurn.* V., der noch immer anwesend, darf über Jahreswechsel bleiben und spielen.

1787, . . .: *ebenda.* V. spielt noch über die Fastnachtszeit.

1787, 24. Januar: *Baden.* Spielgesuch für Sommer. Soll sich im Frühjahr melden.

1787, 26. Januar: *Luzern.* Bewilligung von 20 Vorstellungen nach Ostern. (Spielzeit: 9. April bis 18. Mai.)
(Die Programme dieser Spielzeit finden sich abgedruckt im Anhang II.)

1787, 4. Mai: *ebenda.* V. darf bis Freitag nach Auffahrt weiterspielen.

1787, 5. Mai: *Basel.* Bewilligung für 6 Wochen. Beginn: 8 Tage nach Pfingsten.

1787, 25. Juli: *ebenda.* Gutes Zeugnis für V.s „Lust-Trauer und Singspiele." V. reist nach Colmar.

1788, 16. Januar: *Baden.* Spielbewilligung ab 15. Juli. Schwertberger (siehe dort) gleichzeitig abgewiesen.

1788, 22. Januar: *Solothurn.* Gesuch um 10 bis 12 Vorstellungen nach Ostern. Entscheid später.

1788, 13. Februar: *Basel.* Spielbewilligung für 2 Monate. Beginn: 8 Tage nach Pfingsten.

1788, 16. April: *Solothurn.* Spielbewilligung bis zur Rogationswoche.

1788, 2. Mai: *ebenda.* Bewilligung für 2 weitere Wochen. Spielort: Kaufhaus.

1788, 4. Juli: *Basel.* V. erhält obrigkeitliches Zeugnis.

1788, 16. Juli: *Baden.* V. nimmt vor Rat Instruktionen und Maßregeln entgegen.

1788, 20. August: *Aarau.* Abweisung eines Gesuchs um 8 Vorstellungen ab 24. August.

1788, 10. September: *Baden.* Gesuch für 1789. V. soll auf Ostern Personalliste und Repertoire einsenden.

1788, 19. September: *Schaffhausen.* Eingang einer Empfehlung V.s durch den Präsidenten von Freiburg i. Br. Der Amtsbürgermeister wird V. persönlich anhören.

1788, 31. Oktober: *ebenda.* V. weist Zeugnisse von Solothurn „und einigen Municipal-Stätten in der Schweiz", vor.

1788, 8. November: *ebenda.* Vollsitzung des Rates. Abweisung des Gesuchs V.s, anfangs 1789 zu spielen.

1789, 23. März: *Baden.* Personalliste und Repertoire eingetroffen. Spielbewilligung ab Mitte Juli.

1789, 22. April: *Basel.* Abweisung „wegen obwaltenden Umständen." (Gutes Zeugnis von Freiburg i. Br.)

1789, 25. Juni: *Solothurn.* Bewilligung von 12 Vorstellungen. (Siehe Neukäufler.)

1789, 10. Juli: *Baden.* V. hat am 1. Juli aus Solothurn um Aufschub gebeten. Er wird auf den 20. Juli erwartet.

1789, 29. Juli: *ebenda.* V. vor dem Rat. Rüge wegen seines langen Ausbleibens. Sofortiger Spielbeginn.

1789, 27. August: *Zofingen.* Erlaubnis für 8 Vorstellungen innert 14 Tagen. (Voltolini spielt z. Z. in Baden.)

1789, 11. September: *Baden.* V. hat „bey 8 Wochen" gespielt. Bittet um Zeugnis und Bewilligung für 1790. Man ist mit ihm „sehr wohl zufrieden." Er soll sich im Januar/Februar melden.

1789, 23. September: *Solothurn.* Abweisung „wegen der dermaligen Zeitumstände."

1789, 24. September: *Zofingen.* Es werden V. 2 weitere Vorstellungen und ein Attestat gewährt.

1790, 15. Januar: *Baden.* V. meldet sich aus Konstanz bei Stadtschreiber Dr. Dorer. Soll sich gegen Ostern wieder melden.

1790, 24. März: *ebenda.* Spielbewilligung ab 15. Juli.

1790, 7. Juli: *ebenda.* V. anwesend. Soll Sonn- und Feiertags nicht vor 11 Uhr „probieren".

1790, 3. September: *ebenda.* V. dankt für Bewilligung und bittet um Attestat und Bewilligung für 1791. Beides gewährt, letztere allerdings nur „in so ferne daß die Umstände der Zeiten alsdann Comedien gestatten."

1791, 13. Juli: *ebenda*. V. schreibt, daß er wegen allzu großer Entfernung und Reisekosten diesen Sommer nicht kommen könne. Er spielt z. Z. in Ulm vor den Vertretern des Schwäbischen Kreises.

1792, 6. April bis Ende Mai: *Ulm* (Tümbült, S. 49).

1792, 5. August bis 18. September: *Donaueschingen* (Tumbült, S. 49 ff.)

1792, ab September: wieder *Ulm*. [228]

WALRODI VON, FRANZ GERWALD. Königl. preußischer Prinzipal. [229]

1739, 28. November: *Basel*. Spielbewilligung für nach Neujahr 1740, auf Empfehlung des kaiserl. Botschafters Marquis de Prié. Gesuchsteller: Johann Philipp Beck.

1740, 20. Juli: *Luzern*. Abweisung.

1740, 12. November: *ebenda*. Spielbewilligung bis Advent. Spielort: „bei Schützen."

1740, 23. November: *ebenda*. W. darf während des Advents „die acht eingegebene Comoedien zwahr ohne Hans Wurst annoch spielen".

1740, 16. Dezember: *ebenda*. Spielbewilligung für die Fastnacht 1741. Saal darf nicht vor 3 Uhr geöffnet werden.

1741, 11. Januar: *ebenda*. Die Jesuiten haben ihren Zöglingen sub gravi poena den Besuch der Vorstellungen Walrodis verboten. Der Rat hebt dieses Verbot auf, ermahnt aber gleichzeitig W., nichts Unziemliches zu produzieren.

1741, 11. Februar: *ebenda*. W. erhält beim Wegzug einen „Denkpfennig" von 10 Dukaten, u. a. weil er „zu erbauwung des hiesigen Theatri" gute Ratschläge erteilt hat. Für seine Bühne hat er dem Bauamt nichts zu bezahlen.

1751, ...: *Bern*. Abweisung.

1751, 3. Februar: *Basel*. Abweisung.

WALTER, PHILIPP JAKOB. Marionettenspieler.

„Doch auch noch Ende der achtziger Jahre sehen wir einen Phil. Jak. Walter, der „meist mit Marionetten spielt und schon 1776, 1777 und 1784 da gewesen ist." (E. Jenny: Basels Komödienwesen im 18. Jahrhundert. S. 234.)

Der Nachweis dieses Prinzipals aus den Ratsprotokollen gelang bisher nicht.

---

[228] Voltolinis Repertoire umfaßte z. Z. Stücke von Babo, Spieß, Stephan dem Jüngeren, Ziegler, Beil, Iffland, Kotzebue und Schiller, dazu Ballette und Pantomimen (worunter z. B. „Harlekin als Skelett").

[229] Die Luzerner Protokolle nennen ihn anfänglich „Valeruti", „Wallerotti".

WETZLER, ADAM, von Speyer. Marionettenspieler.

1764, 14. Dezember: *Solothurn*. Spielbewilligung ab Neujahr 1765 bis Aschermittwoch.

1765, 4. Februar: *ebenda*. Ausfertigung eines obrigkeitlichen Zeugnisses.

WILHELM, JOHANN SEBASTIAN, Operator von Hissingen (Elsaß).

1744, 30. Mai: *Luzern*. Bewilligung seiner Tätigkeit „ohne Theater".

1750, 22. April: *St. Gallen*. Spielbewilligung über den Jahrmarkt, „Theater ohne Harlekin". [230]

WIMMER, WENZEL, von Dresden. Deutsche Schauspieltruppe. 21 Personen. Um 1779 ist Wimmer verassoziert mit KÖRBER von Salzburg.

1779, 3. Juni: *Chur*. Spielbewilligung für „Wimpfer und Körber".

1779, 26. Juli: *ebenda*. Der Rat beschließt, der Truppe die Baukosten für ihre Schaubühne nur so hoch anzurechnen, als die Stadt selber dafür ausgelegt.

1779, 28. August: *Zürich*. Abweisung. (Körber und Wimmer.)

1779, 30. August: *Winterthur*. Abweisung, trotz sehr guter Zeugnisse. (Wimmer.)

1779, 2. September: *Chur*. Der Truppe wird gestattet, „nächsten Donnerstag" (12. September) noch ein Schauspiel extra aufzuführen.

1779, 20. September: *Winterthur*. Nochmalige Abweisung.

1779, 2. Oktober: *St. Gallen*. Abweisung (Körber).

1779, Ende Oktober, bis

1780, 20. Februar: *Donaueschingen*. Hier spielte die Truppe u. a. „Clavigo", „Sarah Sampson", „Macbeth", „Minna von Barnhelm" (Tumbült, S. 13).

1780, 30. Oktober: *Schaffhausen*. [231] Spielbewilligung. Ort: Kabishaus. [232]

1780, 24. November: *ebenda*. Spielverlängerung um 14 Tage, pro Woche drei Abende.

1781, 2. Januar: *ebenda*. Spielverlängerung bis Aschermittwoch.

1781, 27. April: *Luzern*. Abweisung (Wimmer).

1791, 21. Februar: *Schaffhausen*. Abweisung (Körber).

---

[230] Beide Erlasse sind Zeugen dafür, daß Wilhelm ein Theater mit sich führte. Er hat wahrscheinlich auch anderswo gewirkt, mit und ohne Theater.

[231] Aus dieser Spielzeit sind gedruckte Spielzettel nachgewiesen, doch nicht erhalten.

[232] Siehe Abbildung Nr. 5.

WITTMANN, JOHANN MICHAEL, von Beilengries (nördl. Ingolstadt, Bayern), mit Familie. Marionettenspieler.

1762, 10. September: *Zofingen.* Abweisung.

1762, 13. November: *Bern.* Spielbewilligung über den Martinimarkt.

1762, 15. Dezember: *Solothurn.* Spielbewilligung für die Fastnachtszeit 1763, ab 6. Januar.

1763, 1. Februar: *ebenda.* Zeugnis, daß er „mit seiner bey sich habenden Familie . . . auf seinem wohl eingerichtet- und durch zerschiedene exhibierte Variationen (Dekorationswechsel) und Illuminationen ausgezierten Theatro mit wohl gekleideten Englischen Marionetten und Machina villerley mit Moral so wohl als modesten Lustbarkeiten untermischten Schauw Spihl" guten Erfolg gehabt.

1763, 9. Februar: *Basel.* [233] Abweisung.

WYSSNER, JOSEPH. Marionettenspieler.

1775, 23. August: *Solothurn.* Spielbewilligung für 8 Tage.

ZASELLA, FRANCESCO. „Comédien de profession, et adjoints."

1732, 8. Mai: *Freiburg.* Bewilligung für ihre „Comedi und spring", während 15 Tagen.

1732, 4. Juni: *ebenda.* Zasella erhält einen „einfähltigen paßport".

ZIEGER, [234] FRANZ, von Wien. Marionettenspieler.

1708, 22. Juli: *St. Gallen.* Spielbewilligung für 10 Tage.

1709, 8. Juni: *Basel.* Abweisung. [235]

---

[233] Wittmann wird hier näher bezeichnet „ab dem Erstfeld" (?).
[234] Name auch: Sieger geschrieben.
[235] Hier wird Sieger „von Linz" angegeben.